

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt

Statistische Monatshefte

1991

Januar

Februar

März

April

Mai

Juni

Juli

August

September

Oktober

November

Dezember

Inhalt

Die Bauwirtschaft	151	Es wird über die Entwicklung der Bauwirtschaft, auch in speziellen Regionen, sowie über die Aussichten berichtet.
<hr/>		
Nichtwohnbau 1990	158	Der Beitrag informiert über die wirtschaftliche Bedeutung des Nichtwohnbaus, zeigt die Entwicklung der letzten Jahre und stellt die aktuellen Ergebnisse über die Art der genehmigten Nichtwohngebäude dar.
<hr/>		
Einkommensschichtung 1986	164	Die konsolidierten Ergebnisse der Lohn- und Einkommensteuerstatistik 1986 werden vorgestellt.
<hr/>		
Neuberechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe	170	Es wird über die Umstellung des Index auf das neue Basisjahr 1985 berichtet.
<hr/>		
Anhang	49*	Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz
	55*	Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes

Beilagen

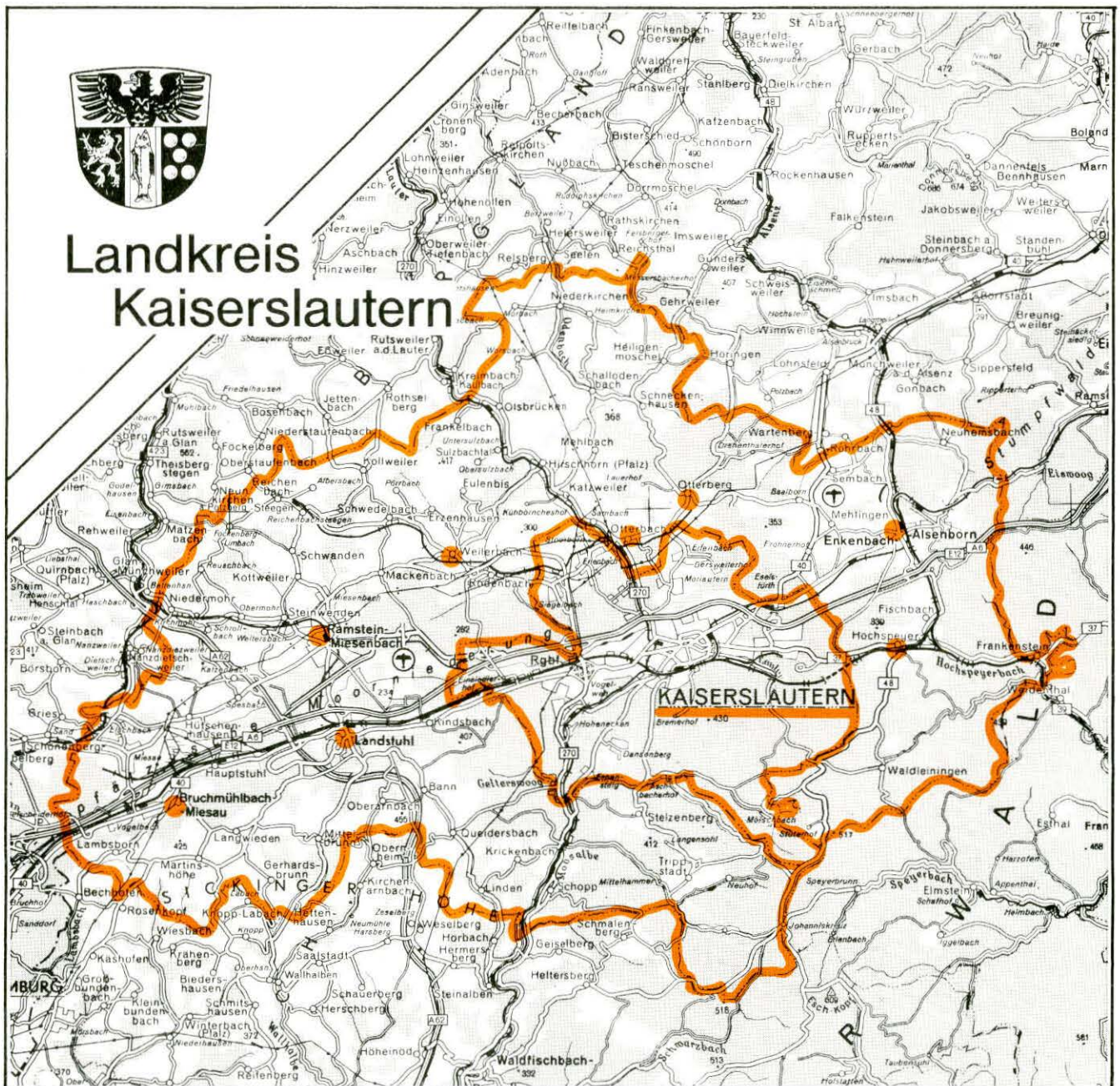
Der Landkreis Kaiserslautern
Der Landkreis Bad Dürkheim
Die kreisfreie Stadt Frankenthal

Die Verwaltungsbezirke werden unter sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkten beschrieben.

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Kaiserslautern

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Kaiserslautern in der Westpfalz hat 50 Gemeinden und erstreckt sich über eine Fläche von 640 km². Im Norden und Nordwesten grenzt er an den Landkreis Kusel und den Donnersbergkreis, im Osten an Bad Dürkheim und im Süden an den Landkreis Pirmasens. In seinem Zentrum liegt die gleichnamige kreisfreie Stadt. Das Kreisgebiet setzt sich aus vier naturräumlichen Haupteinheiten zusammen: Nach Süden und Osten erstreckt sich ein breiter Sektor in das Buntsandstein-Bergland des Haardt-Gebirges (Pfälzerwald) hinein, das nach Westen hin in die offene Ackerbaulandschaft der zum Zweibrücker Westrich gehörenden Sickingenröhe übergeht. In westöstlicher Richtung wird der Kreis von der Westpfälzischen Moorniederung der Kaiserslauterner Senke durchzogen, die im Norden in die Buckelige Welt des Glan-Alsenz-Berg- und Hügellandes ansteigt.

Die Bewaldung hat einer Siedlungerschließung namentlich in der Frühzeit entgegen gestanden. Wenn auch die vorgeschichtlichen Bodenfunde vereinzelt bis in die Steinzeit zurückreichen, kann selbst in karolingischer Zeit im wesentlichen nur mit der Anlegung einzelner Wirtschaftshöfe entlang der beherrschenden Straßenverbindung von Metz nach Mainz gerechnet werden. Ein erster Siedlungsausbau erfolgte hingegen erst im hohen Mittelalter, als auch die Hohenstauen die Rechte des Reiches zum Reichsland Lautern zusammenfaßten. Um 1375 waren die Kurfürsten von der Pfalz die wichtigsten Territorialherren und blieben es bis zum Ende des Alten Reiches, neben denen lediglich die Herren von Sickingen sich noch behaupteten. Nach der Einnahme der Gebiete links des Rheins durch Frankreich wurden 1798 im Gebiet des späteren Landkreises die Kantone Kaiserslautern, Landstuhl und Otterberg gebildet. 1801 wurde Kaiserslautern zum Sitz eines der vier Arrondissements innerhalb des Departements Donnersberg. Seit 1816 zum Königreich Bayern und zum neu gebildeten Rheinkreis gehörig, wurde 1818 das Gebiet der vormaligen Kantone Kaiserslautern, Otterberg und Winnweiler zum Landkommissariat Kaiserslautern zusammengefaßt, das seit 1862 zum gleichnamigen Bezirksamt umbenannt wurde. 1939 ging daraus der Landkreis gleichen Namens hervor, nachdem 1901 das Gebiet des vormaligen Kantons Winnweiler zu dem zum Bezirksamt Homburg gehörigen Amtsgerichtsbezirk Landstuhl gezogen wurde.

Im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969/72 sind die jetzigen Grenzen durch Gebietsaustausch mit allen angrenzenden Kreisen und der Stadt Kaiserslautern festgelegt worden. Der Landkreis gehört dem Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz an. Er besteht aus den Verbandsgemeinden Bruchmühlbach-Miesau (mit 5 Ortsgemeinden), Enkenbach-Alsenborn (4), Hochspeyer (4), Kaiserslautern-Süd (6), Landstuhl (6), Otterbach (7), Otterberg (5), Ramstein-Miesenbach (5) und Weilerbach (8). Sitz der Kreisverwaltung ist Kaiserslautern.

Raumordnerisch gehört der in die zwei Mittelbereiche Landstuhl und Kaiserslautern aufgeteilte Kreis zur Region Westpfalz mit Kaiserslautern als Oberzentrum. Als Mittelzentren fungieren aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralörtlichen Einrichtungen die Städte Landstuhl und Kaiserslautern, als Unterzentren Ramstein-Miesenbach und Enkenbach-Alsenborn. Kleinzentren sind die Gemeinden Bruchmühlbach-Miesau, Hochspeyer, Otterbach, Otterberg, Weilerbach und Queidersbach.

Politische Struktur

Bei der Kreistagswahl vom 18. Juni 1989 ging die SPD mit 43,4 % der Stimmen als stärkste Partei hervor. Zweitstärkste politische Kraft wurde die CDU mit 35,3 % der gültigen Wählerstimmen. An Bedeutung hinzugewonnen haben die Wählervereinigungen. Mit einem Anteil von 11,7 % liegen sie deutlich vor den GRÜNEN (6,2 %) und der F. D. P. (3,3 %). Im Kreistag verfügt die SPD über 18 der insgesamt 41 Sitze, die CDU über 14, Wählervereinigungen über 5, die GRÜNEN über 3 und die F. D. P. über 1 Sitz.

Mit den Kreistagswahlen fanden zugleich auch die Verbandsgemeinderatswahlen statt. In sechs der neun zum Landkreis Kaiserslautern gehörenden Verbandsgemeinden erreichte die SPD den höchsten Stimmenanteil. In den Verbandsgemeinden Bruchmühlbach-Miesau, Otterberg und Weilerbach stimmten über die Hälfte der Wähler für die SPD. Die CDU lag in den Verbandsgemeinden Kaiserslautern-Süd, Landstuhl und Ramstein-Miesenbach vorn.

Bei den Gemeinderatswahlen 1989 wurden in 9 der 50 Ortsgemeinden ein bzw. kein gültiger Wahlvorschlag eingereicht. Es wurde daher nach der Mehrheitswahl gewählt. In 12 der übrigen 41 Ortsgemeinden erreichte

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl	%						
Kreistagswahl								
1979	72 480	82,7	44,0	44,1	5,3	–	–	6,5
1984	75 451	80,8	41,6	40,7	3,5	5,5	–	8,6
1989	76 171	81,8	35,3	43,4	3,3	6,2	–	11,7
Landtagswahl								
1983	75 284	91,2	49,3	42,6	3,0	4,3	0,8	–
1987	76 010	79,5	43,0	43,1	5,2	5,2	1,5	1,9
1991	78 409	76,5	36,9	49,0	4,9	4,9	4,2	–
Bundestagswahl								
1983	75 374	91,1	48,1	41,6	5,5	4,2	0,6	–
1987	76 183	88,2	44,4	41,3	6,6	6,3	1,4	–
1990	78 353	83,5	45,3	39,9	7,4	3,3	4,2	–
Europawahl								
1979	72 744	82,5	46,2	44,7	5,9	2,1	1,0	–
1984	75 766	80,6	44,0	41,9	4,4	6,2	3,5	–
1989	76 584	81,7	36,1	43,2	4,6	6,3	9,8	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen, bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

die SPD die absolute, in 5 die relative Mehrheit. Für die CDU stimmten in 5 Ortsgemeinden über die Hälfte der Wähler. In 11 Ortsgemeinden erreichte die CDU die relative Mehrheit.

Bei der Landtagswahl von 1991 erreichte die SPD im Landkreis Kaiserslautern einen Stimmenanteil von 49 % und die CDU von 36,9 %. GRÜNE und die F.D.P. verzeichneten jeweils 4,9 % der Wählerstimmen.

Bei der Bundestagswahl 1990 erzielte die CDU 45,3 % der Zweitstimmen, während die SPD auf 39,9 % kam.

Bevölkerung

Der Landkreis Kaiserslautern zählte Ende 1989 rund 97 900 Einwohner und gehört zu den bevölkerungsschwächeren Landkreisen. Lediglich 7 Landkreise weisen eine geringere Einwohnerzahl auf. Bei der Siedlungsdichte nimmt der Landkreis Kaiserslautern mit 153 Einwohnern je km² einen mittleren Platz ein. Der Landkreisdurchschnitt in Rheinland-Pfalz liegt bei 145 Einwohnern je km². Die Siedlungsdichte im Kreis schwankt in den neun Verbandsgemeinden erheblich. Die Verbandsgemeinde Landstuhl weist mit 269 Einwohnern je km² die höchste, die Verbandsgemeinde Hochspeyer mit knapp 84 die geringste Einwohnerdichte auf. Die höchste Einwohnerzahl des Kreises hat die Gemeinde Landstuhl mit 8 300, gefolgt von Bruchmühlbach-Miesau (7 200) und Ramstein-Miesenbach (7 200). Ende 1987 wohnten im Kreisgebiet rund 3 700 Ausländer. Von ihnen besaßen 580 die türkische Staatsangehörigkeit.

Die Bevölkerung im Kreisgebiet ist seit 1939 von rund 69 500 auf 97 900 gestiegen. Mit einem Zuwachs von knapp 41 % liegt der Landkreis Kaiserslautern deutlich

über der Zunahme im Landkreisdurchschnitt von gut 30 %. Am stärksten war die Bevölkerung in den ersten beiden Jahrzehnten nach Beendigung des Zweiten Weltkrieges gewachsen. Im Zeitraum von 1939 bis 1961 erhöhte sich die Bevölkerung per Saldo von 69 500 auf 92 000. Fast alle anderen Landkreise hatten von der Tendenz her eine ähnliche Bevölkerungsentwicklung zu verzeichnen. Die Prognose für den Landkreis Kaiserslautern sagt bis zum Jahr 2000 einen leichten Bevölkerungsrückgang um etwa 2 000 auf 95 500 voraus.

Nach der Wanderungsstatistik für das Jahr 1989 standen den 6 097 in den Kreis Zugezogenen 4 036 aus dem Kreis Fortgezogene gegenüber. Das Kreisgebiet hatte folglich im Jahr 1989 einen Wanderungsgewinn von 2 061 Personen zu verbuchen. Die Altersstruktur im Landkreis Kaiserslautern unterscheidet sich kaum von der im Land. Ende 1989 hatten 22 % der Einwohner im Kreisgebiet das 60. Lebensjahr überschritten. Im Land Rheinland-Pfalz lag dieser Wert ebenfalls bei 22 %. Auch bei den unter 20jährigen (21 %) und den 20- bis unter 60jährigen (57 %) gab es zwischen Land und Kreis kaum Unterschiede.

Zu beachten ist zudem die personelle Präsenz der Alliierten Streitkräfte. Sie ist im Landkreis Kaiserslautern von ganz besonderer Bedeutung.

Erwerbstätigkeit

Die Ergebnisse der Volkszählung von 1987 liefern ein detailliertes Bild über die Beteiligung der Bevölkerung am Erwerbsleben. Es wurden im Kreis 41 700 Erwerbstätige gezählt, darunter 14 600 Frauen. Die Erwerbstätigenquote des Kreises, d.h. der Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung insgesamt liegt bei 44 %. Der entsprechende Anteil der Frauen beträgt 30 %, der der Männer knapp 59 %. Diese Daten weichen nur geringfügig

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989¹⁾

Gebietskörperschaft		Fläche	Bevölkerung
		km ²	Anzahl
VG Bruchmühlbach-Miesau	Bruchmühlbach-Miesau	59,60	10 172
	Bruchmühlbach-Miesau	26,88	7 236
	Gerhardsbrunn	10,03	154
	Lambsborn	4,73	827
	Langwieden	7,03	238
	Martinshöhe	10,92	1 717
VG Enkenbach-Alsenborn	Enkenbach-Alsenborn	64,11	11 505
	Enkenbach-Alsenborn	30,04	7 028
	Mehlingen	21,92	3 008
	Neuhemsbach	6,66	589
	Sembach	5,49	880
VG Hochspeyer	Hochspeyer	78,23	6 538
	Fischbach	15,03	725
	Frankenstein	13,82	1 075
	Hochspeyer	22,72	4 292
	Waldleiningen	26,67	446
VG Kaiserslautern-Süd	Kaiserslautern-Süd	94,18	10 018
	Krickenbach	10,02	1 134
	Linden	5,10	1 242
	Queidersbach	14,75	2 498
	Schopp	11,35	1 439
	Stelzenberg	9,23	1 142
	Trippstadt	43,73	2 563
VG Landstuhl	Landstuhl	56,14	15 087
	Bann	12,95	2 210
	Hauptstuhl	5,00	1 071
	Kindsbach	8,80	2 472
	Landstuhl	15,35	8 319
	Mittelbrunn	8,97	587
	Obernach	5,08	428

Gebietskörperschaft		Fläche	Bevölkerung
		km ²	Anzahl
VG Otterbach	Otterbach	47,18	8 670
	Frankelbach	5,29	332
	Hirschhorn / Pfalz	3,32	663
	Katzweiler	9,43	1 586
	Mehlbach	9,01	1 015
	Olsbrücken	7,22	1 171
	Otterbach	6,20	3 449
	Sulzbachtal	6,72	454
	Otterberg	75,79	8 461
	Heiligenmoschel	8,68	556
VG Otterberg	Niederkirchen	23,85	1 910
	Otterberg	32,10	4 521
	Schallodenbach	7,45	915
	Schneckenhausen	3,71	559
	Ramstein-Miesenbach	92,58	16 157
VG Ramstein-Miesenbach	Hütschenhausen	18,02	3 817
	Kottweiler-Schwanden	7,61	1 257
	Niedermohr	12,13	1 545
	Ramstein-Miesenbach	43,02	7 190
	Steinwenden	11,80	2 348
VG Weilerbach	Weilerbach	72,05	11 253
	Erzenhausen	5,63	591
	Eulenbis	3,97	456
	Kollweiler	5,58	337
	Mackenbach	3,54	1 835
	Reichenbach-Steegen	15,14	1 380
	Rodenbach	13,74	2 517
	Schwedelbach	8,45	852
	Weilerbach	16,00	3 285
	Landkreis Kaiserslautern	639,87	97 861

1) Stand 31. 12.

gig von den Durchschnittswerten der Landkreise in Rheinland-Pfalz ab. Ein Vergleich zwischen den Verbandsgemeinden zeigt nur geringe Unterschiede in der Erwerbstätigenquote, die höchste weist die Verbandsgemeinde Ramstein-Miesenbach (45 %) auf, die niedrigste die Verbandsgemeinde Bruchmühlbach-Miesau (43 %).

2,9 % der im Kreisgebiet wohnenden Erwerbstätigen sind in der Land- und Forstwirtschaft, 17 % im Handel und Verkehr, 42 % im produzierenden Gewerbe sowie 39 % in den übrigen Wirtschaftsbereichen beschäftigt. Nur die Quote der in der Land- und Forstwirtschaft tätigen Personen weicht stärker vom Durchschnitt der Landkreise ab, sie ist fast um die Hälfte niedriger.

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsgemeinde	Bevölkerung									Erwerbstätigkeit	
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
Anzahl						%		Anzahl		%	
Bruchmühlbach-Miesau	6 266	7 154	9 162	9 449	9 893	10 172	49,6	171	9 937	4 119	42,8
Enkenbach-Alsenborn	6 917	7 973	10 006	10 625	11 462	11 505	52,0	179	11 053	4 905	43,4
Hochspeyer	4 829	5 519	6 376	6 705	6 416	6 538	51,2	84	6 348	2 731	43,4
Kaiserslautern-Süd	5 752	6 552	7 845	8 900	9 431	10 018	50,7	106	9 802	4 221	43,5
Landstuhl	12 611	12 358	15 847	16 150	15 027	15 087	52,6	269	14 827	6 473	43,6
Otterbach	7 043	7 979	8 521	8 922	8 247	8 670	50,7	184	8 313	3 726	43,9
Otterberg	7 149	7 537	7 965	8 362	7 958	8 461	51,0	112	8 247	3 630	44,1
Ramstein-Miesenbach	11 549	13 297	16 646	17 067	16 617	16 157	51,0	175	15 863	7 049	44,9
Weilerbach	7 380	8 486	9 632	10 134	10 632	11 253	50,9	156	11 045	4 884	44,5
Landkreis Kaiserslautern	69 496	76 855	92 000	96 314	95 783	97 861	51,2	153	95 435	41 738	43,9

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Gesamtzahl der Bevölkerung.

Berufseinpender in die Stadt Landstuhl 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Kaiserslautern, Stadt	484
Ramstein-Miesenbach	373
Bruchmühlbach-Miesau	258
Bann	197
Hütschenhausen	190
Kindsbach	178
Steinwenden	145
Obernheim-Kirchenarnbach	117
Queidersbach	103
Übrige Gebiete	2 143
Einpender insgesamt	4 188

1) Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

Die Aufgliederung nach der Stellung im Beruf zeigt, daß die Gruppe der Arbeiter sowie die der Angestellten und Beamten mit jeweils 42 % unter den Erwerbstätigen gleich stark vertreten ist. Selbständig sind 7,7 %, mithelfende Familienangehörige weitere 1,6 %. In einem Ausbildungsverhältnis standen 7 % der Erwerbstätigen.

Im Jahre 1987 pendelten 29 200 oder 70 % der im Kreisgebiet wohnenden Erwerbstätigen zur Arbeit in eine andere Gemeinde, hiervon 22 200 Erwerbstätige in einen anderen Kreis. Als Berufseinpender aus anderen Kreisen und aus der Stadt Kaiserslautern kamen hingegen 8 500 Erwerbstätige. Somit errechnet sich für das Kreisgebiet ein negativer Pendlersaldo von rund 13 700. Von erheblicher Bedeutung für die im Landkreis Kaiserslautern wohnenden Erwerbstätigen ist das Arbeitsplatzangebot der nahe gelegenen Stadt Kaiserslautern, wo 58 % der 29 200 Berufsauspendler beschäftigt waren.

Von den Gemeinden des Kreises weist Landstuhl die bei weitem meisten Berufseinpender auf. Täglich pendeln rund 4 200 Erwerbstätige zur Arbeit nach Landstuhl. Allein 480 kommen aus der kreisfreien Stadt Kaiserslautern, weitere 370 von Ramstein-Miesenbach und 260 von Bruchmühlbach-Miesau.

Einkommen

Die 35 000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen im Landkreis Kaiserslautern erzielten 1986 Einkünfte von 1 329 Mill. DM. Das entspricht einem durchschnittlichen Pro-Kopf-Betrag von rund 38 000 DM. Der Landkreisdurchschnitt liegt mit rund 39 000 DM etwas höher. Gut 43 % der Steuerpflichtigen bezogen ein mittleres Einkommen zwischen 25 000 und 50 000 DM. Dieser Wert liegt geringfügig über dem Durchschnittswert aller Landkreise (42 %). 2,4 % gehörten mit Einkommen von über 100 000 DM zu den Spitzenverdienern. Die Gruppe konnte gut 11 % des Gesamtbetrages der Einkünfte auf sich vereinigen. Im Landkreisdurchschnitt

bezogen 3 % der Steuerpflichtigen Einkünfte über 100 000 DM.

In der Gliederung nach den Einkunftsarten standen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit mit 1 184 Mill. DM an der Spitze. Dies entspricht einem Anteil von gut 84 % bei einem Landkreisdurchschnitt von 80 %. Auf Einkünfte aus Gewerbebetrieb entfielen 7,5 % und aus selbständiger Arbeit 3,1 %. Die Anteile liegen unter den Durchschnittswerten der Landkreise. Auch bei der Anzahl der Steuerpflichtigen stehen die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit weit vorn. 32 400 oder zwei Drittel bezogen Einkünfte dieser Art. In 5 500 Fällen (11,3 %) wurden Einkünfte aus Vermietung und Verpachtung bezogen und in 3 500 Fällen (7,2 %) aus Kapitalvermögen.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden im Kreisgebiet an 38 Grund- und Hauptschulen 6 010 Schüler von 375 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße liegt mit 22,1 Schülern etwas über dem Landkreisdurchschnitt. In Landstuhl wurden im Schuljahr 1989/90 an zwei Realschulen 700 Schüler von 46 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Im Durchschnitt wird eine Klasse von 24,2 Schülern besucht. Für alle Landkreise liegt dieser Wert mit 24,4 Schülern je Klasse etwas höher. In Landstuhl befindet sich auch das einzige Gymnasium des Kreises. 643 Schüler werden dort von 47 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet bei einer durchschnittlichen Klassengröße von 24,6 Schülern. Zwei Schulen für Lernbehinderte befinden sich in Enkenbach-Alsenborn (60 Schüler) und in Landstuhl (125). In Landstuhl ist zudem eine Schule für Körperbehinderte (138 Schüler). Insgesamt sind 49 hauptberufliche Lehrer und 40 hauptberufliche pädagogische Fachkräfte an den drei Sonderschulen tätig.

Landstuhl ist zugleich Standort der berufsbildenden Schulen. Dort befinden sich zwei Berufsschulen mit 27 Klassen und 445 Schülern, zwei Berufsfachschulen mit 14 Klassen und 325 Schülern sowie eine Fachschule mit 10 Klassen und 252 Schülern. Hier unterrichten 51 hauptberufliche Lehrer, darunter 26 Frauen. In Landstuhl befindet sich zudem eine Schule des Gesundheitswesens (63 Schüler in 3 Klassen).

Sportstätten

Anfang 1990 standen der Bevölkerung zur sportlichen Betätigung 90 Sportplatzanlagen mit 117 Sportplätzen zur Verfügung. Diese Anlagen bieten 17 000 Zuschauern Platz. 35 der Anlagen wurden von kommunalen bzw. staatlichen Trägern angelegt, 52 sind den Vereinen. Zudem gab es 68 Turn- und Sporthallen sowie 5 Hallen- und 7 Freibäder. Die Hallenbäder befinden sich in Enkenbach-Alsenborn (1) und Landstuhl (4), die Freibäder in Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn, Mehlingen, Hochspeyer, Trippstadt, Rodenbach und Landstuhl. Außerdem gibt es in Otterberg noch ein Naturbad.

Gesundheitswesen

Die Bevölkerung des Kreises wurde Anfang 1990 von 148 Ärzten versorgt, 82 Ärzte und 35 Zahnärzte waren in eigenen Praxen tätig. Das einzige Krankenhaus des Landkreises mit 400 Betten befindet sich in Landstuhl. Im Durchschnitt sind dies 41 Betten für 10 000 Einwohner. Der Wert liegt deutlich unter dem Landesdurchschnitt von 76. Die Bevölkerung des Landkreises wird von den in der Stadt Kaiserslautern gelegenen 3 Akutkrankenhäusern mit insgesamt 975 Betten teils mitversorgt.

Jugend- und Altenpflege

Am Jahresanfang 1990 standen im Landkreis Kaiserslautern in 45 Kindergärten 2 916 Plätze zur Verfügung. Die Kinder wurden von 252 Personen, darunter 227 Fachkräften betreut. 30 Kindergärten wurden von freien und 15 von öffentlichen Trägern unterhalten. Hinzu kommen neben weiteren Einrichtungen für Kinder und Jugendliche vor allem zwei Jugendherbergen mit 204 Betten, 4 Jugendfreizeitstätten sowie 35 Jugendheime.

Für ältere Menschen sind drei Altenheime mit 29 Plätzen in Enkenbach-Alsenborn, Frankenstein-Dienerstein und Otterbach vorhanden, sechs gemischte Altenwohnheime, Altenpflege- und Altenheime mit 666 Plätzen befinden sich in Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn (zwei), Landstuhl, Martinshöhe und Trippstadt.

Wohnungsversorgung

Nach der Gebäude- und Wohnungszählung vom Mai 1987 wurden im Kreisgebiet rund 41 400 Wohnungen gezählt, 10 000 mehr als im Jahre 1968. Die Altersstruktur der Wohnungen weicht geringfügig vom Durchschnitt der Landkreise ab. So wurden im Kreis 13,4 % der Wohnungen nach 1979 fertiggestellt. Im Landkreisdurchschnitt lag dieser Wert bei 12,8 %. In den Jahren von 1949 bis 1978 wurden im Kreis 51 % der Wohnungen gebaut (Landkreisdurchschnitt 49 %). 16,3 % waren Altbauwohnungen, die noch aus dem letzten Jahrhundert stammen. In der Gesamtheit der Landkreise lag der vergleichbare Wert mit 19,1 % höher. Die Wohnungen des Landkreises Kaiserslautern weisen einen geringfügig höheren Ausstattungsstand auf als die Wohnungen in allen Landkreisen zusammen. So sind im Kreis 69 %, im Landkreisdurchschnitt hingegen 67 % der Wohnungen mit Bad, WC und Sammelheizung ausgestattet. Die etwas günstigere Altersstruktur im Kreisgebiet dürfte die Ursache sein. Der Anteil der Eigentümerwohnungen übertraf mit gut 65 % den Landkreisdurchschnitt von knapp 62 %. Im Landkreis Kaiserslautern lagen die Quadratmetermieten für bewohnte reine Mietwohnungen mit 6,08 DM geringfügig über dem Durchschnittswert für alle Landkreise (5,90 DM). Für Wohnraum mit Bad, WC und Sammelheizung waren 6,54 DM zu zahlen. Wohnungen ohne Bad mit WC in der Wohnung kosteten hingegen nur 4,28 DM. Innerhalb des Regierungsbezirkes Rheinhes-

sen-Pfalz rangiert der Landkreis mit einer Durchschnittsmiete von 7,32 DM für eine Neubauwohnung in der Mitte der Mietpreisskala. In den Kreisen Bad Dürkheim (7,99 DM), Ludwigshafen (8,14 DM) und Mainz-Bingen (8,71 DM) waren die Mieten deutlich höher.

Vom Mai 1987 bis Ende 1990 erhöhte sich die Zahl der Wohnungen um rund 2 500 auf 43 840. Für den Landkreis Kaiserslautern bedeutet dies eine Wohnungsverorgung von 445 Wohnungen je 1 000 Einwohner. Im Landkreisdurchschnitt liegt dieser Wert mit 401 deutlich niedriger. Der Kreis weist eine vergleichsweise günstige quantitative Wohnungsverorgung auf, allerdings ist die Nachfrage durch Stationierungsangehörige zusätzlich zu berücksichtigen.

Verkehr

Das Kreisgebiet wird von mehreren Eisenbahnstrecken durchquert. Eine Hauptverkehrsachse führt von Saarbrücken in west-östlicher Richtung über Landstuhl und Kaiserslautern nach Neustadt an der Weinstraße und Ludwigshafen. In Kaiserslautern zweigt eine weitere Linie über Enkenbach-Alsenborn und Rockenhausen nach Bad Kreuznach und Mainz ab. Außerdem verläuft eine Trasse von Pirmasens über Kaiserslautern nach Lauterecken und an die Nahe.

Die pfälzische West-Ost-Autobahn von Saarbrücken nach Mannheim (A 6) durchquert das Kreisgebiet in seiner ganzen Breite. Hinzukommt die westpfälzische Autobahn von Landstuhl nach Trier (A 62/A 1). Die erste Freigabe eines Teilstücks des Abschnitts Landstuhl-Pirmasens erfolgt Ende des Jahres. Südlich der Autobahn Saarbrücken-Mannheim und annähernd parallel zu ihr durchquert die B 40 den Landkreis. Insgesamt führen 38 km Bundesautobahnen, 66 km Bundesstraßen, 276 km Landesstraßen und 160 km Kreisstraßen durch das Kreisgebiet. Zwei Großflughäfen der US-Streitkräfte in Sembach und vor allem in Ramstein ermöglichen bislang eine wesentliche Stärkung der Infrastruktur.

Der Bestand an Kraftfahrzeugen hat in den vergangenen Jahren weiter erheblich zugenommen. Der Motorisierungsgrad lag Mitte 1990 mit 514 Personen- und Kombinationskraftwagen je 1 000 Einwohner unter dem Landkreisdurchschnitt von 522. Insgesamt waren im Kreisgebiet 50 300 Personen- und Kombinationskraftfahrzeuge, 2 100 Lastkraftfahrwagen und 2 600 Zugmaschinen zugelassen. Die Zahl der im Landkreis Kaiserslautern angemeldeten Krafträder betrug 2 300. Hinzu kommt der sehr hohe Bestand an Fahrzeugen der Alliierten und von deren Familienangehörigen.

Sozialprodukt

Das Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) im Landkreis Kaiserslautern erreichte 1988 den Betrag von 1 391 Mill. DM. Gegenüber 1980 bedeutet dies eine Zunahme von 36 %. Das produzierende Gewerbe erwirtschaftete 37 % des Sozialprodukts. Die Dienstleistungsunternehmen waren mit einem Anteil von 32 % beteiligt. Mit 15 % folgte der Wirtschaftsbereich Handel und Verkehr. Der Staat sowie private

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise = 100
1980	1 022	3,3	46,2	13,6	24,3	12,7	10 670	67,7
1982	1 081	3,3	42,4	14,4	27,0	12,9	11 310	67,0
1984	1 159	2,8	40,8	14,2	28,6	13,6	12 190	67,2
1986	1 278	2,3	39,6	14,0	30,1	14,0	13 530	67,1
1988	1 391	2,1	37,1	15,0	32,4	13,3	14 590	68,5

Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck erbrachten rund 13 %. Von geringem Gewicht ist die Land- und Forstwirtschaft. Von ihr wurden 2,1 % des Sozialproduktes erwirtschaftet. Die Anteile der Land- und Forstwirtschaft und des produzierenden Gewerbes sind in den letzten Jahren weiter zurückgegangen. Demgegenüber haben Handel und Verkehr und vor allem die Dienstleistungsunternehmen an Bedeutung hinzugewonnen. Im Jahre 1980 wurden von den Dienstleistungsunternehmen 24 % des Sozialproduktes erwirtschaftet, 1988 32 %. Der Trend zur Dienstleistungsgesellschaft trifft auch für den Landkreis Kaiserslautern zu.

1988 betrug die Bruttowertschöpfung je Einwohner des Kreises 14 600 DM. Gegenüber 1980 bedeutet dies eine Steigerung von 37 %. Die Wirtschaftskraft des Kreises ist im Vergleich zu den anderen Landkreisen in Rheinland-Pfalz gering. So war die Bruttowertschöpfung je Einwohner um rund 32 % niedriger als im Landkreisdurchschnitt. Die verhältnismäßig schwache Wirtschaftskraft ist vorwiegend darauf zurückzuführen, daß keine großen Industriebetriebe im Landkreis vorhanden sind. Zudem läßt die Relation je Einwohner den Auspendlerüberschuß unberücksichtigt.

Landwirtschaft

Von der gesamten Bodenfläche des Landkreises Kaiserslautern sind 49 % bewaldet. Nur fünf rheinland-pfälzische Landkreise weisen einen höheren Waldflächenanteil auf. 37 % des Kreisgebietes dienen als Landwirtschaftsfläche. Der entsprechende Durchschnittswert aller Landkreise liegt mit 45 % deutlich höher. Von der rund 19 000 ha großen landwirtschaftlich genutzten Fläche wurden 1987 rund 61 % als Ackerland, der Rest als Dauergrünland genutzt.

Als wichtigste Fruchtart wird Getreide, hauptsächlich Weizen sowie Winter- und Sommergerste, angebaut. Der Getreideanteil auf dem 11 600 ha umfassenden Ackerland erreicht 71 %. Weitere 15 % des Ackerlandes stehen für den Anbau von Futterpflanzen zur Verfügung. Die Ernte erbrachte 1987 rund 34 000 t Getreide, darunter 8 500 t Weizen, 6 900 t Wintergerste, 7 800 t Sommergerste sowie 1 600 t Raps.

Im Landkreis Kaiserslautern wurden 1990 rund 830 landwirtschaftliche Betriebe gezählt. Seit 1949 hat die Zahl der Betriebe um knapp 86 % abgenommen. Im Landkreisdurchschnitt war der Rückgang mit 75 %

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			Mill. DM
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	23	.	.	.	.	.	.
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	9	351	39	6,9	2,2	16,2	104,2
Holzbearbeitung	9	76	8	1,5	2,1	2,6	14,1
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	28	2 218	79	43,6	1,4	84,9	.
Stahlverformung	5	157	31	3,1	3,2	6,1	34,2
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	5	244	49	4,8	2,9	12,4	28,2
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz. usw.	4	116	29	2,3	0,2	4,3	.
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	7	1 508	215	29,7	7,0	56,0	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	25	2 005	80	39,4	2,2	73,1	325,6
Holzverarbeitung	3	86	29	1,7	0,8	3,1	.
Druckereien, Vervielfältigung	3	48	16	0,9	0,5	1,0	4,1
Herstellung von Kunststoffwaren	9	320	36	6,3	1,8	15,1	.
Textilgewerbe	4	863	216	17,0	11,9	32,6	187,1
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	4	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	80	5 084	64	100,0	1,3	195,8	775,8

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

weniger ausgeprägt. Vom Strukturwandel waren die kleineren Betriebe weit stärker betroffen als die mittleren und großen. Während 1949 erst 2,7 % aller landwirtschaftlichen Betriebe mehr als 20 ha bewirtschafteten, lag dieser Anteil im Jahr 1990 bei 42 %. Im Vergleich zu den anderen Kreisen sind im Landkreis Kaiserslautern die größeren Betriebe stärker vertreten. Gut 13 % der Betriebe bewirtschafteten eine Fläche von über 50 ha ; im Landkreisdurchschnitt liegt dieser Wert mit 5,2 % deutlich niedriger.

Rinder- und Schweinehaltung sind immer noch die bedeutendsten Zweige der Viehwirtschaft. Im Zeitraum von 1950 bis 1990 verminderte sich die Zahl der Rinderhalter von 4 100 auf 510, die der Schweinehalter nahm von 5 700 auf 320 ab. Der Bestand an Rindern veränderte sich nur geringfügig (von 21 000 auf 18 800). Die Zahl der Schweine ging zwischen 1950 und 1990 von 15 300 auf knapp 10 000 zurück.

Industrie und Handwerk

Im Jahr 1989 waren 80 Betriebe des verarbeitenden Gewerbes, ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten, im Landkreis Kaiserslautern ansässig. Von den 5 100 im verarbeitenden Gewerbe beschäftigten Personen wurden 776 Mill. DM Umsatz erwirtschaftet. An Löhnen und Gehältern wurden 196 Mill. DM bezahlt. Gemessen am Beschäftigtenvolumen ist die Investitionsgüterindustrie mit 2 200 Beschäftigten der wichtigste Industriebereich. Die Verbrauchsgüterindustrie liegt mit 2 000 Beschäftigten fast gleich auf. Der Industrialisierungsgrad, d.h. die Zahl der Beschäftigten je 1 000 Einwohner, belief sich für das Kreisgebiet auf 52 und bleibt damit deutlich unter dem Durchschnitt aller rheinland-pfälzischen Landkreise (82). Regionale Bedeutung als Arbeitszentren kommt den Gemeinden Bruchmühlbach-Miesau, Enkenbach-Alsenborn sowie Landstuhl zu. In den 13 Betrieben der Gemeinde Landstuhl gehen 1 050 Personen einer Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe nach. In der Gemeinde Enkenbach-Alsenborn sind in den zwölf Betrieben des verarbeitenden Gewerbes 730 Personen tätig. Von den 80 Betrieben im Kreisgebiet weisen 10 jeweils über hundert Beschäftigte auf. In 25 Betrieben sind weniger als zehn Personen beschäftigt.

Die Arbeitsstättenzählung von 1987 ermittelte für das Kreisgebiet rund 3 600 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten. Darunter gehörten 530 mit 7 200 Beschäftigten zum verarbeitenden Gewerbe. Sowohl die Zahl der Arbeitsstätten (– 28 %) als auch die Zahl der Beschäftigten (– 6,5 %) im verarbeitenden Gewerbe hat sich seit 1970 verringert. Eine deutliche Zunahme (+ 139 %) an Beschäftigungsverhältnissen gab es im Teilbereich Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbau.

Im Rahmen der Arbeitsstättenzählung wurden 1987 insgesamt 874 Handwerksunternehmen ermittelt. Hierunter sind 388 im Bereich des verarbeitenden Gewerbes tätig. Mit 320 Handwerksunternehmen folgt das Baugewerbe, weitere 110 Unternehmen gehören dem Dienstleistungsbereich und 54 dem Handel an.

Handel

Nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung von 1987 wird die Bevölkerung im Landkreis Kaiserslautern von 3 400 Beschäftigten des Handels versorgt. In dieser Wirtschaftsabteilung wurden 954 Arbeitsstätten ermittelt. Die Arbeitsplätze sind zu 58 % von Frauen besetzt. Im Zeitraum von 1970 bis 1987 nahm die Zahl der Arbeitsstätten im Handel um 24 % ab. Die Beschäftigtenzahl hat hingegen zugenommen (+ 5,3 %).

Dem Einzelhandel sind allein 78 % der Arbeitsstätten und 74 % der Beschäftigten des Handels zuzurechnen. Unter den dort Beschäftigten sind 65 % Frauen. Im Vergleich zu anderen Wirtschaftszweigen weist der Einzelhandel mit 33 % einen hohen Anteil an Teilzeitbeschäftigten auf (1970 : 14 %). Das vermehrte Angebot an Teilzeitarbeitsplätzen dürfte hauptsächlich von Frauen genutzt werden. Der Schwerpunkt des Einzelhandels liegt bei den Nahrungs- und Genußmitteln.

Dienstleistungen

Der private Dienstleistungsbereich umfaßt Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe sowie Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen. Nach der Arbeitsstättenzählung gab es 1987 im Landkreis Kai-

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Bettenkapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%		Anzahl	%	
Bruchmühlbach-Miesau	52	51,9	1 457	5 255	43,6	27,7
Hochspeyer	247	–	–	–	–	–
Kindsbach	73	–	1 533	9 624	46,5	36,1
Landstuhl	267	85,8	10 168	37 684	72,6	38,7
Otterberg	178	50,0	4 495	17 015	32,0	26,2
Ramstein-Miesenbach	369	70,2	–	–	–	–
Rodenbach	40	–	–	–	–	–
Schopp	66	–	2 512	6 931	–	28,9
Trippstadt	535	22,1	–	44 444	7,2	22,8
Landkreis Kaiserslautern	2 173	41,0	69 721	223 466	35,0	28,2

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	Mill. DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	29,7	312,41	71,9	9,6	18,5
Schulen und vorschulische Bildung	22,3	234,66	33,0	24,4	42,6
Kulturelle Angelegenheiten	3,9	40,44	36,6	26,4	37,0
Soziale Sicherung	31,6	332,08	11,2	1,0	87,8
Gesundheit, Sport und Erholung	13,3	140,14	19,4	49,4	31,2
Wohnungswesen und Raumordnung	6,2	64,75	17,6	59,5	22,9
Kommunale Gemeinschaftsdienste	31,4	330,03	15,3	39,6	45,1
Wirtschaftsförderung	2,7	28,68	32,4	25,7	41,9
Verkehrswesen	19,2	201,80	1,2	79,4	19,4
Wirtschaftsunternehmen	2,9	30,72	33,0	3,1	63,9
Übrige Aufgabenbereiche	23,5	247,02	18,5	38,6	42,9
Insgesamt	186,9	1 962,73	26,0	30,8	43,2

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

erslautern 1 300 Arbeitsstätten mit 4 600 Beschäftigten im privaten Dienstleistungsbereich. Gegenüber 1970 hat die Zahl der Arbeitsstätten um 29 % und die der Beschäftigten um 72 % zugenommen. Sowohl die Zunahme der Beschäftigten in Kreditinstituten und im Versicherungsgewerbe (+ 74 %) als auch der Zuwachs bei Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen mit (+ 72 %) lagen deutlich unter den Durchschnittswerten der Landkreise von 109 bzw. 96 %.

Der öffentliche Dienstleistungsbereich umfaßt neben Gebietskörperschaften – einschließlich der Zivilbediensteten der Streitkräfte – und Sozialversicherung auch die Organisationen ohne Erwerbszweck sowie deren Einrichtungen wie Heime, Schulen, Kindergärten, Krankenhäuser. Hier stieg von 1970 bis 1987 die Zahl der Beschäftigten von 6 500 auf 8 300. Dies entspricht einer Zunahme von 27 %. Im Landkreisdurchschnitt war der Zuwachs mit 41 % deutlich höher. In den 101 Arbeitsstätten der Organisationen ohne Erwerbszweck im Landkreis Kaiserslautern sind weitaus mehr Frauen (77 %) als Männer beschäftigt.

Fremdenverkehr

Nicht nur der Naturpark Pfälzerwald, sondern auch das Glan-Alsenz-Berg- und Hügelland erstreckt sich über weite Flächen des Landkreises und verleiht der Landschaft ein reizvolles Äußeres. 1989 standen im Kreisgebiet 2 200 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter waren 41 % in Hotels und 17 % in Gasthöfen. Im Verlauf des Jahres 1989 wurden für den Landkreis Kaiserslautern 69 700 Gäste gezählt und 223 000 Übernachtungen. Die durchschnittliche Verweildauer der übernachtenden Besucher lag 1989 bei 3,2 Tagen im Vergleich zu 3,8 in der Gesamtheit der rheinland-pfälzischen Landkreise. 33 % der Gäste kamen aus dem Ausland. Unter den Ausländern sind die US-Amerikaner mit 25 % am stärksten vertreten. Die durchschnittliche Verweildauer der ausländischen Gäste liegt bei 3,4 Tagen.

Von den Gemeinden des Kreises hatte Trippstadt mit rund 44 400 die meisten Übernachtungen zu verbuchen. Hier standen 535 Gästebetten zur Verfügung. Auf

dem zweiten Platz folgt die Gemeinde Landstuhl (270 Betten mit 37 700 Übernachtungen).

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Kaiserslautern belief sich 1988, gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen, auf 222 Mill. DM. Das sind 2 330 DM je Einwohner. Der Durchschnittswert aller Landkreise liegt mit 2 282 DM etwas niedriger. Von den 222 Mill. DM Einnahmen entfielen 164 Mill. DM oder 74 % auf die neun Verbandsgemeinden einschließlich ihrer Ortsgemeinden. Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 80 Mill. DM zur Verfügung.

Die Steuereinnahmekraft lag mit 752 DM je Einwohner unter dem Durchschnitt der rheinland-pfälzischen Landkreise (819 DM). An den Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften im Landkreis hatten die Steuern und steuerähnlichen Einnahmen einen Anteil von gut 32 %. Der für alle rheinland-pfälzischen Landkreise ermittelte Durchschnittswert war mit 36 % etwas höher. Auch die Quote für Zuweisungen und Zuschüsse für laufende Zwecke und für Investitionen blieb mit 9,4 % unter dem Durchschnitt der Landkreise (11,2 %). Mit 7,6 % überschritt der Anteil der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt den Landkreisdurchschnitt von 5,6 % erheblich.

Die zur kommunalen Aufgabenerfüllung geleisteten unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1988 auf 187 Mill. DM. Je Einwohner ergeben das 1 963 DM. Schwerpunkte bilden die Bereiche soziale Sicherung (32 Mill. DM), kommunale Gemeinschaftsdienste (31 Mill. DM) sowie der Bereich politische Führung und zentrale Verwaltung (30 Mill. DM). Die kommunalen Gebietskörperschaften des Landkreises Kaiserslautern hatten Ende 1988 Schulden in Höhe von 111 Mill. DM. Dies entspricht einer Pro-Kopf-Verschuldung von 1 160 DM. Sie blieb damit deutlich unter dem Durchschnitt der Landkreise (1 550 DM).

Diplom-Volkswirt Karl-Heinz Merkle

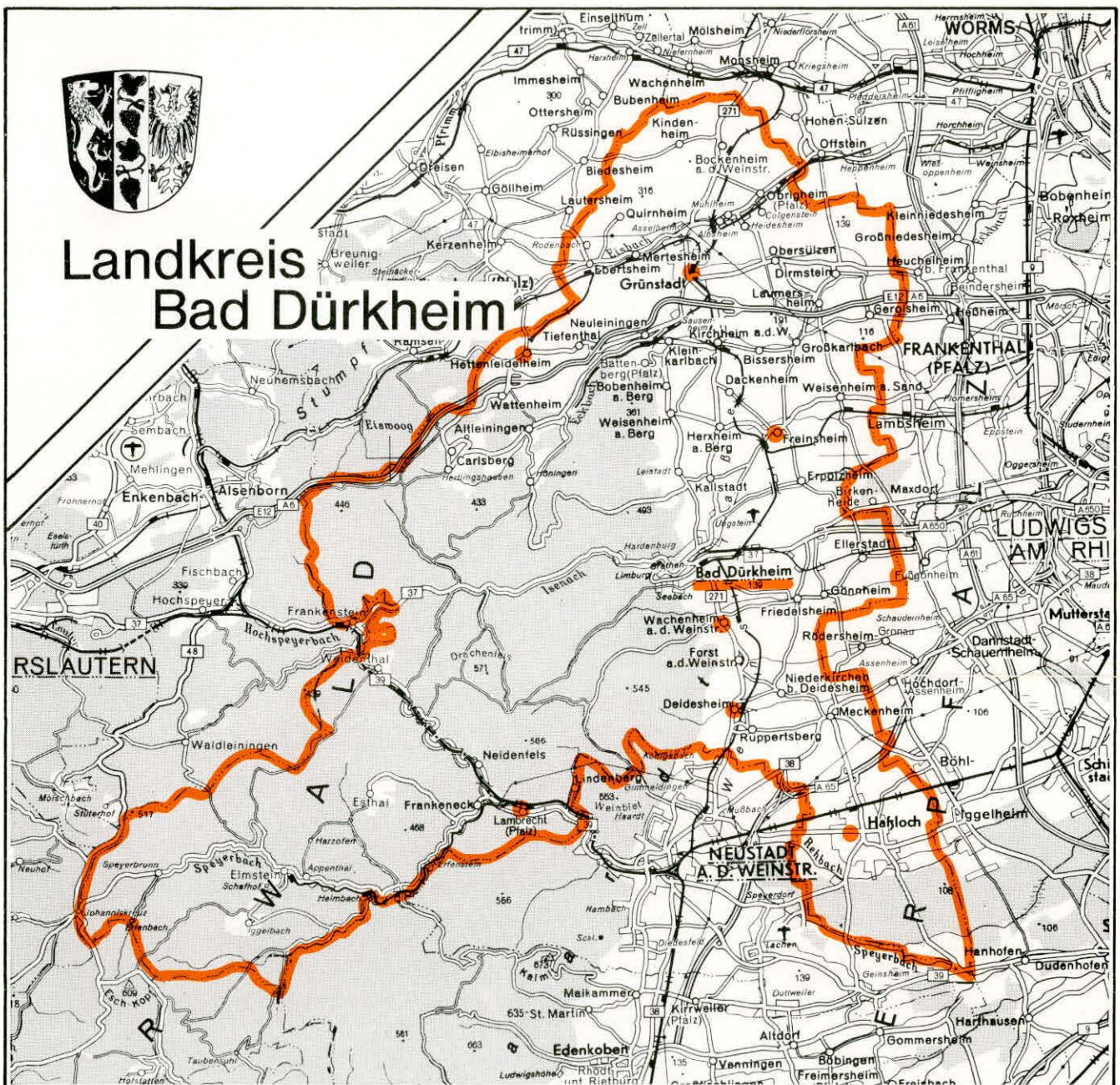
RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt



Landkreis Bad Dürkheim



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Der Landkreis Bad Dürkheim

Landeskundliche Angaben

Der Landkreis Bad Dürkheim erstreckt sich mit seinen 48 Gemeinden in der Vorderpfalz über eine Fläche von 595 km². Im Nordwesten und Norden grenzt er an den Donnersbergkreis, den Landkreis Alzey-Worms und die Stadt Worms, im Osten an den Landkreis Ludwigshafen, im Süden an das Stadtgebiet von Neustadt und den Landkreis Landau-Bad Bergzabern. Westlicher Nachbar ist der Landkreis Kaiserslautern. Das Landschaftsbild wird im wesentlichen bestimmt durch drei naturräumliche Haupteinheiten, und zwar von Osten nach Westen ansteigend durch das Vorderpfälzer Bergland, den Haardtrand und die zum Naturpark Pfälzerwald zählende Haardt mit Höhen bis weit über 500 m; im Norden reicht eine Spitze in das Alzeier Hügelland. Der Anteil am Pfälzerwald macht Bad Dürkheim zu einem der waldreichsten Landkreise des Landes und auch des Bundesgebietes; die Hälfte der Fläche entfällt auf Waldgebiete.

Die klimatisch günstige Lage am Haardtrand förderte eine frühe Ansiedlung. Eine zusammenhängende Besiedlung dürfte jedoch erst in der keltisch-germanischen Zeit durch die Nemeter erfolgt sein. Auf die Römer, die annähernd fünf Jahrhunderte die Pfalz besetzt hielten – sie war Teil der gegen Ende des 1. Jahrhunderts errichteten Provinz Germania Superior – folgten die Alemannen, deren Unterwerfung unter die fränkische Reichsherrschaft endgültig erst um die Mitte des 8. Jahrhunderts gelang. Um die Jahrtausendwende dominierten hier die Salier neben dem Bistum Speyer, das während des Spätmittelalters eine Territorialherrschaft neben den neu gebildeten Territorien der Grafen von Leiningen und der Kurpfalz auszubauen vermochte. Die Erhebung Dürkheims zur Stadt durch die Grafen von Leiningen um die Mitte des 14. Jahrhunderts und die planmäßige Anlegung Neustadts zu Beginn des 13. Jahrhunderts durch die Pfalzgrafen förderten die administrative Zentralisierung und den Wirtschaftsverkehr

beider Territorien erheblich. Nach Abtreten des linken Rheinufers an Frankreich Ende des 18. Jahrhunderts, wurden im Gebiet des heutigen Landkreises die Kantone Neustadt und Dürkheim eingerichtet und dem Arrondissement Speyer im Departement Donnersberg unterstellt. Diese regionale Zuordnung hatte auch nach der Übernahme der Pfalz durch Bayern 1816 Bestand. 1818 wurde schließlich das bayerische Landkommissariat Neustadt mit den beiden Kantonen Neustadt und Dürkheim errichtet. Von 1902 bis 1931 war der Distrikt Bad Dürkheim vorübergehend selbständiges Bezirksamt; 1920 wurde die Stadt Neustadt kreisfrei und aus dem Bezirksamt ausgegliedert.

In seiner jetzigen territorialen Ausdehnung ist der Landkreis Bad Dürkheim durch Zusammenlegen der bis 1969 selbständigen Landkreise Neustadt und Frankenthal entstanden, wobei neben weiteren kleinen Grenzkorrekturen große Gebiete in den Landkreis Ludwigshafen und die Stadt Neustadt ausgegliedert wurden. Bad Dürkheim zählt zum Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz; der Kreis besteht aus den verbandsfreien Gemeinden Bad Dürkheim, Grünstadt und Haßloch sowie den Verbandsgemeinden Deidesheim (mit 5 Ortsgemeinden), Freinsheim (8), Grünstadt-Land (16), Hettenleidelheim (5), Lambrecht/Pfalz (7) und Wachenheim an der Weinstraße (4 Ortsgemeinden). Die Kreisverwaltung hat ihren Sitz in der Stadt Bad Dürkheim.

Raumordnerisch setzt sich das Kreisgebiet aus den Mittelbereichen Bad Dürkheim und Neustadt sowie einem Teil des Mittelbereichs Grünstadt zusammen. Diese Mittelbereiche zählen zur Region Rheinpfalz mit Ludwigshafen als Oberzentrum. Aufgrund ihrer Ausstattung mit zentralen Einrichtungen sind Grünstadt und Bad Dürkheim als Mittelzentren ausgewiesen, Haßloch und Lambrecht als Unterzentren sowie Deidesheim, Freinsheim, Hettenleidelheim und Wachenheim als Kleinzentren.

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf					
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen
	Anzahl	%						
Kreistagswahl								
1979	88 679	82,2	44,5	47,8	7,7	–	–	–
1984	94 853	79,2	38,8	42,5	5,4	6,0	–	7,4
1989	96 888	79,7	32,9	43,9	6,1	7,2	–	9,9
Landtagswahl								
1983	92 938	91,5	47,7	42,8	4,2	4,5	0,7	–
1987	95 947	79,4	41,2	41,3	8,6	6,0	1,7	1,2
1991	98 489	75,8	36,4	45,8	7,7	6,4	3,8	–
Bundestagswahl								
1983	93 080	91,4	45,6	41,1	8,1	4,6	0,6	–
1987	96 159	88,4	42,2	38,7	10,4	7,3	1,4	–
1990	98 598	83,7	44,0	36,7	11,2	4,0	4,1	–
Europawahl								
1979	89 124	81,8	44,5	45,3	6,7	2,5	0,9	–
1984	94 245	80,3	42,2	41,6	5,7	6,8	3,7	–
1989	97 062	79,6	34,8	41,6	6,7	7,8	9,0	–

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen, bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

Politische Struktur

Bei der Bundestagswahl 1990 ging die CDU mit 44 % der Zweitstimmen als stärkste Partei hervor. Auf die SPD entfielen 36,7 %, auf die F. D. P. 11,2 % und auf die GRÜNEN 4 % der Stimmen.

Die Landtagswahl 1991 brachte der SPD 45,8 %, der CDU 36,4 % der Stimmen. Die F. D. P. und die GRÜNEN erreichten 7,7 % bzw. 6,4 % der Landesstimmen.

Aus der Kreistagswahl 1989 ging die SPD mit 43,9 % der gültigen Stimmen hervor. Die CDU verzeichnete 32,9 %, die GRÜNEN 7,2 % und die F. D. P. 6,1 %.

Bei den Verbandsgemeinderatswahlen 1989 erhielt die SPD in Lambrecht, Wachenheim, Grünstadt-Land, Hettenleidelheim sowie Freinsheim die relative Mehr-

heit. In Deidesheim erzielte die CDU mehr Stimmen als die SPD, erreichte jedoch nicht die absolute Mehrheit.

Bei den Gemeinderatswahlen, die zum gleichen Zeitpunkt stattfanden, wurde in 3 von 48 nach den Grundsätzen des Mehrheitswahlrechts gewählt. In 12 der übrigen 45 Gemeinden errang die SPD die absolute Mehrheit. In 14 weiteren war sie stärkste politische Partei. Die CDU erreichte in 4 Gemeinden die absolute und in 7 die relative Mehrheit. Wählergruppen stellten in 4 Gemeinden die absolute Mehrheit.

Bevölkerung

Mit rund 123 000 Einwohnern zählt der Landkreis Bad Dürkheim zu den größeren Kreisen von Rheinland-Pfalz. Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz beheimaten

Bevölkerung 1939 – 2000 und Erwerbstätigkeit 1987

Verbandsfreie Gemeinde Verbandsgemeinde	Bevölkerung								Erwerbstätigkeit		
	1939	1950	1961	1970	1980	1989			2000	ins- gesamt	Erwerbs- tätigen- quote ¹⁾
						ins- gesamt	weib- lich	Ein- wohner je km ²			
Anzahl					%		Anzahl		%		
Bad Dürkheim, Stadt	12 197	13 571	15 460	16 620	15 656	16 933	53,4	165	15 770	6 998	42,5
Grünstadt, Stadt	6 980	7 782	9 426	10 582	11 093	12 336	52,6	682	12 069	5 277	43,7
Hassloch	10 971	12 291	15 350	17 864	17 677	19 090	50,8	478	18 656	8 361	45,2
VG Deidesheim	7 665	8 804	9 368	9 368	9 182	10 326	51,8	181	10 129	4 625	46,2
VG Freinsheim	9 191	10 939	11 235	11 178	12 648	13 955	51,1	230	13 533	6 090	45,3
VG Gründadt-Land	13 601	16 262	16 622	16 885	16 977	17 657	51,0	168	17 103	7 697	44,3
VG Hettenleidelheim	6 634	7 785	8 328	9 221	9 972	10 243	50,9	254	9 957	4 208	42,7
VG Lamprecht (Pfalz)	12 803	14 563	16 335	16 237	14 087	13 700	51,4	106	12 950	5 965	43,8
VG Wachenheim a. d. Weinstraße	4 753	5 632	6 152	6 827	8 921	8 827	51,3	210	8 510	3 980	45,3
Landkreis Bad Dürkheim	84 795	97 629	108 276	114 782	116 213	123 067	51,6	207	118 677	53 201	44,3

1) Anteil der Erwerbstätigen an der Bevölkerung.

Fläche und Bevölkerung der Gemeinden 1989 ¹⁾

Gebietskörperschaft	Fläche	Bevölkerung
	km ²	Anzahl
Bad Dürkheim	102,65	16 933
Grünstadt	18,10	12 336
Hassloch	39,96	19 090
VG Deidesheim	57,02	10 326
Deidesheim	26,49	3 581
Forst a. d. Weinstraße	3,59	688
Meckenheim	15,05	2 801
Niederkirchen b. Deid.	3,77	1 913
Ruppertsberg	8,11	1 343
VG Freinsheim	60,70	13 955
Bobenheim a. Berg	6,33	773
Dackenheim	3,33	305
Erplozheim	3,60	1 167
Freinsheim	13,60	4 218
Herxheim a. Berg	4,35	543
Kallstadt	6,58	1 083
Weisenheim a. Berg	9,21	1 733
Weisenheim a. Sand	13,71	4 133
VG Grünstadt-Land	104,85	17 657
Battenberg (Pfalz)	5,86	436
Bissersheim	2,57	417
Bockenheim a. d. Weinstraße	11,24	2 168
Dirmstein	14,67	2 569
Ebertsheim	5,29	1 290
Gerolsheim	4,81	1 353
Grosskarlbach	5,26	1 002
Kindenheim	8,96	938
Kirchheim a. d. Weinstraße	7,76	1 383
Kleinkarlbach	3,51	721
Laumersheim	4,86	883
Mertesheim	2,20	341
Neuleinigen	9,07	778
Obersuelzen	3,52	373
Obrigheim (Pfalz)	10,81	2 447
Quirnheim	4,45	558
VG Hettenleidelheim	40,31	10 243
Altleiningen	11,47	1 881
Carlsberg	7,03	3 007
Hettenleidelheim	5,13	3 120
Tiefenthal (Bad Dürkheim)	4,21	696
Wattenheim	12,48	1 539
VG Lambrecht (Pfalz)	129,20	13 700
Elmstein	75,69	2 821
Esthal	15,51	1 526
Frankeneck	4,76	895
Lambrecht (Pfalz)	8,32	4 103
Lindenbergr	3,79	1 227
Neidenfels	6,65	1 030
Weidenthal	14,49	2 098
VG Wachenheim a. d. Weinstraße	42,00	8 827
Ellerstadt	6,34	1 985
Friedelsheim	4,16	1 361
Gönnheim	6,54	1 254
Wachenheim a. d. Weinstraße	24,96	4 227
Landkreis Bad Dürkheim	594,80	123 067

lediglich die Kreise Mainz-Bingen (169 000) und Ludwigshafen (134 000) mehr Einwohner. Die Siedlungsdichte – sie beträgt 207 Einwohner je km² – liegt erheblich über dem Durchschnitt aller Landkreise (145). 16 900 Einwohner, das sind 14 % der Kreisbevölkerung, wohnen in der Stadt Bad Dürkheim, weitere 12 300 in Grünstadt und 19 100 in der verbandsfreien Gemeinde Haßloch. Knapp zwei Drittel der Bevölkerung verteilen sich auf die restlichen 45 Ortsgemeinden des Kreises. Der Frauenanteil liegt bei 52 %.

Die Bevölkerungsentwicklung verlief – gemessen an der Zunahme im Mittel der Landkreise – überdurchschnittlich. Von 1939 bis 1989 erhöhte sich die Einwohnerzahl um fast die Hälfte des Ausgangsbestandes von 84 800. Trotz des allgemeinen Bevölkerungsrückgangs zwischen 1970 und 1987 (–0,4 Prozent) stieg im Landkreis Bad Dürkheim auch in diesem Zeitraum die Bevölkerung um 4,7 % an. Ebenso nahm 1989 trotz eines Gestorbenenüberschusses die Bevölkerung aufgrund starker Wanderungsgewinne um 1 700 Personen zu. Auf 1 000 Einwohner kamen 10 Lebendgeborene, 12 Gestorbene sowie 7 Eheschließungen. Die Zusammensetzung der Bevölkerung nach Altersgruppen entspricht annähernd dem Landesdurchschnitt. Im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren standen 69 % der Wohnbevölkerung. Der Anteil der 65 Jahre und älteren betrug 16 %. Der Ausländeranteil lag mit 4 % etwas unter dem Landesdurchschnitt (4,7 %). Fast ein Drittel von ihnen sind Türken, darunter überwiegend Männer. Daneben sind nach der Zahl noch die Italiener (480) und Jugoslawen (370) von Bedeutung. Bis zum Jahr 2 000 wird für den Kreis ein Bevölkerungsrückgang um 4 400 auf 118 700 Personen prognostiziert. Dabei wird jedoch unterstellt, daß sich Zu- und Fortzüge gegenseitig aufheben.

Erwerbstätigkeit

Bei der Volkszählung 1987 wurden insgesamt 53 200 im Kreis wohnende Erwerbstätige gezählt, darunter 34 500 Männer und 18 700 Frauen. Es waren somit knapp 60 % der Männer und gut 30 % der Frauen erwerbstätig. Die Erwerbsquote insgesamt lag mit 44 % – gemessen am Mittel der Landkreise (43 %) – leicht über dem Durchschnitt. Von den Erwerbspersonen

Berufseinpender in die Stadt Bad Dürkheim 1987

Herkunftsort	Berufseinpender ¹⁾
Neustadt, a. d. Weinstraße, kreisfreie Stadt	430
Wachenheim a. d. Weinstraße	315
Freinsheim	221
Ludwigshafen, kreisfreie Stadt	214
Grünstadt	145
Haßloch	120
Weisenheim a. Berg	116
Deidesheim	100
Übrige Gebiete	2 243
Einpender insgesamt	3 904

¹⁾ Kamen mindestens 100 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

¹⁾ Stand 31. 12.

Berufsauspendler aus der Gemeinde Haßloch 1987

Zielort	Berufs- auspendler ¹⁾
Ludwigshafen, kreisfreie Stadt	2 151
Neustadt a. d. Weinstraße, kreisfreie Stadt	916
Mannheim, kreisfreie Stadt (Baden-Württemberg)	382
Speyer, kreisfreie Stadt	293
Böhl-Iggelheim	152
Bad Dürkheim, Stadt	120
Schifferstadt	103
Übrige Gebiete	733
Auspendler insgesamt	4 850

1) Gehen mindestens 100 Personen in dieselbe Gemeinde, ist diese als Zielort einzeln nachgewiesen.

waren lediglich 4,9 % erwerbslos. Nach ihrer Stellung im Beruf zeigt die Gliederung der Erwerbstätigen nur wenig über dem Mittel liegende Werte für die Selbständigen (10 %) und die mithelfenden Familienangehörigen (3,4 %), sowie eine unterdurchschnittliche Quote der Beamten (6,9 %). Ebenfalls etwas unter dem Landkreisdurchschnitt (38 %) ist auch der Anteil der Arbeiter mit rund 35 %. Der Anteil der Angestellten bewegt sich mit 37 % deutlich über dem Landkreisdurchschnitt (33 %). Von 100 Erwerbstätigen sind 7 Auszubildende. Mit 7,4 % sind die Erwerbstätigen in der Land- und Forstwirtschaft aufgrund des weit verbreiteten Anbaus von Sonderkulturen (Wein und Obst) überdurchschnittlich stark vertreten. Die meisten Erwerbstätigen (47 %) waren im produzierenden Gewerbe tätig (Landkreisdurchschnitt 43 %), 15 % im Handel und Verkehr. Unter dem Landkreisdurchschnitt (35 %) liegt mit 31 % die Quote der in den übrigen Wirtschaftsbereichen tätigen Personen.

Infolge der Anziehungskraft des vorderpfälzischen Ballungszentrums Ludwigshafen gingen rund 24 600 oder 46 % der Erwerbstätigen als Berufsauspendler einer Beschäftigung in einer außerhalb des Kreises gelegenen Gemeinde nach. Demgegenüber betrug die Zahl der als Berufseinpender über die Kreisgrenzen hereinkommenden Erwerbstätigen rund 6 800. Von den wichtigsten Arbeitszentren im Kreis hatten insbesondere die Städte Bad Dürkheim und Grünstadt einen positiven Pendlersaldo, während vor allem Haßloch und Weisenheim am Sand einen hohen negativen Saldo aufwiesen.

Einkommen

Die 45 100 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen im Kreis erzielten 1986 Einkünfte im Gesamtbetrag von rund 2 Mrd. DM. Je Steuerpflichtigen liegt der Betrag bei 43 800 DM und somit um 4 800 DM über dem Landkreisdurchschnitt. Annähernd ein Drittel der Steuerpflichtigen entfielen – wie in den meisten übrigen Kreisen – auf die Einkommensgrößenklassen unter 25 000 DM. Sie erzielten 8,9 % des Gesamtbetrages der Einkünfte. Etwas mehr als ein Drittel der Steuerpflichtigen bezog Einkünfte zwischen 25 000 DM und 50 000 DM. Auf sie entfielen 31 % der Gesamteinkünfte. Mehr als 50 000 DM hatten 30 % der Steuerpflichtigen (Durchschnitt der Landkreise gut 23 %); der entspre-

chende Gesamtbetrag der Einkünfte erreichte eine Quote von 60 %.

In der Gliederung der Einkünfte nach Einkunftsarten entsprach der Anteil aus nichtselbständiger Arbeit mit 80 % nahezu dem Mittel der Landkreise. Die Einkünfte aus Gewerbebetrieben (8,3 %) sind vergleichsweise von geringerer Bedeutung, während diejenigen aus der Land- und Forstwirtschaft (2,8 %) aufgrund des weit verbreiteten Sonderkulturbaus über dem Durchschnitt liegen. Aus Kapitalvermögen wurden 2,9 %, aus Vermietung und Verpachtung 1,5 % und aus den sonstigen Einkünften 1 % der Gesamteinkünfte erzielt.

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989/90 wurden an 37 Grund- und Hauptschulen 6 900 Schüler von rund 430 hauptberuflichen Lehrern (150) und Lehrerinnen (280) in 319 Klassen unterrichtet. Die durchschnittliche Klassengröße ist mit 22 Schülern je Klasse etwa identisch mit dem der Landkreise. Von den Lehrern waren rund zwei Drittel vollzeitbeschäftigt. Teilzeitbeschäftigt waren fast ausnahmslos Frauen. An den 4 Schulen für Lernbehinderte sowie den beiden Schulen für Geistigbehinderte wurden insgesamt 350 Schüler von 43 hauptberuflichen Lehrern betreut. In diesen Schulen lag die durchschnittliche Klassenstärke bei 10 Schülern.

In Haßloch und Bad Dürkheim ist jeweils eine Realschule angesiedelt, in Bad Dürkheim und Grünstadt befinden sich die zwei Gymnasien des Kreises. Die Realschulen hatten zusammen rund 1 100 Schüler, die Gymnasien fast 2 000 Schüler. 72 hauptberufliche Lehrer unterrichteten an den Realschulen, 136 an den Gymnasien. Die Klassenstärken entsprechen mit 24 Schülern an den Realschulen annähernd dem Landkreisdurchschnitt und lagen mit 27 an den Gymnasien leicht darüber.

Die berufsbildende Schule, die sich in Bad Dürkheim befindet, besuchten 1 300 Schüler. Sie wurden von 52 überwiegend männlichen Lehrern in 65 Klassen unterrichtet. Zu dem Zentrum gehört eine Berufsschule mit 55 Klassen und insgesamt 1 100 Schülern und eine Berufsfachschule mit 10 Klassen und 200 Schülern.

Sportstätten

Der Bevölkerung standen für Sport und Freizeit Anfang 1990 im Landkreis Bad Dürkheim 74 Sportplatzanlagen mit 95 Sportplätzen sowie 76 Turn- und Sporthallen zur Verfügung. Die Sportanlagen sind überwiegend vereinseigen (41). Daneben sind die kommunalen Anlagen (30) noch von größerer Bedeutung.

Im Kreis liegen vier Freibäder und vier Naturbäder. Die mit 30 766 Einwohnern je Freibad (Landesdurchschnitt 18 145) hohe durchschnittliche Belastung dieser Bäder wird durch das Angebot der benachbarten Städte Ludwigshafen und Kaiserslautern aufgrund guter Verkehrsbedingungen hier zumindest teilweise ausgeglichen. Neben den Natur- und Freibädern gibt es noch sieben Hallenbäder. Mit einem Hallenbad für je 17 581 Einwohner ist der Kreis deutlich besser ausgestattet als der Landesdurchschnitt (20 200).

Gesundheitswesen

Die Bevölkerung wurde Anfang 1990 von 237 Ärzten und 53 Zahnärzten versorgt. Neben den Zahnärzten führten 123 Ärzte eine eigene Praxis. Auf je 1 000 Einwohner kamen somit 1,0 Ärzte und 0,4 Zahnärzte. Bei den Zahnärzten ist die Relation in etwa identisch mit dem Landesdurchschnitt, ebenso bei den Ärzten, hier liegt der Landesdurchschnitt bei 1,1 je 1 000 Einwohner. Im Kreis Bad Dürkheim gibt es vier Krankenhäuser mit insgesamt 1 265 Betten, darunter drei für Akutkranke mit insgesamt 667 Betten. Günstige Verkehrsverbindungen zum naheliegenden Rhein-Main-Gebiet sowie nach Kaiserslautern und Neustadt sichern der Kreisbevölkerung eine ausreichende Versorgung.

Jugend- und Altenpflege

Für die Kinder im Vorschulalter gab es im Landkreis Bad Dürkheim Ende 1989 in 62 Kindergärten insgesamt 3 600 Plätze. Die Kinder wurden von rund 330 Personen, darunter 300 Fachkräften, betreut. Die Mehrzahl der Kindergärten (32) wird von freien Trägern unterhalten, 30 sind in öffentlicher Hand. Hinzu kommen als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche 2 Jugendherbergen bzw. Gästehäuser mit über 200 Betten sowie 14 Jugendzentren bzw. Jugendfreizeitheime. Jugendheime sind im Kreis keine vorhanden.

Den älteren Menschen dienen drei Altenheime mit 35 sowie neun kombinierte Altenwohn-, Altenpflege- und Altenheime mit insgesamt rund 870 Plätzen. Reine Altenwohn- bzw. Altenpflegeheime gibt es im Kreis nicht.

Wohnungsversorgung

Im Mai 1987 wurden insgesamt 49 000 Wohnungen gezählt. Dies waren 27 % mehr als 1968. Mit einem Wohnungsbestand von 415 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist Ende 1989 die quantitative Wohnungsversorgung besser als im Landkreisdurchschnitt (404). Der Anteil der Eigentümerwohnungen lag mit 62 % im Landkreismittel und hat gegenüber 1968 um 4,3 Prozentpunkte zugenommen. Bis Ende 1989 nahm die Zahl der Wohnungen weiter auf 50 600 zu. Die durchschnittliche Wohnfläche je Wohnung hat sich von 1968 bis 1987 um 33 % auf rund 100 m² erhöht. Sie entspricht damit etwa dem Landkreisdurchschnitt (101 m²). In den kreisfreien Städten dagegen sind die Wohnungen mit rund 80 m² wesentlich kleiner. Je Person stehen nunmehr durchschnittlich 39 m² zur Verfügung. Die Quadratmetermieten erhöhten sich im oben angesprochenen Zeitraum um fast 220 Prozent und betragen jetzt 6,48 DM. Sie liegen somit leicht über dem Landesdurchschnitt (6,25 DM). In neueren Wohnungen, die nach 1979 ohne öffentliche Förderung gebaut wurden, mußten 1987 im Durchschnitt bereits 7,99 DM je m² bezahlt werden. Besonders günstig sind die Wohnungen ohne Bad, hier lag der Mietpreis bei 4,79 DM je m².

Die Altersstruktur der Wohnungen weist nur geringfügige Abweichungen von dem Durchschnittswert der Landkreise auf. So waren 19 % aller Wohnungen vor der Jahrhundertwende errichtet worden. Weitere 6 % wurden zwischen 1901 und 1918 fertiggestellt, 12 % zwi-

schen 1919 und 1948 und 11 % zwischen 1949 und 1957. Bei 52 % der Wohnungen hatte – wie im Durchschnitt der Landkreise – das Baualter zum Zeitpunkt der Zählung 30 Jahre noch nicht überschritten. Auch bezüglich der Ausstattung entsprechen die Wohnungen dem allgemeinen Durchschnitt. Rund 95 % der Wohnungen besitzen ein Bad, bei gut zwei Dritteln ist eine Sammelheizung eingebaut. Öffentliche Förderungsmitel (1. Förderungsweg) wurden für 7,7 % der Wohnungen in Anspruch genommen.

Verkehr

Als wichtige Verbindung in Nord-Süd-Richtung dient insbesondere die von Wörrstadt und Alzey kommende Bundesstraße 271, die über Grünstadt und Bad Dürkheim nach Neustadt führt. In Alzey ist auch ein Übergang auf die bedeutende rheinland-pfälzische Autobahn 61 möglich. Die B 271 trifft bei Grünstadt mit der pfälzischen West-Ost-Autobahn A 6 zusammen. In Ost-West-Richtung wird der Südteil des Kreises durch die B 37 Mannheim-Bad Dürkheim-Kaiserslautern erschlossen, die in Richtung Mannheim zum Teil als Autobahn (A 650) ausgebaut ist. Im Eisenbahnverkehr ist der Kreis über die Linie Grünstadt-Neustadt an die elektrifizierte Hauptverbindung zwischen Saarbrücken und Ludwigshafen angeschlossen. Insgesamt liegen im Kreisgebiet 32 km Bundesautobahnen, 77 km Bundesstraßen, 211 km Landesstraßen und 120 km Kreisstraßen.

Am 1. Juli 1990 waren 67 500 Personenkraftwagen, 3 300 Krafträder, 2 500 Lastkraftwagen und 5 700 Zugmaschinen, darunter 4 600 in der Landwirtschaft, zugelassen. Auf 1 000 Einwohner entfielen 548 Personenkraftwagen und damit etwas mehr als im Landkreisdurchschnitt (522). Für den Luftverkehr ist im Kreis ein Verkehrslandeplatz in Bad Dürkheim vorhanden, der jedoch überwiegend für den nichtgewerblichen Verkehr genutzt wird. Ein Segelfluggelände gibt es bei Grünstadt (Quirnheimer Berg).

Sozialprodukt

Das erwirtschaftete Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) betrug 1988 im Landkreis Bad Dürkheim etwas mehr als 2,3 Mrd. DM. Es ist damit gegenüber 1980 um 48 % gestiegen. Je Einwohner sind es 19 260 DM, womit der Landkreisdurchschnitt von 21 320 DM unterschritten wurde. Die wachsende Bedeutung des tertiären Sektors wird auch im Kreisgebiet durch einen steigenden Anteil der Dienstleistungen an der gesamten Bruttowertschöpfung sichtbar – ein Trend, der sich durch eine Steigerung des Dienstleistungsanteils von 38 % im Jahre 1980 bis auf 44 % im Jahre 1988 belegen läßt. Auf das produzierende Gewerbe, das Anfang der 80er Jahre 40 % der wirtschaftlichen Leistung erbrachte, entfielen 1988 gut 37 %. Handel und Verkehr machten 1988 noch 13,5 % der Wertschöpfung aus, Land- und Forstwirtschaft weniger als 6 %. Die Landwirtschaft ist aufgrund der großen Verbreitung des Dauerkulturanbaus im Kreis somit aus gesamtwirtschaftlicher Sicht noch relativ bedeutend, landesweit liegt ihr Anteil bei 1,9 %.

Von 1986 bis 1988 fiel der Anstieg des Sozialprodukts im Kreis mit 10 % leicht überdurchschnittlich aus.

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988 ¹⁾

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner	
	Mill. DM	%					DM	Landkreise = 100
1980	1 566	7,7	39,6	14,8	28,4	9,5	13 510	85,7
1982	1 713	9,4	37,2	14,4	28,9	10,0	14 680	87,0
1984	1 917	7,7	37,0	13,9	30,9	10,6	16 340	90,1
1986	2 111	6,2	38,7	13,9	30,9	10,3	17 840	88,5
1988	2 327	5,6	37,2	13,5	33,6	10,1	19 260	90,3

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

Die Wertschöpfung der Land- und Forstwirtschaft blieb in diesem Zeitraum konstant, während die Wertschöpfung des produzierenden Gewerbes um 5,7 % anstieg. Deutliche Zuwächse erwirtschafteten von 1986 bis 1988 Handel und Verkehr (+ 6,8 %) sowie Dienstleistungsunternehmen (+ 20 %), zu denen etwa Kreditinstitute, das Versicherungsgewerbe, Gesundheitswesen, Gast- und Verlagsgewerbe, Wohnungsvermietung, Steuer- und Rechtsberatung zählen. Mit mehr als 30 % Anteil an der Bruttowertschöpfung nimmt die von Dienstleistungsunternehmen erbrachte Leistung im Kreis Bad Dürkheim wie auch in den Kreisen Mayen-Koblenz, Alzey-Worms, Ahrweiler, Südliche Weinstraße, Kaiserslautern, Ludwigshafen und in der Stadt Mainz mehr und mehr zu.

ist in erster Linie auf die große Bedeutung des Weinbaus zurückzuführen.

Der Landkreis Bad Dürkheim, der im Bereich Mittelhard-Deutsche Weinstraße des Anbaugebietes Rheinpfalz liegt, gehört mit einer bestockten Rebfläche von insgesamt 8 100 ha nach den Kreisen Südliche Weinstraße (10 300 ha), Mainz-Bingen (10 700 ha) und Alzey-Worms (12 800 ha) zu den vier Landkreisen mit den umfangreichsten Rebflächen. Wegen des vorherrschenden Weinbaus ist die Tierhaltung mit 1 700 Rindern und 3 500 Schweinen von geringer Bedeutung, seit 1950 haben sich die Bestände um 80 bzw. 73 % verringert. Die Anzahl der Schweinehalter ging im gleichen Zeitraum sogar um 97 % zurück.

Landwirtschaft

Zu den wenigen Landkreisen, in denen die Land- und Forstwirtschaft noch eine größere Rolle spielt, zählt auch der Kreis Bad Dürkheim. Bodengunst und Klima ermöglichen den Anbau anspruchsvoller Kulturen. Durch die Nähe zu größeren Verbrauchszentren wird bei einigen Sonderkulturen zudem der reibungslose Absatz erleichtert. Da auf der anderen Seite große Teile des Kreises im Pfälzer Wald gelegen sind, ist auch der Waldanteil an der Bodenfläche insgesamt mit 51 % weit überdurchschnittlich. 1989 wurden 37 % der Fläche landwirtschaftlich genutzt (Durchschnitt 45 %). Ackerland (47 %) und Rebfläche (43 %) dominierten hierbei deutlich. Daneben ist der Verkaufsanbau vom Baumobst (5 %), insbesondere von Äpfeln und Sauerkirschen, noch bedeutsam. Als wichtigste Fruchtart wird Getreide auf 66 % des insgesamt rund 9 000 ha umfassenden Ackerlandes angebaut, wobei auf Winterweizen der Hauptanteil entfällt. Daneben ist mit 1 500 ha der Zuckerrübenanbau von großer Bedeutung. Die übrigen Fruchtarten, dazu zählen unter anderem Kartoffeln, Ölfrüchte, Futterpflanzen und Gemüse, beanspruchen zusammen 17 % des Ackerlandes. Die Ernte 1987 erbrachte im Landkreis 30 000 t Getreide, darunter 15 000 t Weizen und 9 000 t Gerste.

Unter den insgesamt 2 200 landwirtschaftlichen Betrieben sind die Weinbaubetriebe nach Zahl und Fläche mit einem Anteil von 76 % am stärksten vertreten. Gegenüber 1949, damals gab es noch 7 300 landwirtschaftliche Betriebe im Kreis Bad Dürkheim, bedeutet dies ein Rückgang um mehr als zwei Drittel. Gut die Hälfte von ihnen bewirtschaftet heute immer noch eine Fläche von unter 5 ha. Diese kleinbetriebliche Struktur

Industrie und Handwerk

Erfasst wurden im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 rund 4 800 nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten mit insgesamt 33 800 Beschäftigten. Davon entfielen 675 Arbeitsstätten und 9 600 tätige Personen auf das verarbeitende Gewerbe. Im Durchschnitt ergaben sich somit 14 Beschäftigte je Arbeitsstätte. Der Frauenanteil lag über dem Landesdurchschnitt (25 %) bei 28 %. Ebenso war der Anteil der Teilzeitbeschäftigten mit 8 % überdurchschnittlich (6,5 %). Gegenüber 1970 ging die Zahl der Arbeitsstätten um 16 % und die der Beschäftigten um 23 % zurück.

Obwohl der Industrialisierungsgrad im Jahre 1989 mit 61 Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner den Landkreisdurchschnitt (82) bei weitem nicht erreichte, war er immer noch höher als in einigen benachbarten Landkreisen. Insgesamt sind 129 Industriebetriebe mit rund 7 500 Beschäftigten ansässig, die einen Umsatz von fast 2 Mrd. DM erzielten. Regionale Schwerpunkte sind hierbei die Städte Bad Dürkheim und Grünstadt sowie die Gemeinden Lambrecht und Haßloch. Rund ein Drittel der Betriebe hatte weniger als 10 Beschäftigte. In zehn Betrieben arbeiteten 200 und mehr Personen, das waren fast die Hälfte der Beschäftigten. Der vom Beschäftigtenvolumen her wichtigste Industriebereich ist das Investitionsgüter produzierende Gewerbe mit 2 800 Tätigen. Danach folgen mit 1 900 bzw. 1 800 Beschäftigten das Verbrauchsgüter produzierende Gewerbe sowie das Grundstoff- und Produktionsgewerbe. Von geringerer Bedeutung ist der Bereich Nahrungs- und Genussmittel, hier sind 900 Personen tätig.

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
						Mill. DM	
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	26	1 820	70	24,4	1,5	87,7	492,2
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	7	416	59	5,6	2,6	18,2	85,0
Chemische Industrie	8	410	51	5,5	0,5	21,3	153,2
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier u. Pappeerzeugung	5	926	185	12,4	30,1	45,9	242,0
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	58	2 841	49	38,0	1,7	130,9	755,6
Stahl- u. Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	5	142	28	1,9	1,7	6,0	24,9
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	10	447	45	6,0	0,8	21,4	52,1
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz usw.	17	649	38	8,7	1,3	24,2	-
Elektrotechnik, Rep. v. Haushaltsgeräten	14	348	25	4,7	1,6	13,9	61,0
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	8	1 226	153	16,4	6,1	63,7	349,4
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	33	1 924	58	25,7	2,1	74,3	304,8
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw.; Edelsteingewerbe	4	27	7	0,4	0,7	0,9	2,6
Holzverarbeitung	4	96	24	1,3	0,9	3,5	11,0
Papier- und Pappeverarbeitung	3	369	123	4,9	4,6	13,9	-
Druckereien, Vervielfältigung	8	189	24	2,5	2,0	9,7	29,6
Herstellung von Kunststoffwaren	7	630	90	8,4	3,6	23,1	115,5
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	12	888	74	11,9	4,1	33,3	407,8
Insgesamt	129	7 473	58	100,0	1,9	326,1	1 960,4

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

Im Jahr 1987 gab es gut 1 000 Handwerksunternehmen im Kreis. Darunter alleine fast die Hälfte (470) im verarbeitenden Gewerbe. Daneben ist das Baugewerbe mit 360 Unternehmen noch von großer Bedeutung. Mit Abstand folgen Dienstleistungen, soweit von Unternehmen und freien Berufen erbracht (130), sowie der Handel (70).

Handel

Von rund 4 900 Beschäftigten des Handels, die 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung in 1 200 Arbeitsstätten ermittelt wurden, waren 3 000 Frauen. Im Einzelhandel – mit 900 Arbeitsstätten und 3 600 Beschäftigten der weitaus größte Sektor des Handels – liegt sowohl der Frauenanteil mit 68 % als auch der der Teilzeitbeschäftigten mit 33 % besonders hoch. Die Anzahl der Arbeitsstätten im Einzelhandel ging gegenüber 1970 um 26 % zurück, die Beschäftigtenzahl blieb indes nahezu konstant. Diese Tatsache macht auf einen drastischen Konzentrationsprozeß aufmerksam. Regionales Einkaufszentrum im Kreis ist die Stadt Bad Dürkheim. Für größere Einkäufe fahren die Kreisbewohner jedoch häufig in das nahe gelegene und verkehrsgünstig zu erreichende Rhein-Neckarzentrum und in die benachbarte kreisfreie Stadt Neustadt an der Weinstraße. Im Großhandel waren in 200 Arbeitsstätten rund 1 000 Personen beschäftigt. Dies sind 35 % weniger Beschäftigte als im Jahr 1970. Die Arbeitsstättenzahl ging im gleichen Zeitraum um 16 % zurück. Der Frauenanteil liegt hier bei 39 %, während rund 21 % der Personen teilzeitbeschäftigt sind. Darüber hinaus gibt es im Kreis noch 136 Arbeitsstätten mit 233 Beschäftigten der Handelsvermittlung. In diesem Bereich ist gegenüber 1970 eine leichte Ausweitungstendenz zu erkennen.

Dienstleistungen

Zwischen 1970 und 1987 hat sich die Zahl der Beschäftigten im privaten Dienstleistungsbereich, zu dem die Banken und Versicherungen sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen gehören, um 122 % von 4 300 auf 9 600 erhöht. Damit lag die Steigerungsrate deutlich über dem Landesmittel, hier betrug sie lediglich 85 %. Für den gleichen Zeitraum war bei öffentlichen Dienstleistungen eine Zunahme der Erwerbstätigen um 31 % auf 5 300 Personen festzustellen. In diesem Bereich blieb der Beschäftigtenanstieg etwas hinter dem Landesdurchschnitt zurück (39 %), so daß 1987 bei öffentlichen Dienstleistungen mit 44 Beschäftigten je 1 000 Einwohner der Landesmittelwert nicht erreicht werden konnte. Dagegen war dies im privaten Dienstleistungsgewerbe mit 80 Beschäftigten je 1 000 Einwohner annähernd der Fall. Große Bedeutung im privaten Dienstleistungssektor haben mit 2 400 Beschäftigten das Gastgewerbe, mit 1 700 die Dienstleistungen für Unternehmen und mit 1 300 das Gesundheits- und Veterinärwesen. Im öffentlichen Sektor sind die Gebietskörperschaften (3 900 Beschäftigte) sowie die Einrichtungen von Organisationen ohne Erwerbszweck wie Heime, Schulen, Kindergärten und Krankenhäuser (1 200 Beschäftigte) von herausragender Bedeutung.

Fremdenverkehr

Der Kreis gehört zum Fremdenverkehrsgebiet Pfalz, das mit dem Naturpark Pfälzer Wald, der sich über weite Teile des Landkreises erstreckt, das größte geschlossene Waldgebiet in der Bundesrepublik Deutschland

Fremdenverkehr 1989

Gebietskörperschaft ¹⁾	Bettenkapazität		Gäste	Übernachtungen		Ausnutzung der Betten- kapazität
	insgesamt	Hotels		insgesamt	Ausländer	
	Anzahl	%	Anzahl		%	
Altleiningen	200	19,0	.	.	.	.
Bad Dürkheim, Stadt	2 163	32,9	136 885	489 360	2,8	62,0
Carlsberg	121	–	6 014	23 650	.	53,5
Deidesheim, Stadt	778	39,2	43 370	131 959	8,8	46,5
Dirmstein	81	63,0	6 495	8 362	4,1	28,3
Elmstein	459	5,4	6 204	34 768	3,8	20,8
Freinsheim, Stadt	133	–	.	9 678	3,9	19,9
Grosskarlbach	105	100,0	.	.	.	.
Grünstadt, Stadt	151	77,5	9 147	19 489	12,5	35,4
Hassloch	187	40,1	11 703	18 979	11,0	27,8
Kallstadt	73	37,0	4 937	.	.	.
Lamprecht (Pfalz), Stadt	143	–	.	13 028	.	25,0
Lindenberg	114	26,3	2 265	7 047	21,7	16,9
Neuleiningen	66	51,5	3 238	5 480	.	22,7
Wachenheim a. d. Weinstraße, Stadt	234	12,4	5 605	14 533	6,9	17,0
Weidenthal	133	17,3	4 818	8 648	.	17,8
Landkreis Bad Dürkheim	5 543	30,3	273 775	843 858	5,2	41,7

1) Gemeinden mit mindestens 5 000 Übernachtungen sind einzeln nachgewiesen.

umfaßt. Beherbergungsmöglichkeiten für Gäste werden unter anderem von 40 Gasthöfen, 33 Hotels sowie 16 Pensionen und Fremdenheimen angeboten. 1989 standen rund 5 500 Fremdenbetten zur Verfügung, darunter 30 % in Hotels, 16 % in Privatquartieren, 15 % in Heilstätten, Sanatorien und Kuranstalten, 11 % in Gasthöfen sowie knapp 10 % in Erholungs-, Ferien- und Kinderheimen. Im Regierungsbezirk Rheinhessen-Pfalz weisen lediglich die Landkreise Südliche Weinstraße und Pirmasens höhere Kapazitäten auf. Im Jahre 1989 kamen insgesamt 273 800 Gäste, die überwiegend in Hotels übernachteten. Darunter waren knapp 7 % Ausländer, die vor allem in den USA und in den Niederlanden ihren ständigen Wohnsitz hatten. Die Zahl der Übernachtungen lag bei insgesamt 843 900. Im Durchschnitt blieben die Gäste gut 3 Tage. Die vergleichsweise geringe mittlere Aufenthaltsdauer dürfte zum einen darauf zurück-

zuführen sein, daß die Nähe zahlreicher städtischer Ballungszentren den Ausflugs- und Wochenendreiseverkehr begünstigt. Zum anderen wird aber auch die Kombination von Pfälzer Wald und Weinbau gern für einen Kurzurlaub zwischendurch, insbesondere zur Weinlese, genutzt. Der Ausnutzungsgrad der Bettenkapazität (42 %) liegt deutlich über dem Landesdurchschnitt (31 %), was auf den starken Aufschwung des Fremdenverkehrs im Kreis hindeutet. In keinem anderen Landkreis wurde eine höhere Auslastung erzielt.

Öffentliche Finanzen

Das Finanzvolumen der kommunalen Gebietskörperschaften betrug 1988 – gemessen an den bereinigten Gesamteinnahmen – 273 Mill. DM. Hiervon entfielen auf

Unmittelbare Ausgaben des Kreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachin- vestitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	40 110	332,60	64,9	17,7	17,4
Schulen und vorschulische Bildung	26 581	220,41	41,8	21,4	36,8
Kulturelle Angelegenheiten	7 666	63,57	45,8	23,5	30,7
Soziale Sicherung	43 201	358,23	12,3	0,5	87,2
Gesundheit, Sport und Erholung	15 965	132,38	23,4	40,4	36,2
Wohnungswesen und Raumordnung	12 883	106,83	9,9	74,6	15,5
Kommunale Gemeinschaftsdienste	17 411	144,37	32,5	28,5	39,0
Wirtschaftsförderung	5 662	46,95	23,5	42,2	34,3
Verkehrswesen	21 130	175,21	6,5	74,2	19,3
Wirtschaftsunternehmen	8 891	73,72	23,3	28,7	48,0
Übrige Aufgabenbereiche	33 702	279,46	16,9	26,4	56,7
I n s g e s a m t	233 202	1 933,73	28,8	28,0	43,2

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden 220 Mill. DM (80 %). Der Kreisverwaltung standen unter Einbeziehung der Kreisumlage rund 86 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmekraft je Einwohner – sie belief sich auf 2 267 DM – blieb leicht unter dem Durchschnitt der Landkreise (2 282 DM). An den gesamten Einnahmen der kommunalen Gebietskörperschaften hatten Steuern und steuerähnliche Abgaben mit 115 Mill. DM einen Anteil von 42 %, während auf Zuweisungen und Zuschüsse 9 % entfielen. Der Anteil der Steuern lag damit etwas über, der der Zuwendungen unter dem Durchschnitt der Landkreise.

Die unmittelbaren Ausgaben des Landkreises, seiner Verbandsgemeinden und Gemeinden betrugen 1988

rund 233 Mill. DM. Hiervon entfielen 181 Mill. DM (78 %) auf die kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden und 52 Mill. DM (22 %) auf den Kreis. Gewichtige Ausgabenschwerpunkte sind die Personalausgaben (67 Mill. DM) und die Sachinvestitionen (65 Mill. DM), die insgesamt 57 % der Ausgaben ausmachten. Als nach ihrer Höhe bedeutendste Aufgabengebiete sind die soziale Sicherung (43 Mill. DM) sowie Schulen und vorschulische Bildung (27 Mill. DM) zu nennen. Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner (1 934 DM) waren etwas höher als im Durchschnitt der Landkreise. Die Ausgabenstruktur wich nicht wesentlich davon ab.

Dr. Jürgen Oberhofer

RheinlandPfalz



Statistisches Landesamt



Nachdruck nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.

Abbildung Titelseite: Landesbildstelle Rheinland-Pfalz
Landesvermessungsamt Rheinland-Pfalz

Die kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz)

Landeskundliche Angaben

Die Stadt Frankenthal liegt, einige Kilometer vom Rhein entfernt, im Übergangsgebiet von Vorderpfälzer Bergland und Nördlicher Oberrheinniederung. Im Osten wird der Stadtbereich vom Rhein begrenzt, südöstlicher Nachbar ist die Großstadt Ludwigshafen. Im Westen und Norden schließt sich der Landkreis Ludwigshafen an. Nach der Fläche ist Frankenthal mit 44 km² neben Speyer die kleinste kreisfreie Stadt des Landes.

Im Jahre 772 wird das Dorf Frankenthal, das bis gegen Ende des 9. Jahrhunderts unmittelbar am Rhein lag, zum erstenmal urkundlich erwähnt. Hier gründete 1119 der vermutlich aus dem Geschlecht der Kämmerer von Worms stammende Erkenbert das Augustinerchorherrenstift Groß-Frankenthal. Im Laufe der Zeit wurde das Kloster immer wohlhabender und verfügte über großen Landbesitz in der Umgebung.

Obwohl Erkenbert seine Gründung dem Wormser Hochstift übertragen hatte, geriet das Chorherrenstift seit dem 14. Jahrhundert immer stärker unter die Schirmvogtei der Kurpfalz, die es im Zuge der Reformation 1562 aufhob und in seinen Mauern kalvinistische Glaubensflüchtlinge ansiedelte. 1577 erhielt Frankenthal Stadtrechte. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts erlebte die Stadt durch die berühmte Porzellanfabrik und andere Manufakturen einen starken wirtschaftlichen Aufschwung; damals galt sie neben Mannheim und Heidelberg als die dritte Hauptstadt der Kurpfalz. In der Franzosenzeit gehörte Frankenthal als Kantonshauptort im Arrondissement Speyer zum Departement Donnersberg. Nach Beendigung der französischen Herrschaft wurde es zunächst dem Generalgouvernement Mittelrhein unterstellt. 1816 wurde es mit den übrigen linksrheinischen Landesteilen als Rheinkreis dem Königreich Bayern eingegliedert. Ab 1818 war es Sitz eines Landkommissariats (Landratsamts). 1920 wurde die Stadt kreisfrei. Ihre heutige Ausdehnung erfuhr sie durch die Eingemeindung der vorher selbständigen Gemeinde Eppstein im Rahmen der territorialen Verwaltungsreform 1969. 50 Jahre zuvor waren die Vororte Flomersheim, Mörsch und Studernheim eingemeindet worden.

Frankenthal ist Mittelzentrum des gleichnamigen Mittelbereichs in der Region Rheinpfalz. Zum Mittelbereich gehören neben der Stadt Frankenthal die beiden verbandsfreien Gemeinden Bobenheim-Roxheim und Lamsheim; außerdem die Verbandsgemeinde Heß-

heim mit fünf Ortsgemeinden. Neben den Einrichtungen, die Frankenthal als Mittelzentrum ausweisen, verfügt die Stadt über ein Landgericht sowie eine bedeutende Porzellansammlung.

Politische Struktur

Bei der Bundestagswahl 1990 erreichte die CDU 45,6 %, die SPD 35,5 %, die F. D. P. 10,2 % und die GRÜNEN 4 % der Zweitstimmen. Bei der Landtagswahl 1991 wurden die folgenden Anteile an den gültigen Landesstimmen erreicht: CDU 37,9 %, SPD 45,2 %, F. D. P. 5,9 % und GRÜNE 6,5 %.

Aus der letzten Stadtratswahl am 18. Juni 1989 ging die SPD mit 40,6 % der gültigen Stimmen wieder als stärkste Partei hervor. Auf die CDU entfielen 31,5 %, auf die GRÜNEN 6,7 % und auf die F. D. P. 3,2 %. Deutlich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte lagen mit 18 % die Wählervereinigungen.

Im derzeitigen Stadtrat verfügt die SPD über 17 der insgesamt 43 Sitze, die CDU über 14, die Wählervereinigungen über 8, die GRÜNEN über 3 und die F. D. P. über einen Sitz.

Bevölkerung

Mit rund 45 900 Einwohnern (Ende 1989) rangiert Frankenthal unter den zwölf kreisfreien Städten des Landes vor Speyer, Landau und Zweibrücken an vierletzter Stelle. Gemessen an der Siedlungsdichte liegt sie mit gut 1 000 Einwohnern je km² jedoch über dem Durchschnitt. Lediglich die Großstädte Ludwigshafen und Mainz sowie die kreisfreie Stadt Speyer weisen eine höhere Bevölkerungsdichte auf.

Langfristig gesehen stieg die Bevölkerungsentwicklung – gemessen an den übrigen kreisfreien Städten – überdurchschnittlich steil an. Von 1939 bis 1989 erhöhte sich die Bevölkerungszahl um knapp 17 400 oder 61 % (Durchschnitt + 12 %). Das besonders hohe Bevölkerungswachstum ist ausschließlich auf Wanderungen zurückzuführen. Der Wanderungssaldo lag mit 12,3 auf 1 000 Einwohner 1989 deutlich über dem Durchschnitt (10,5). Die gegenüber den übrigen Städten relativ größte Zunahme der Einwohnerzahl wurde in erster Linie in den 60er bis 80er Jahren erreicht, als die

Wahlen 1979 – 1991

Wahljahr	Wahl- berechtigte	Wahl- beteiligung	Von den gültigen Stimmen ¹⁾ entfielen auf						
			CDU	SPD	F.D.P.	GRÜNE	sonstige Parteien	Wähler- vereinigungen	
	Anzahl	%							
Stadtratswahl									
1979	32 039	74,6	39,6	46,2	4,7	-	-	9,4	
1984	33 123	72,0	38,5	44,2	3,6	5,8	-	8,0	
1989	34 508	73,5	31,5	40,6	3,2	6,7	-	18,0	
Landtagswahl									
1983	32 809	89,8	47,3	44,9	2,8	4,7	0,4	-	
1987	34 322	74,2	43,5	41,4	6,7	6,1	1,8	0,4	
1991	34 989	71,2	37,9	45,2	5,9	6,5	4,5	-	
Bundestagswahl									
1983	32 854	89,8	44,5	43,5	6,7	4,6	0,7	-	
1987	34 297	85,7	43,1	39,3	8,8	7,3	1,5	-	
1990	35 061	80,6	45,6	35,5	10,2	4,0	4,8	-	
Europawahl									
1979	32 165	74,6	44,2	46,6	6,0	2,3	0,9	-	
1984	33 346	72,3	42,7	42,8	4,6	6,6	3,3	-	
1989	34 654	74,0	36,4	41,0	5,5	7,2	9,9	-	

1) Bei der Bundestagswahl Zweitstimmen. Bei der Landtagswahl 1991 Landesstimmen.

Bevölkerungszahl nicht mehr in dem in den 50er Jahren erlebten Ausmaß anstieg.

Die Altersstruktur der Bevölkerung weist ein etwas günstigeres Bild als der Durchschnitt der kreisfreien Städte auf. Während 70 % der Wohnbevölkerung im erwerbsfähigen Alter von 15 bis 65 Jahren stehen, hat die ältere Generation nur einen Anteil von 15 % (Durchschnitt fast 17 %). Auch die jüngere Generation ist überdurchschnittlich vertreten.

Erwerbstätigkeit

Zum Zeitpunkt der Volkszählung 1987 wohnten in Frankenthal insgesamt rund 19 700 Erwerbstätige,

Berufseinpender und Pendlerströme mit mehr
als 200 Einpendlern in die
kreisfreie Stadt Frankenthal (Pfalz) 1987

Herkunftsort	Berufs- einpender ¹⁾
Ludwigshafen am Rhein, kreisfreie Stadt	1 237
Bobenheim-Roxheim (Landkreis Ludwigshafen)	992
Worms, kreisfreie Stadt	774
Heßheim (Landkreis Ludwigshafen)	508
Beindersheim (Landkreis Ludwigshafen)	481
Lambsheim (Landkreis Ludwigshafen)	460
Grünstadt, Stadt (Landkreis Bad Dürkheim)	326
Dirmstein (Landkreis Bad Dürkheim)	282
Weisenheim am Sand (Landkreis Bad Dürkheim)	269
Mannheim (Baden-Württemberg)	254
Übrige Gebiete	3 663
Einpendler insgesamt	9 246

1) Kamen mindestens 200 Personen aus derselben Gemeinde, ist deren Einpendlerstrom einzeln nachgewiesen.

davon 12 600 Männer (64 %) und 7 200 Frauen. Die Erwerbstätigenquote lag mit 44 % etwas über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (43 %). Während sie bei den Frauen mit 31 % geringfügig darunter lag, steht die Quote der Männer mit 58 % über dem mittleren Wert von 56 %.

Die Struktur der Erwerbstätigen nach ihrer Stellung im Beruf unterscheidet sich deutlich von der Gesamtheit der kreisfreien Städte. Als Selbständige und mithelfende Familienangehörige waren 8 % tätig. Die höchsten Anteile entfielen auf Beamte und Angestellte (45 %) sowie Arbeiter (41 %). Die restlichen 6 % der Erwerbstätigen standen noch in einem Ausbildungsverhältnis. Mehr als die Hälfte (56 %) der erwerbstätigen Bevölkerung war im produzierenden Gewerbe tätig, und damit weit mehr als im Durchschnitt der kreisfreien Städte (38 %). Im Handel und Verkehr arbeiteten dafür nur 14 %, in der Land- und Forstwirtschaft 1 %.

Die Frankenthaler Wirtschaft kann ihren Arbeitskräftebedarf nicht allein durch die dort ansässige erwerbstätige Bevölkerung decken. Die Zahl der Berufseinpender belief sich 1987 auf gut 9 200, das sind 46 % der dort arbeitenden Erwerbstätigen. Da aber von den in Frankenthal wohnenden Erwerbstätigen auch 8 400 oder 43 % über die Stadtgrenze auspendelten, ergab sich mit gut 820 Personen der geringste positive Pendlersaldo aller kreisfreien Städte.

Einkommen

Die 17 100 Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen erzielten 1986 Einkünfte im Gesamtwert von rund 758 Mill. DM. Daraus ergibt sich ein Pro-Kopf-Betrag von 44 400 DM, der erheblich über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (41 600 DM) liegt. Von den Steuerpflichtigen entfielen 47 % auf die Einkommensgrößenklasse 40 000 DM und mehr, wodurch die Verhältnisse

aller übrigen kreisfreien Städte deutlich übertroffen werden. Während in der Größenklasse von 50 000 bis 100 000 DM keine andere kreisfreie Stadt an den hohen Anteil von Frankenthal (28 %) herankam, lag in der Gruppe der Steuerpflichtigen mit Einkünften von 100 000 DM und mehr lediglich Mainz mit 6 % über der Frankenthaler Quote (5,6 %). In der Gruppe der Einkommen bis 40 000 DM war Frankenthal mit 53 % unterdurchschnittlich vertreten (kreisfreie Städte 59 %). Der Anteil der Einkünfte stammte 1986 mit 86 % überwiegend aus nichtselbständiger Arbeit, der damit über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte (81 %) lag. Dagegen haben die Einkünfte aus Gewerbebetrieb (6 %) und aus selbständiger Arbeit (4 %) hier eine geringere Bedeutung (kreisfreie Städte 8 bzw. 5 %).

Bildungswesen

Im Schuljahr 1989 / 90 wurden an den elf Grund- und Hauptschulen von Frankenthal 2 900 Schüler von 176 hauptberuflichen Lehrern unterrichtet. Mit 23 Schülern je Klasse liegt die durchschnittliche Klassengröße etwas über der Gesamtheit aller kreisfreien Städte (22). In vier Sonderschulen – je eine für Lernbehinderte, Sprachbehinderte, Geistigbehinderte sowie Gehörlose und Schwerhörige – arbeiteten 76 hauptberufliche Lehrer mit 440 Schülern. Daneben gibt es eine Realschule mit 980 Schülern, zwei Gymnasien mit zusammen 2 100 Schülern sowie eine Freie Waldorfschule mit 120 Schülern. Als hauptberufliche Lehrkräfte waren an der Realschule 60 Lehrer und an den beiden Gymnasien zusammen 152 Lehrer voll- und teilzeitbeschäftigt.

Die berufsbildenden Schulen sind zu zwei Verwaltungseinheiten zusammengefaßt, zu denen zwei Berufsschulen mit 66 Klassen und 1 140 Schülern, zwei Berufsfachschulen (14 / 210) und zwei Fachoberschulen (4 / 70) gehören. Außerdem verfügt Frankenthal über eine Schule des Gesundheitswesens (3 / 46).

Sportstätten

Der sportlichen Betätigung der Bevölkerung dienen Anfang 1990 insgesamt 14 Sportplatzanlagen mit 26 Sportplätzen, die für 8 350 Zuschauer Platz boten. Außerdem standen 25 Turn- und Sporthallen, ein Hallenbad sowie ein öffentliches Freibad zur Verfügung. Die meisten Turn- und Sporthallen sowie Sportplatzanlagen werden von staatlichen und kommunalen Stellen unterhalten.

Gesundheitswesen

Die ärztliche Versorgung der Bevölkerung garantieren Anfang 1990 insgesamt 130 Ärzte. 74 Ärzte und 24 Zahnärzte hatten eine eigene Praxis. Das städtische Krankenhaus verfügt über 345 Betten, das sind 75 Betten je 10 000 Einwohner. Damit ist Frankenthal scheinbar weniger gut versorgt als die übrigen kreisfreien Städte mit durchschnittlich 139 Krankenhausbetten pro 10 000 Einwohner. Die unmittelbare Nähe der Städte

Ludwigshafen und Worms bietet jedoch die Möglichkeit, die dort vorhandenen Krankenhäuser aufzusuchen.

Jugend- und Altenpflege

Für die Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren, die von 118 Personen, darunter 101 Fachkräften betreut werden, waren Anfang 1990 insgesamt 18 Kindergärten mit 1 250 Plätzen vorhanden. Ein Drittel der Kindergärten wird von Trägern der freien Jugendhilfe unterhalten, 12 sind in öffentlicher Hand. Als weitere Einrichtungen für Kinder und Jugendliche sind ein Jugendheim und zwei Jugendfreizeitstätten zu nennen. Für ältere Menschen stehen zwei Altenheime mit 52 Betten sowie zwei gemischte Alten-, Altenwohn- und Pflegeheime mit 388 Betten zur Verfügung.

Wohnungsversorgung

Mit einem Bestand von 442 Wohnungen je 1 000 Einwohner ist die quantitative Wohnungsversorgung in Frankenthal nicht so gut wie im Durchschnitt der kreisfreien Städte (469). Insgesamt wurden Anfang 1990 rund 20 200 Wohnungen gezählt. Die Altersstruktur der Gebäude- und Wohnungszählung 1968 erheblich verbessert. Während damals 51 % aller Wohnungen in Gebäuden lagen, die nach 1948 erbaut wurden, erhöhte sich ihr Anteil bis 1987 (Gebäude- und Wohnungszählung) auf 72 % (Durchschnitt der kreisfreien Städte 69 %). Die günstige Situation ist vor allem auf die verstärkte Bautätigkeit in den 70er und 80er Jahren zurückzuführen. Mit 6 % lag die Zahl der Wohnungen in den noch vor der Jahrhundertwende errichteten Häusern deutlich unter dem Mittelwert (9 %). Die Verjüngung des Wohnungsbestandes führte auch zu einer Verbesserung der Ausstattung der Wohnungen mit Bad und WC sowie mit Sammelheizung, die inzwischen den Durchschnitt aller kreisfreien Städte übertrifft. Das Mietpreisniveau liegt mit durchschnittlich 6,48 DM je m² unter dem der rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte (6,68 DM).

Verkehr

Durch ihre unmittelbare Nähe zum industriellen Ballungsgebiet Ludwigshafen / Mannheim und der damit verbundenen guten Infrastruktur ist die Stadt Frankenthal begünstigt. Sie liegt direkt an der Schnellzugstrecke Mainz-Ludwigshafen-Mannheim. Im Nordwesten der Stadt kreuzen sich zwei für den großräumigen Schnellverkehr bedeutende Verkehrsachsen, und zwar die Autobahnen 6 (Saarbrücken-Mannheim) und 61 (Krefeld-Ludwigshafen), wodurch die Anbindung an den Westost- sowie den Nordsüd-Verkehr gesichert ist. Zudem führt die ebenfalls als Schnellstraße ausgebaute Bundesstraße 9 direkt am östlichen Stadtrand vorbei.

Im Gegensatz zu den meisten kreisfreien Städten und Landkreisen ist der Kraftfahrzeugbestand im letzten Jahr zurückgegangen. Am 1. Juli 1990 wurden hier 21 900 Personenkraftwagen (einschließlich Kombis)

gezählt, 265 oder 1 % weniger als ein Jahr zuvor. Zugewonnen hat dagegen um 1 % auf 816 die Zahl der Lastkraftwagen. Auf 1 000 Einwohner entfallen damit 476 Personenkraftwagen. Der Motorisierungsgrad liegt damit unterhalb des Durchschnitts aller kreisfreien Städte (490).

Sozialprodukt

Das Sozialprodukt (Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen) erreichte 1988 eine Höhe von 1,4 Mrd. DM. Das ist fast ein Drittel mehr als 1980. Die allgemein festzustellende Verlagerung vom produzierenden Gewerbe zu den Dienstleistungen war auch in Frankenthal zu beobachten. Auf das produzierende Gewerbe, das 1980 noch 58 % zur wirtschaftlichen Leistung beigetragen hatte, entfielen 1988 noch 53 %. Gleichzeitig nahm der Anteil der privaten Dienstleistungen von 20 auf 23 % zu. Das Gewicht der öffentlichen Dienstleistungen ist mit 11 % nahezu konstant geblieben, der Verteilungssektor (Handel und Verkehr) legte von 11 auf 12 % ebenfalls zu.

Trotz der positiven Wirtschaftsentwicklung ist die Wirtschaftskraft von Frankenthal im Vergleich zu den übrigen kreisfreien Städten unterdurchschnittlich. Im Jahre 1988 errechnete sich eine Bruttowertschöpfung je Einwohner von 31 520 DM, ein Betrag, der um gut ein Drittel niedriger liegt als bei der Gesamtheit der kreisfreien Städte, welche jedoch überwiegend von den Großstädten Ludwigshafen, Mainz und Koblenz bestimmt wird. Besonders störend wirkt sich hier allerdings die Tatsache aus, daß die Umrechnung der Bruttowertschöpfung auf die Einwohnerzahl, die Wirtschaftskraft nur unzureichend wiedergibt, da die wirtschaftliche Leistung nicht von den in dem betreffenden Gebiet Wohnenden, sondern von den in dem Gebiet Arbeitenden erbracht wird.

Die nachlassende Bedeutung des produzierenden Gewerbes ist hauptsächlich auf die Abnahme der Beschäftigten im Maschinenbau (– 1 150 Beschäftigte) sowie im Leder-, Textil- und Bekleidungsgewerbe (– 630) seit Anfang der 70er Jahre zurückzuführen. Im privaten Dienstleistungsbereich expandierten vor allem das Gesundheits- und Veterinärwesen (+ 310 Beschäftigte), die Bereiche Bildung, Wissenschaft, Kultur, Sport, Unterhaltung (+ 300) sowie Dienstleistungen für Unternehmen (+ 290).

Die immer noch relativ hohe Wirtschaftskraft der Stadt kann hauptsächlich auf das erhebliche Gewicht

der ansässigen Großbetriebe zurückgeführt werden. Während in allen kreisfreien Städten zusammen 1987 nur 22 % aller Beschäftigten in Betrieben mit 1 000 Beschäftigten und mehr tätig waren, entfielen in Frankenthal mehr als ein Drittel (38 %) aller Beschäftigten auf 4 Großbetriebe. Dagegen waren die Klein- und Mittelbetriebe mit weniger als 200 Beschäftigten mit 55 % unterdurchschnittlich vertreten (kreisfreie Städte 58 %).

Landwirtschaft

Im Gegensatz zu den meisten kreisfreien Städten hat die Landwirtschaft in Frankenthal eine herausragende Bedeutung. Während 1989 im Durchschnitt aller kreisfreien Städte 37 % der Bodenfläche der Landwirtschaft dienten, beträgt der Anteil in Frankenthal 65 %. Einen annähernd so hohen Anteil weist nur noch Worms (64 %) auf. Die Waldfläche ist mit knapp 1 % dagegen sehr gering. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche der Betriebe umfaßt 2 600 ha. Sie wird zu 98 % als Ackerland genutzt.

Bei den insgesamt 86 landwirtschaftlichen Betrieben dominieren die Marktfruchtbetriebe sowohl nach der Zahl (83 %) als auch nach der Fläche (89 %). Sie bauen in erster Linie Getreide, vorwiegend Weizen sowie Zuckerrüben, Kartoffeln und Gemüse an. Der allgemein schon seit langem rückläufige Trend bei der Zahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist in Frankenthal unterdurchschnittlich ausgeprägt. Die Verschiebung von den Klein- zu den mittleren und größeren Betrieben war hier besonders stark. So stieg der Anteil der Betriebe über 20 ha von 1949 bis 1990 von 6 auf 70 % (kreisfreie Städte insgesamt 21 %).

Industrie und Handwerk

Das verarbeitende Gewerbe, das die Industrie und das verarbeitende Handwerk umfaßt, hat in Frankenthal eine besonders große Bedeutung. Von den 21 400 Beschäftigten der nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten, die im Rahmen der Arbeitsstättenzählung 1987 ermittelt wurden, gehörten 10 200 oder 48 % zu diesem Wirtschaftsbereich.

Der Industrialisierungsgrad, also die Zahl der Industriebeschäftigten je 1 000 Einwohner, lag 1989 mit 194 noch über dem Durchschnitt der kreisfreien Städte

Bruttowertschöpfung zu Marktpreisen 1980 – 1988

Jahr	Insgesamt	Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr	Dienstleistungsunternehmen	Staat, private Haushalte und private Organisationen ohne Erwerbszweck	Je Einwohner ¹⁾	
	Mill. DM						DM	Krfr. Städte=100
1980	1 084	·	58,2	11,0	19,7	10,8	24 840	71,9
1982	1 143	·	55,6	11,5	20,6	11,7	26 200	66,5
1984	1 200	·	55,0	11,4	21,3	11,7	27 370	62,9
1986	1 345	·	54,1	11,3	22,7	11,5	30 490	64,7
1988	1 427	·	53,3	12,3	22,6	11,3	31 520	61,1

1) Bis 1986 Einwohner auf der Basis Volkszählung 1970, 1988 auf der Basis von 1987.

Verarbeitendes Gewerbe 1989¹⁾ nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe	Beschäftigte				Löhne und Gehälter	Umsatz
		insgesamt	je Betrieb	Anteil am verarbeitenden Gewerbe	Anteil am Land		
		Anzahl		%			
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	3	.	.	.	.	.	.
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	23	6 852	298	77,0	4,2	383	1 214
Maschinenbau	10	5 979	598	67,2	11,3	345	986
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kfz	4	194	49	2,2	0,4	7	.
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	11	1 667	152	18,7	1,8	77	341
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	5	.	.	.	.	.	.
Insgesamt	42	8 896	212	100,0	2,2	475	1 675

1) Alle Betriebe des verarbeitenden Gewerbes ohne Handwerksbetriebe mit weniger als 20 Beschäftigten.

(180). Er hat sich gegenüber 1975, als er noch 253 betragen hatte, erheblich verringert. Neben der Stadt Ludwigshafen (411) liegt inzwischen auch Pirmasens mit 212 Beschäftigten je 1 000 Einwohner deutlich darüber.

Insgesamt sind in Frankenthal 42 Industrie- und Handwerksbetriebe mit knapp 8 900 Beschäftigten ansässig. Eindeutig vorherrschender Industriezweig ist der Maschinenbau (10 Betriebe mit rund 6 000 Beschäftigten). Bei den Industriebetrieben handelt es sich meist um Großbetriebe, so daß Frankenthal mit 212 auch die höchste durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb unter den kreisfreien Städten nach Ludwigshafen (556) aufweist.

Die Frankenthaler Industrie ist aufgrund ihrer Struktur exportorientiert. So wurden 36 % der Umsätze im Ausland erzielt. Da die übrigen kreisfreien Städte ihre Exportaktivitäten in den letzten Jahren zum Teil stärker ausgeweitet haben, liegt die Exportquote der Frankenthaler Industrie inzwischen deutlich unter dem Durchschnitt (47 %). Höhere Quoten wiesen die Städte Ludwigshafen (63 %), Zweibrücken (47 %) und Kaiserslautern (39 %) auf.

Die Entwicklung ist in den letzten Jahren von einem überdurchschnittlichen Rückgang der Beschäftigtenzahl und einem stetigen Aufwärtstrend des Umsatzes geprägt gewesen, wenngleich dieser mit der Entwicklung in den übrigen kreisfreien Städten nicht Schritt halten konnte. Zwischen 1970 und 1989 ging die Zahl der Beschäftigten des verarbeitenden Gewerbes in Frankenthal um nahezu ein Drittel (30 %) zurück, im Durch-

schnitt der kreisfreien Städte um 13 %. Bei der Umsatzentwicklung kam es zu Steigerungsraten von 153 bzw. 206 %. Mit ausschlaggebend für diese Entwicklung ist der gegenüber dem Inlandsumsatz gedämpfte Anstieg der Auslandsgeschäfte. Der Auslandsumsatz hat in Frankenthal seit 1970 um 264 % zugenommen, in den kreisfreien Städten insgesamt um 437 %.

Unter den 1987 im Rahmen der Arbeitsstättenzählung festgestellten insgesamt 260 Handwerksunternehmen dominierte das verarbeitende Gewerbe mit 114 Unternehmen. Hier überwogen die Bäcker und Fleischer (40) und die Stahl-, Maschinen- und Fahrzeugbauunternehmen (30), vor allem Kfz-Reparaturwerkstätten. Neben den Unternehmen des verarbeitenden Handwerks gab es 66 Bauunternehmen sowie 51 im Dienstleistungsbe- reich und 29 im Handel tätige und in die Handwerksrolle eingetragene Unternehmen.

Handel

Frankenthal ist als Mittelzentrum neben der Versorgung der eigenen Bevölkerung auch für die Deckung des gehobenen Bedarfs der Bewohner der umliegenden Gemeinden zuständig. Hierfür arbeiteten 1987 fast 500 Handelsbetriebe mit 2 700 Beschäftigten. Mit 13 % aller Beschäftigten stellt der Handel innerhalb von Frankenthal einen wichtigen Wirtschaftsbereich dar. Weit mehr als die Hälfte der Arbeitsplätze (59 %) sind mit Frauen besetzt. Im Einzelhandel, mit 380 Arbeitsstätten und 1 950 Beschäftigten der größte Handelssektor, sind mehr als zwei Drittel der Beschäftigten (69 %) Frauen. Schwerpunkte der Handelstätigkeit bilden

Fremdenverkehr 1989

Betriebsart ¹⁾	Betriebe ²⁾	Betten	Gäste	Über- nachtungen	Aufenthalts- dauer	Auslastung
		Anzahl			Tage	%
Insgesamt	6	517	21 730	43 792	2,0	23,2
davon:						
Hotels	4	414	.	29 399	.	19,5
Hotels garnis	2	100	.	.	.	.

1) Selbsteinstufung der Betriebe. – 2) Ohne Privatquartiere und gewerbliche Kleinbetriebe.

Unmittelbare Ausgaben der kreisfreien Stadt Frankenthal (Pfalz) 1988

Aufgabenbereich	Unmittelbare Ausgaben insgesamt ¹⁾		Personal- ausgaben	Sachinve- stitionen	Übrige unmittel- bare Ausgaben
	1 000 DM	DM je Einwohner	Anteil der Ausgabeart in %		
Politische Führung und zentrale Verwaltung	14 293	315,22	77,5	3,3	19,2
Schulen und vorschulische Bildung	15 645	345,04	52,9	13,6	33,5
Kulturelle Angelegenheiten	5 154	113,67	57,0	18,0	25,0
Soziale Sicherung	21 139	466,20	29,0	1,3	69,7
Gesundheit, Sport und Erholung	6 571	144,92	60,5	15,1	24,4
Wohnungswesen und Raumordnung	4 230	93,29	26,6	50,8	22,6
Kommunale Gemeinschaftsdienste	8 711	192,11	44,3	28,8	26,9
Wirtschaftsförderung	607	13,39	30,1	17,3	52,6
Verkehrswesen	6 463	142,54	18,9	42,5	38,6
Wirtschaftsunternehmen	502	11,07	–	–	100,0
Übrige Aufgabenbereiche	14 008	308,93	18,1	32,0	49,9
I n s g e s a m t	97 323	2 146,38	42,4	17,3	40,3

1) Bruttoausgaben (ohne besondere Finanzierungsvorgänge) abzüglich Zahlungen an den öffentlichen Bereich.

neben den Nahrungs- und Genußmitteln der Einzelhandel mit Textilien, Bekleidung und Schuhen sowie mit Waren verschiedener Art.

Dienstleistungen

In den privaten Dienstleistungsbetrieben, zu denen die Banken und Versicherungen sowie die Dienstleistungen von Unternehmen und Freien Berufen zählen, hat sich von 1970 bis 1987 die Zahl der Beschäftigten um 86 % auf 3 300 erhöht. Die Zahl der tätigen Personen, die öffentliche Dienstleistungen erbringen, nahm um 93 % auf 3 400 zu. In beiden Bereichen lag der Beschäftigtenanstieg in Frankenthal weit über dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (69 bzw. 38 %).

Der größte Teil der im gesamten Dienstleistungssektor von Frankenthal beschäftigten Personen (42 %) arbeitete 1987 bei den Gebietskörperschaften. Hier gab es mit 1 200 Beschäftigten auch die stärkste Personalausweitung. Danach folgten mit Abstand die unternehmensbezogenen Dienstleistungen (Rechts- und Steuerberatung, technische Beratung, Datenverarbeitung u.ä.) mit 9 %, das Gesundheits- und Veterinärwesen sowie die Gebäudereinigung und Abfallbeseitigung (jeweils 8 %).

Fremdenverkehr

In der Industriestadt Frankenthal spielt der Fremdenverkehr, abgesehen vom Geschäftsreiseverkehr, nur eine relativ geringe Rolle. Im April 1989 verfügte die Stadt über 6 Beherbergungsbetriebe mit insgesamt 500 Betten, darunter 80 % in Hotels. Im Laufe des Jahres 1989 übernachteten hier rund 21 700 Gäste. Die Zahl der Übernachtungen belief sich auf 43 800. Bedingt durch die Dominanz des Geschäftsreiseverkehrs fiel die durchschnittliche Aufenthaltsdauer mit 2 Tagen entsprechend niedrig aus.

Öffentliche Finanzen

Zur Bewältigung der städtischen Aufgaben standen 1988 bereinigte Gesamteinnahmen in Höhe von insgesamt 110 Mill. DM zur Verfügung. Die Einnahmen lagen mit 2 420 DM je Einwohner unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte in Rheinland-Pfalz (2 918 DM). Auch die Steuereinnahmekraft war mit 1 113 DM je Einwohner geringer als im Mittel der kreisfreien Städte insgesamt (1 330 DM). Die Einnahmen der Stadt bestanden zur Hälfte aus Steuern und steuerähnlichen Abgaben, auf Zuweisungen und Zuschüsse entfielen 7 %, auf die Schuldenaufnahme am Kreditmarkt 6 %. Die Anteile der Steuern und steuerähnlichen Abgaben sowie der Zuweisungen und Zuschüsse lagen ebenfalls unter dem Durchschnitt aller kreisfreien Städte (52 bzw. 8 %), der der Schuldenaufnahme am Kreditmarkt deutlich darüber (kreisfreie Städte insgesamt 3 %).

Die unmittelbaren Ausgaben beliefen sich 1988 auf 97 Mill. DM. Über die Hälfte entfiel davon auf die Aufgabenbereiche soziale Sicherung (21 Mill. DM), Schulen und vorschulische Bildung (16 Mill. DM) sowie politische Führung und zentrale Verwaltung (14 Mill. DM). Die unmittelbaren Ausgaben je Einwohner lagen mit 2 146 DM ebenfalls unter dem Durchschnitt der kreisfreien Städte des Landes (2 624 DM). Zu diesem Ergebnis trugen vor allem die relativ niedrigen Ausgaben für soziale Sicherung und Wirtschaftsunternehmen bei, während die Ausgaben für politische Führung und zentrale Verwaltung, Schulen und vorschulische Bildung, kommunale Gemeinschaftsdienste sowie allgemeines Grund- und Sondervermögen über dem errechneten Mittel der kreisfreien Städte lagen. Der Anteil der Personalausgaben an den unmittelbaren Ausgaben überstieg mit 42 % den Durchschnitt der kreisfreien Städte (34 %) deutlich. Die Verschuldung ist mit 1 920 DM je Einwohner in Frankenthal niedriger als im Mittel der kreisfreien Städte (2 897 DM).

Diplom-Volkswirt Hans-Henning Meincke

Bestellkarte

Ich bestelle _____ Exemplar/e

Statistisches Jahrbuch 1990/91

Name / Dienststelle / Firma :

() _____

Name des Bearbeiters oder Aktenzeichen

Datum

Unterschrift

60 Pf.

Porto

POSTKARTE

**An das
Statistische Landesamt
Rheinland-Pfalz
Postfach**

5427 Bad Ems

Mehr Neugeborene im Jahre 1990

Im Jahre 1990 wurden über 42 700 Kinder in Rheinland-Pfalz geboren. Das sind 7,8 % mehr als im Vorjahr. Die Zahl der nichtehelichen Kinder nahm um 13,1 % auf gut 3 700 zu. Damit wurde 1990 jedes 11. Kind von einer unverheirateten Mutter zur Welt gebracht, vor zehn Jahren war es jedes 15. Kind. Ebenfalls gestiegen ist im vergangenen Jahr die Zahl der Gestorbenen auf rund 43 800. Da die Zunahme der Gestorbenen gegenüber 1989 mit 3 % geringer ausfiel als die der Geburten, verringerte sich der Gestorbenenüberschuß um fast 63 % auf knapp 1 100 Personen im Jahre 1990. ko

Weniger Ehescheidungen

Im Jahre 1990 wurden in Rheinland-Pfalz 7 329 Ehen rechtskräftig geschieden. Das sind fast 3 % weniger als im Jahr zuvor (7 516) und unter Berücksichtigung des Bevölkerungsstandes die niedrigste Zahl seit 1983.

5 638 Ehen wurden mit dem Einverständnis beider Ehegatten nach einjähriger Trennung geschieden. In 53 % der Fälle beantragte die Frau das Verfahren, während fast jede dritte Scheidung auf Initiative des Mannes erfolgte. In elf Fällen wies der Familienrichter die Klage ab.

Fast jede zweite gescheiterte Ehe war kinderlos oder die Kinder waren zum Zeitpunkt der Scheidung über 18 Jahre alt. Knapp ein Drittel der geschiedenen Paare hatten ein Kind, 16 % zwei und 3 % drei und mehr Kinder. Insgesamt wurden 5 490 Minderjährige zu Scheidungswaisen. sch

Wieder mehr Lehramtsanwärter

An den Studienseminaren in Rheinland-Pfalz bereiteten sich Anfang März 1991 insgesamt 564 Lehramtsanwärterinnen und -anwärter auf das Zweite Staatsexamen vor. Zwei Drittel der Seminarteilnehmer waren Frauen.

Das Lehramt an Grund- und Hauptschulen wurde am häufigsten angestrebt. Im Vorbereitungsdienst standen 197 Teilnehmerinnen und Teilnehmer, 40 % (58) mehr als im Vorjahr. Die Zahl der Referendarinnen und Referendare für das Lehramt an Gymnasien ist nach wie vor rückläufig. Ihre Zahl ging um 55 (-22 %) auf 190 zurück. Steigende Teilnehmerzahlen waren bei den Studienseminaren für die Lehrämter an berufsbildenden Schulen sowie an Realschulen festzustellen. Bei den Anwärtern für das Realschullehramt betrug der Anstieg 16 % (+9). In der pädagogischen Ausbildung für das Lehramt an berufsbildenden Schulen wurde mit 49 % (+37) der

größte relative Zuwachs verzeichnet. Mit 92 % gab es an den Seminaren für Grund- und Hauptschullehrer den höchsten Frauenanteil. we

Gute Aussichten für die Bauwirtschaft

Durch die seit 1988 gute Baukonjunktur konnte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe seinen Personalstand aufstocken. Es verfügte 1990 über 62 600 Mitarbeiter in nahezu 3 800 Betrieben. Die günstige Auftragslage brachte 1990 gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung des baugewerblichen Umsatzes um 8,6 % auf 7,9 Mrd. DM. Im gleichen Zeitraum erhöhten sich die Löhne und Gehälter um 8,1 % auf 2,5 Mrd. DM. Der Auftragseingang wurde im Vorjahr um 15 % gesteigert und erreichte eine Größenordnung von 6 Mrd. DM. Zum Jahresbeginn war ein Auftragsbestand von 2,9 Mrd. DM (+26 %) festzustellen, der ein Auftragspolster von 6,3 Monaten sichert. hw

Mehr über dieses Thema auf Seite 151

Mehr als 2 000 neue Nichtwohngebäude geplant

Im Jahre 1990 erteilten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden Baufreigaben für insgesamt 2 031 neu zu errichtende Nichtwohngebäude. Gegenüber dem Vorjahr (1 984 Nichtwohngebäude) errechnet sich ein Zuwachs von 2,4 %.

Bei den Flächen- bzw. Rauminhalten ergaben sich größere Veränderungen. So lag die geplante Nutzfläche mit rund 1,7 Mill. m² im Berichtszeitraum um knapp 6 % über den Planungen von 1989. Der Rauminhalt der Wirtschafts- und Öffentlichkeitsbauten umfaßte etwa 11 Mill. m³, womit das Vorjahresvolumen um gut 10 % übertroffen wurde.

Von insgesamt 3 363 geplanten Nichtwohnbauvorhaben waren im Jahre 1990 fast 40 % (1 332) Baumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden. Die Kosten dieser baulichen Veränderungen sind mit 600 Mill. DM veranschlagt und machen fast ein Viertel der Gesamtinvestitionen von rund 2,7 Mrd. DM aus. hes

Mehr über dieses Thema auf Seite 158

Mehr Mietwohnungen geplant

Von insgesamt 20 411 Wohnungen in Ein-, Zwei- und Mehrfamilienhäusern (ohne Wohnheime) hatten die Bauherren im vergangenen Jahr 11 247 Wohnungen oder 55 % zur Vermietung vorgesehen. 1989 hatte diese Quote bei 46 % gelegen.

Die Steigerung geht vor allem auf die Entwicklung im Geschoßwohnungsbau zurück: In Mehrfamilienhäusern

ließen sich die Bauherren 1990 insgesamt 8 419 Neubauwohnungen genehmigen, 83 % mehr als ein Jahr zuvor, in dem 4 600 Einheiten geplant waren. Stark engagiert waren insbesondere die gewerblichen, gemeinnützigen und sonstigen Wohnungsbauunternehmen. Auf diese Bauherrngruppe entfielen 4 414 Wohnungsbaufreigaben, rund 52 % aller Wohnungen in Mehrfamilienhäusern.

Auch wurden 1990 erneut mehr Zweifamilienhäuser geplant. Darin sollen 3 940 neue Wohnungen entstehen, rund 30 % mehr als im Vorjahr. Der Bau von Eigenheimen hat von seinem Stellenwert nichts eingebüßt: 8 052 Einfamilienhäuser wurden zum Bau freigegeben. Gegenüber 1989 (7 843 Gebäude) ist eine weitere leichte Aufwärtstendenz von +2,7 % zu verzeichnen. hes

Preisindex für die Lebenshaltung im Bundesgebiet ¹⁾ im Juni 1991		
Indexbezeichnung	1985=100	Veränderung zu Juni 1990 in %
Alle privaten Haushalte		
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren (einschl. Verzehr in Gaststätten)	109,3	2,9
Bekleidung, Schuhe	109,9	2,5
Wohnungsmieten	117,3	4,5
Energie (ohne Kraftstoffe)	88,0	6,4
Möbel, Haushaltsgeräte u. a. Güter für die Haushaltsführung	110,5	3,1
Güter für:		
Gesundheits- und Körperpflege	113,3	2,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	110,4	5,3
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	108,2	2,1
Persönliche Ausstattung, Dienstleistungen des Beherbergungsgewerbes sowie Güter sonstiger Art	118,2	1,8
Gesamtlebenshaltung	110,5	3,5
4-Personen-Arbeitnehmer-Haushalte mit mittlerem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	110,2	3,5
4-Personen-Haushalte von Angestellten und Beamten mit höherem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	111,1	3,3
2-Personen-Haushalte von Renten- und Sozialhilfeempfängern mit geringem Einkommen		
Gesamtlebenshaltung	111,0	3,6

1) Angaben für die Bundesrepublik Deutschland nach dem Gebietsstand vor dem 3. 10. 1990.

Wohnungsbestand um 16 300 Wohnungen erhöht

In Rheinland-Pfalz gab es zum Jahresende 1990 insgesamt 1 560 850 Wohnungen. Gegenüber dem Jahr 1989 hat sich der Bestand um fast 16 300 erhöht (+ 1,1 %).

Je 1 000 Einwohner stehen 418 Wohnungen (Vorjahr 417) zur Verfügung. In den kreisfreien Städten waren es durchschnittlich 467, in den Landkreisen 401 Einheiten je 1 000 Personen. hes

Mehr Sozialwohnungen bewilligt

Im Jahre 1990 wurde in Rheinland-Pfalz der Bau von 4 777 Sozialwohnungen bewilligt. Das sind 3 % mehr als im Vorjahr. Darunter befanden sich 3 739 Wohnungen in vollgeforderten bzw. vollbegünstigten reinen Wohngebäuden.

Im 1. Förderungsweg erhielten die Bauherren für 2 440 Wohnungen (+ 1 %), im 2. Förderungsweg für 563 (- 40 %) die Zusage öffentlicher Mittel. Im Rahmen des 3. Förderungsweges wurden Gelder für 1 774 neue Wohnungen bewilligt (+ 37 %).

Von den geförderten Wohnungen waren 1 778 (37 %) Eigentums- bzw. Eigentümerwohnungen, 2 999 (63 %) waren zur späteren Vermietung vorgesehen. Bei rund 1 400 Wohnungen handelt es sich um zweckgebundenen Wohnraum. Vorrangig war dieser für kinderreiche Familien (591 Wohnungen) bestimmt. hes

Weitere Konzentration im Bereich Milchkuhhaltung: Halter minus 15 Prozent, Tiere minus 7,7 Prozent

Der Rinderbestand in Rheinland-Pfalz wurde nach dem Ergebnissen der Stichprobe im Juni 1991 weiter abgebaut. Im Vergleich zum Vorjahrestermine ist der Bestand um insgesamt 2,4 % auf rund 540 000 Tiere zurückgegangen. Überwiegend ist dies auf einen weiteren Abbau des Milchkuhbestandes um 7,7 % auf nunmehr rund 171 000 Tiere zurückzuführen. Der Bestand an männlichen Rindern (¹/₂ Jahr und älter) verringerte sich um knapp 3 % auf rund 85 000. Die Zahl der Ammen- und Mutterkühe ist mit einer Bestandserhöhung um 38 % auf 26 000 deutlich gestiegen.

Die Zahl der Rinderhalter insgesamt sank um 4,3 % auf 15 700, die der Milchkuhhalter um 15 % auf rund 9 600. Der überproportionale Rückgang der Zahl der Milchkuhhalter gegenüber dem der Milchkühe läßt darauf schließen, daß vorwiegend Bauern mit kleinen Beständen die Milchkuhhaltung aufgegeben haben. Zu dieser Entwicklung trugen maßgeblich auch die beiden Landesaktionen zum Aufkauf von Milchreferenzmengen bei. hü

Die Bauwirtschaft

Die Wirtschaftsentwicklung verlief von 1960 bis Ende der 70er Jahre in deutlichen Auf- und Abschwüngen, die in besonderem Maße auch den baugewerblichen Sektor berührten. Die 80er Jahre stellen wegen der langen Dauer des Konjunkturaufschwungs einen außergewöhnlichen Abschnitt in der Wirtschaftsgeschichte der Bundesrepublik dar. Die günstige Entwicklung in den letzten drei Jahren läßt schnell vergessen, daß sich zu Beginn der 80er Jahre im Hinblick auf die vermeintliche Marktsättigung für das bevorstehende Jahrzehnt ein gewisser Pessimismus ausgebreitet hatte. Nachdem das Konjunkturtal im Jahre 1982 überwunden war, überwog noch lange Zeit Skepsis hinsichtlich der längerfristigen Entwicklung, zumal die anschließende Erholung – gemessen an früheren Aufschwungphasen – gering blieb. Auf der Grundlage des traditionellen Konjunkturzyklus mit einer Dauer von vier bis fünf Jahren hätte das Expansionstempo nicht ausgereicht, um eine Lösung der gravierenden Beschäftigungsprobleme zu erreichen. Die vom Sachverständigenrat 1984

vertretene Auffassung, daß nach grundlegenden Weichenstellungen in der Wirtschaftspolitik die allmähliche Korrektur früherer Ungleichgewichte neue Wachstumskräfte freisetzen würde, hat sich bestätigt. Selbst nach dem Kurssturz an den Aktienbörsen im Herbst 1987 blieb die konjunkturelle Aufwärtsbewegung ungebrochen und verstärkte sich in den folgenden Jahren noch. Dabei wurde der positive Verlauf durch die in Europa eingetretenen politischen Veränderungen unterstützt.

Besonderheiten der Bauwirtschaft

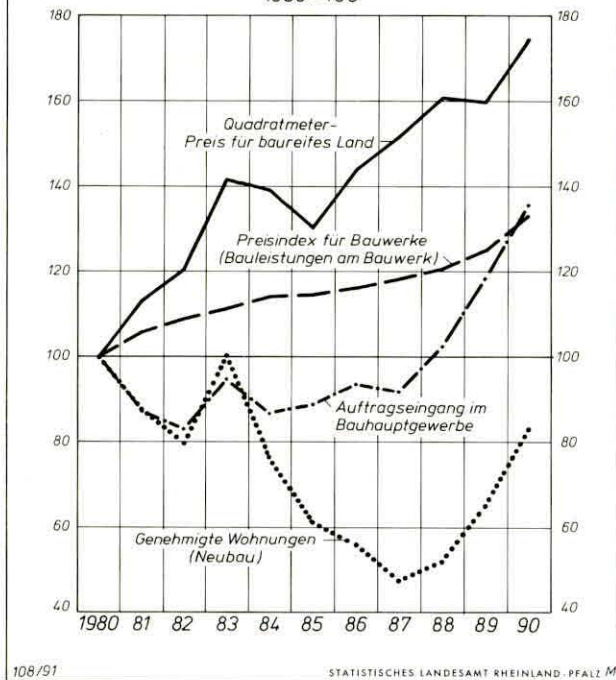
Um die Veränderungen der Bauwirtschaft in der Vergangenheit und ihre Aussichten in der Zukunft beurteilen zu können, sind auch die speziellen Eigenheiten dieses Wirtschaftszweiges zu berücksichtigen. Neben der Nachfrage sind es oft einige typische Besonderheiten, die einen nicht zu unterschätzenden Einfluß auf die Struktur dieses Wirtschaftszweiges ausüben.

Betriebe und Beschäftigte im Juni 1980 - 1990 nach Beschäftigtengrößenklassen

Jahr	Ins- gesamt	Davon Betriebe mit ... Beschäftigten								
		1	2	5	10	20	50	100	200	500 und mehr
	Anzahl	%								
Betriebe										
1980	3 896	5,7	17,1	29,6	23,6	15,7	5,5	2,0	0,6	0,1
1981	3 905	5,1	17,0	30,9	23,9	14,9	5,5	2,0	0,6	0,1
1982	3 966	6,8	18,2	30,5	23,1	14,1	4,8	1,8	0,6	0,1
1983	3 951	6,7	18,0	31,0	23,2	14,0	4,7	1,8	0,5	0,1
1984	3 928	7,0	17,8	31,1	23,2	13,7	4,6	1,9	0,6	0,1
1985	3 814	8,2	19,0	31,5	21,9	12,8	4,4	1,6	0,5	0,1
1986	3 815	8,8	19,6	30,8	22,1	12,1	4,6	1,4	0,5	0,1
1987	3 727	9,1	20,2	30,7	21,2	12,1	4,6	1,5	0,5	0,1
1988	3 721	9,5	20,6	30,8	21,0	11,8	4,1	1,6	0,5	0,1
1989	3 896	10,2	20,9	30,7	21,3	11,1	3,7	1,5	0,5	0,1
1990	3 774	8,3	21,0	30,7	22,0	11,9	4,0	1,5	0,5	0,1
Beschäftigte										
1980	76 020	0,3	2,7	10,3	16,5	24,0	19,3	13,9	8,2	4,8
1981	74 863	0,3	2,7	10,9	16,8	23,2	19,7	13,9	8,8	3,7
1982	71 998	0,4	3,1	11,3	17,4	23,3	18,4	13,4	9,1	3,6
1983	70 238	0,4	3,1	11,9	17,7	23,5	18,0	13,7	7,5	4,2
1984	70 015	0,4	3,1	11,8	17,7	23,0	17,6	13,7	8,5	4,2
1985	64 766	0,5	3,5	12,6	17,6	22,8	18,4	12,3	7,8	4,5
1986	63 469	0,5	3,6	12,4	18,1	21,9	18,8	11,8	9,2	3,7
1987	61 847	0,5	3,8	12,3	17,3	21,5	18,7	12,0	8,6	5,3
1988	60 361	0,6	3,9	12,7	17,5	21,6	16,8	13,6	8,2	5,2
1989	61 790	0,6	4,0	12,8	18,1	21,2	16,2	12,8	9,3	5,0
1990	62 601	0,5	3,9	12,4	17,8	21,5	16,8	12,8	9,2	5,1

Einflußfaktoren auf den Konjunkturverlauf der Bauwirtschaft

1980 = 100



Typisches Merkmal der Bauwirtschaft ist, daß sie ihr Produktionsprogramm nicht selbst festlegen kann, sondern nur ihre Kapazitäten anbietet. Das Baugewerbe ist ein Bereitschaftsgewerbe, in dem der Auftraggeber eine führende Stellung einnimmt. So bestimmt er im einzelnen den genauen Leistungsinhalt nach Art des herzustellenden Bauwerks, alle Termine wie Baubeginn und Fertigstellung sowie Baumethode und Vorbereitungen.

Die meisten heute geplanten Objekte sind noch immer auftragsabhängige, für eine spezielle Funktion bestimmte Einzelfertigungen. Hierdurch ist es den Bauunternehmen kaum möglich, ein eigenes Produktionsprogramm zu erstellen bzw. den Produktionsprozeß entsprechend auszurichten. Die ausgeprägten Wünsche der Bauherren, insbesondere im Wohnungsbau, lassen eine Wiederholung gleicher Abläufe nur in relativ engen Grenzen zu. Dadurch bieten sich nur sehr geringe Chancen für eine industrielle Fertigung. Dennoch versucht man vielfach, sich von der Einzelfertigung zu lösen und auf eine Serienproduktion überzugehen. Dieses Verfahren wird zunehmend bei Einfamilienhäusern und für bestimmte Konstruktionen des Nichtwohnbaus (Hallen verschiedener Art) angewandt.

Weitere Besonderheiten der Bauwirtschaft sind die geringen Möglichkeiten der Lagerproduktion und die starke Bindung an vorgegebene Produktionsstandorte, die zudem häufig wechseln.

Das Baugewerbe zeichnet sich durch eine ausgeprägte mittelständische Struktur seiner Unternehmen aus. Innerhalb des gesamten produzierenden Gewerbes läßt es sich nur schwer abgrenzen. Im weitesten Sinne umfaßt die Bauwirtschaft Produzenten von Bauleistungen aller Art. Dazu zählen neben dem Bauhaupt-

gewerbe noch das Ausbaugewerbe und eine Vielzahl von Zweigen des verarbeitenden Gewerbes und des Dienstleistungssektors. Ferner gehören dazu sonstige Unternehmen und private Haushalte, soweit sie bauliche Leistungen erbringen.

Die nachfolgende Strukturanalyse befaßt sich – entsprechend der Systematik der Wirtschaftszweige im produzierenden Gewerbe (SYPRO) – ausschließlich mit der Entwicklung im Bauhauptgewerbe. Die Strukturveränderungen in diesem Teil der Bauwirtschaft werden statistisch insbesondere mit Hilfe der jährlichen Erhebung bei sämtlichen Betrieben dieses Wirtschaftszweiges erfaßt. Dabei werden alle bauwirtschaftlichen Leistungen berücksichtigt, die (nach dem Schwerpunktprinzip) den insgesamt 22 Zweigen des Bauhauptgewerbes zuzuordnen sind.

Wechselhafter Stand der Beschäftigten

Mitte der 60er Jahre erreichte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe mit 100 000 Beschäftigten seinen höchsten Personalstand, der durch die Rezession der Jahre 1966/67 um rund 10 000 sank. Anfang der 70er Jahre folgte ein erneuter Anstieg der Zahl der Mitarbeiter, der in erster Linie auf eine bis dahin nicht gekannte Expansion im Wohnungsbau hinauslief. Mit 44 900 und 39 400 genehmigten Wohnungen konnten in den Jahren 1972 bzw. 1973 bis dahin nicht für realistisch gehaltene gute Ergebnisse erzielt werden, die in den folgenden Jahren durch verschiedene Einflußfaktoren und eine sich weltweit abzeichnende Wirtschaftsfloute bei weitem nicht mehr erreichbar waren. In dieser Phase verließen viele Beschäftigte der Bauwirtschaft ihre Arbeitsplätze oder mußten entlassen werden. Trotz der sich etwa ab Mitte der 80er Jahre wieder stabilisierenden wirtschaftlichen Ausgangslage verringerte sich der Mitarbeiterstand kontinuierlich bis auf rund 60 400 im Jahre 1988. Die in den letzten Jahren blühende Konjunktur führte zu einer Anhebung des Personals auf 62 600 (1990). An dieser Entwicklung ist maßgeblich eine infolge der politischen Ereignisse (Fall der Mauer, Aussiedler) enorm gestiegene Nachfrage nach Wohnungen beteiligt.

Zahl der Betriebe weniger stark rückläufig

Der besonders für die 70er Jahre zu beobachtende Rückgang der Betriebe des Bauhauptgewerbes – von 1970 bis 1980 waren es fast 15 % – verlangsamte sich im Darstellungszeitraum erheblich. Wurden im Juni 1980 im Rahmen der Totalerhebung 3 896 Betriebe gezählt, so waren es 1990 noch 3 774 (– 3,1 %). Der bisher niedrigste Stand wurde 1988 mit 3 721 Einheiten registriert. Im folgenden Jahr zeichnete sich ein positiver Verlauf ab (+ 4,7 %), der neben der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung allerdings auch auf methodische Gründe der Statistik zurückzuführen sein dürfte. In den Ergebnissen der Totalerhebung 1989 waren erstmals die Daten der Arbeitsstättenzählung 1987 berücksichtigt.

Entsprechend dem langjährigen Trend nahm 1989 nur die Zahl der Betriebe mit 1 bis 19 Beschäftigten zu.

Sie stieg um 6,2 %. Demgegenüber ging die Zahl der Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten um 2,2 % zurück.

Veränderungen in den Größenklassen

In den letzten zehn Jahren ist im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe eine Umstrukturierung zwischen den Beschäftigtengrößenklassen erkennbar. Entgegen dem Trend zu Betriebsübernahmen, Firmenaufkäufen und Unternehmenszusammenschlüssen hat sowohl die Zahl der Kleinbetriebe als auch der Anteil der dort Beschäftigten zugenommen. Baufirmen mit bis zu vier Beschäftigten erreichten im letzten Jahr eine Quote von 29 %, zehn Jahre zuvor waren es 22 %. Von der Zahl der Beschäftigten entfielen 4,4 bzw. 3 % auf diese Gruppe. Der Anteil der Betriebe mit bis zu neun Beschäftigten nahm im gleichen Zeitraum von 53 auf 60 % zu, ebenfalls die Zahl der Mitarbeiter von 13 auf 17 %. Sowohl die Zahl der Betriebe als auch die der Beschäftigten war in den Gruppen 20 bis 49 und 50 bis 99 rückläufig, während der Anteil der Großbetriebe mit mehr als 100 Mitarbeitern zwar abnahm, doch personell sich weiter festigen konnte.

Handwerkliche Betriebsformen überwiegen

Von den 1990 ermittelten 3 774 Betrieben zählten 88 % zum Handwerk, die übrigen zur Industrie. Im Jahre 1980 lag jener Wert um einen Prozentpunkt höher. Nicht verschoben hatten sich die Anteile bei den Beschäftigten; sie betragen 75 bzw. 25 %. Der Hoch- und der Tiefbau bilden in der Differenzierung nach Wirtschaftszweigen sowohl bei den Betrieben als auch bei den Beschäftigten mit Anteilen von 56 bzw. 75 % die Schwerpunkte. Gegenüber dem Anfang der 80er Jahre hat dieser Bereich überdurchschnittliche Einbußen hinnehmen müssen. Eine rückläufige Entwicklung ist auch im Stuk-

kateur-, Gips- und Verputzergewerbe festzustellen. Die geringere Zahl der Betriebe und Beschäftigten (- 13 bzw. - 22 %) ist dabei in erster Linie auf den Verlauf im Handwerk zurückzuführen, da die zur Industrie zählenden Einheiten eine positive Entwicklung aufweisen. Die Zuwachsraten in dem Bereich Dämmung und Abdichtung (Betriebe + 81 %, Beschäftigte + 27 %) dürften insbesondere in engem Zusammenhang mit Energiesparmaßnahmen zu sehen sein.

1990 Beschäftigtenanstieg bei fehlendem Nachwuchs

Seit Jahren kam es 1990 wieder zu einem Anstieg der Beschäftigtenzahl. Die Mitarbeiterzahl im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe wurde binnen Jahresfrist um rund 800 Personen oder 1,3 % auf 62 601 gesteigert. Verhältnismäßig kräftige Zuwachsraten weisen dabei die kaufmännischen und technischen Angestellten (+ 3,4 %), die Poliere, Schachtmeister und Meister (+ 5,6 %) sowie die Werkpoliere und Bauvorarbeiter (+ 9,2 %) auf. Trotz der guten Beschäftigungssituation fehlen im Bauhauptgewerbe Facharbeiter; deren Zahl nahm um 0,8 % auf 29 400 ab.

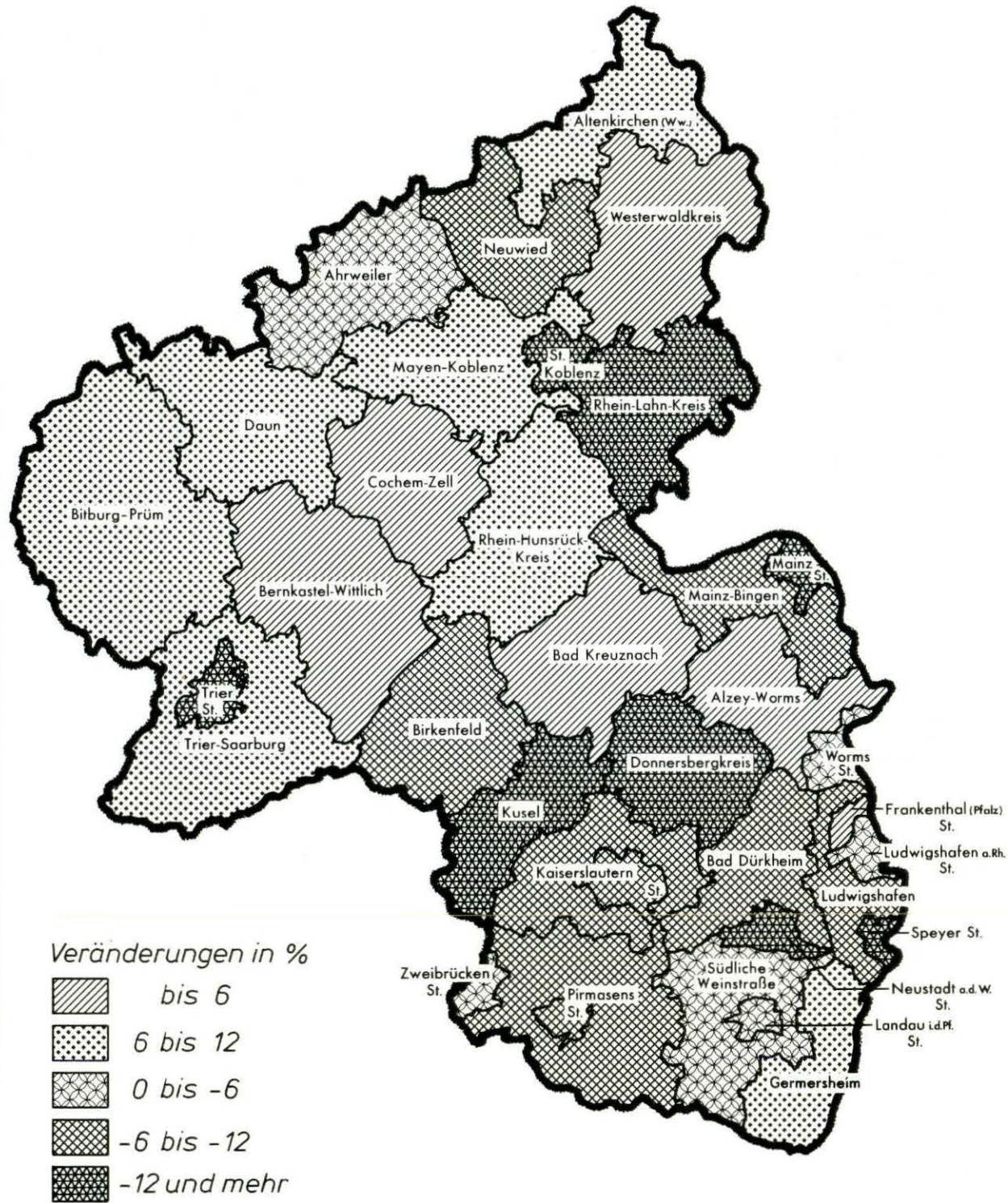
Neben dem Mangel an Fachkräften ist die Bauwirtschaft besonders durch die kontinuierlich sinkende Zahl der Auszubildenden betroffen. Standen Mitte 1981 noch 4 700 Jugendliche in einem baugewerblichen Ausbildungsverhältnis, so waren es zehn Jahre später knapp 2 000. Diese Entwicklung wird das Bauhauptgewerbe vor große Probleme stellen. Seitens der zuständigen Gremien werden alle Anstrengungen unternommen, um die Rückgänge - besonders im Hochbau (- 69 %), im Stukkateur-, Gips- und Verputzergewerbe (- 65 %) sowie bei der Zimmerei und Dachdeckerei (- 48 %) - aufzufangen. Relativ konstant geblieben ist in den letzten Jahren die Zahl der auf dem Bau eingesetzten ausländischen Arbeitnehmer. Mit fast

Betriebe und Beschäftigte im Juni 1990 nach Betriebsformen und Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Betriebe			Beschäftigte		
	insgesamt	Industrie	Handwerk ¹⁾	insgesamt	Industrie	Handwerk ¹⁾
Hoch- und Tiefbau	2 127	366	1 761	46 954	12 625	34 329
Hoch- und Tiefbau (ohne ausgeprägten Schwerpunkt)	340	42	298	13 677	3 593	10 084
Hochbau (einschl. Fertigteil- und Gerüstbau, Fassadenreinigung)	1 244	82	1 162	18 196	3 278	14 918
Tiefbau (einschl. Straßen- und Brunnenbau)	543	242	301	15 081	5 754	9 327
Spezialbau	243	67	176	4 236	2 572	1 664
Schornstein-, Feuerungs- und Industrieofenbau	30	7	23	1 497	1 303	194
Dämmung und Abdichtung (einschl. Gebäudetrocknung)	190	43	147	2 529	1 145	1 444
Abbruch-, Spreng- und Entrümmungsgewerbe	23	17	6	150	124	26
Stukkateur-, Gips- und Verputzergewerbe	423	8	415	3 283	104	3 179
Zimmerei und Dachdeckerei	381	6	975	8 128	45	8 083
Zimmerei und Ingenieurholzbau	425	3	422	2 927	6	2 921
Dachdeckerei	556	3	553	5 201	39	5 162
Insgesamt	3 774	447	3 327	62 601	15 346	47 255

1) In die Handwerksrolle eingetragene Betriebe.

Betriebe des Bauhauptgewerbes 1980 und 1990



3 900 Personen erreicht diese Gruppe 1990 ebenso wie im Vorjahr eine Quote von 6,2 % an allen Beschäftigten.

Wohnungsbau ist wichtigste Stütze der Baukonjunktur

Neben der Zunahme der Beschäftigung verbuchte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe im Jahre 1990 sowohl bei den Arbeitsstunden (84,9 Mill., + 0,1 %), den Löhnen und Gehältern (2,5 Mrd., + 8,1 %) als auch dem Umsatz (7,9 Mrd. DM, + 8,6 %) teilweise deutliche Zuwächse gegenüber dem Vorjahr. Diese positive Entwicklung ist in erster Linie auf den Wohnungsbau zurückzuführen, bei dem die geleisteten Arbeitsstunden binnen Jahresfrist um 6 % und der bau-gewerbliche Umsatz um 18,5 % anstiegen. Damit ist der Wohnungsbau zum wichtigsten Träger der Baukonjunktur geworden. Dieser Trend zeichnete sich ab, nachdem im Jahre 1989 mit 16 200 genehmigten und 14 500 fertiggestellten Wohnungen ein seit längerer Zeit nicht mehr erreichtes Ergebnis erzielt werden konnte. Unterstützt wurde der positive Verlauf durch die nochmalige Steigerung der Genehmigungszahlen im vergangenen Jahr. Einschließlich der Baumaßnahmen an bestehen-den Gebäuden stimmten die unteren Bauaufsichtsbe-hörden des Landes dem Bau von 24 426 Wohnungen zu, davon allein 20 744 neu zu errichtenden Einheiten im Wohnungsbau. Da nicht alle diese Wohnungen bereits im Genehmigungsjahr erstellt wurden, besteht für die Unternehmen ein gewisses Produktionspolster im lau-fenden Jahr.

Diese positive Entwicklung ist in besonderem Maße auf den Mietwohnungsbau zurückzuführen. Durch ver-stärkte Förderung wurde der soziale Wohnungsbau unterstützt und damit der Bau von Mehrfamilienhäusern in die Wege geleitet. Steuerliche Erleichterungen – Erhöhung der Abschreibungssätze und Verkürzung der Abschreibungsfristen – sollten ebenso die Wohnungs-bautätigkeit verstärken wie die neu geschaffenen Mög-lichkeiten des Dachausbaus.

Wirtschaftsbau auf solider Basis

Die günstigen Rahmenbedingungen und die damit von der gesamten Wirtschaft ausgehenden Anstöße wirkten sich weiter positiv auf den gewerblichen Bau aus. Neben dem Wohnungsbau bildete der Wirtschafts-bau eine starke Säule der Baukonjunktur. Mit nahezu 2,4 Mrd. DM Umsatz erreichten die Baubetriebe 1990 einen um 11,7 % über dem Wert des Vorjahres liegen-den Umsatz. Damit wurde die günstige Entwicklung der vergangenen Jahre fortgesetzt. Insgesamt konnten die Baufirmen Auftragseingänge im abgelaufenen Jahr für gewerbliche, industrielle und landwirtschaftliche Bau-maßnahmen in Höhe von 2,36 Mrd. DM verbuchen, von denen 84 % auf den Hochbau entfielen. Die 1990 in die-sem Bereich vergebenen Aufträge lagen um 33 % über dem Wert des Vorjahres ; im Tiefbau war die Quote mit 31 % kaum niedriger. Mit welchem guten Auftragspol-ster das Bauhauptgewerbe in das Jahr 1991 wechselte, belegen die Bestände an noch auszuführenden Arbei-ten am Jahresende. Sowohl im Hoch- als auch Tiefbau konnten die Vorjahreswerte deutlich übertroffen werden (+ 52 bzw. + 43 %).

Öffentlicher Bau ohne Ausweitung

Die 1989 und 1990 eingetretenen politischen Ereig-nisse erforderten erhebliche finanzielle Anstrengungen der öffentlichen Hand, um der neuen Situation gerecht werden zu können. Um mit den noch verbliebenen Gel-dern wirtschaften zu können, mußten Vorhaben der öffentlichen Infrastruktur entweder gekürzt oder ver-schoben werden. So erzielte das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe 1990 im öffentlichen und Verkehrs-bau mit einem Umsatz von 2,86 Mrd. DM einen Wert, der um 1,5 % unter dem des Vorjahres lag. Noch stärker rückläufig war mit – 3,3 % der öffentliche Hochbau.

1990 erreichten die Auftragseingänge der Gebiets-körperschaften einschließlich Bundesbahn und -post

Auftragseingang des Bauhauptgewerbes 1980 – 1990 nach Bauarten und Auftraggebern¹⁾

Bauart	1980	1981	1982	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990
Auftraggeber	Mill. DM										
Hochbau	2 461	2 283	2 237	2 571	2 244	2 294	2 383	2 363	2 736	3 075	3 817
Wohnungsbau	1 118	1 031	1 031	1 230	965	916	864	752	815	1 069	1 168
Gewerblicher, industrieller u. landwirtschaftlicher Bau	813	817	740	801	754	849	939	1 059	1 302	1 486	1 976
Gebietskörperschaften, Bundesbahn und -post	529	434	465	539	524	528	580	551	618	521	673
Tiefbau	1 953	1 564	1 429	1 618	1 582	1 630	1 746	1 688	1 790	2 144	2 178
Straßenbau	1 019	845	691	844	830	899	849	822	803	1 013	918
Gewerblicher, industrieller u. landwirtschaftlicher Bau	183	186	187	195	168	171	190	193	248	293	383
Gebietskörperschaften, Bundesbahn und -post	750	533	551	578	583	559	708	674	739	838	877
I n s g e s a m t	4 413	3 847	3 666	4 188	3 825	3 923	4 129	4 051	4 526	5 219	5 995

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten.

**Betriebe, Beschäftigte, geleistete Arbeitsstunden, baugewerblicher Umsatz und Auftragseingang
des Bauhauptgewerbes 1990 nach Verwaltungsbezirken¹⁾**

Verwaltungsbezirk	Betriebe ²⁾		Beschäftigte ²⁾		Geleistete Arbeitsstunden		Baugewerblicher Umsatz ³⁾		Auftragseingang	
	Anzahl	Veränderung zu 1989 in %	Anzahl	Veränderung zu 1989 in %	1000	Veränderung zu 1989 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1989 in %	Mill. DM	Veränderung zu 1989 in %
Kreisfreie Stadt Koblenz	23	4,5	1 764	9,2	2 308	8,7	259	4,8	253	5,2
Landkreise										
Ahrweiler	18	5,9	960	2,9	1 263	-2,7	109	9,7	112	2,7
Altenkirchen (Ww.)	15	15,4	984	9,9	1 473	-8,6	154	1,3	162	-26,9
Bad Kreuznach	26	4,0	1 257	5,0	1 663	3,0	151	10,0	163	1,8
Birkenfeld	23	-14,8	1 219	-1,1	1 618	-8,5	167	-6,1	194	36,8
Cochem-Zell	9	-18,2	648	-5,1	844	-8,1	107	-10,3	80	-25,0
Mayen-Koblenz	46	4,2	1 862	-0,8	2 649	-2,4	285	7,9	265	5,3
Neuwied	27	-3,6	1 439	6,0	2 130	0,2	188	-0,7	188	-1,5
Rhein-Hunsrück-Kreis	27	-3,6	1 819	2,0	2 723	-2,0	240	14,2	254	7,9
Rhein-Lahn-Kreis	18	-10,0	1 073	-3,8	1 506	-8,4	146	13,1	103	-12,8
Westerwaldkreis	55	-3,5	3 737	4,7	4 977	-1,5	543	18,0	989	26,6
RB Koblenz	287	-3,0	16 762	3,1	23 155	-2,1	2 349	7,5	2 764	8,1
Kreisfreie Stadt Trier	13	8,3	761	6,7	1 101	4,3	82	4,4	74	6,2
Landkreise										
Bernkastel-Wittlich	32	-3,0	1 318	3,6	1 842	-1,3	177	3,4	139	11,1
Bitburg-Prüm	31	-	1 908	-0,2	2 707	-2,5	307	-1,2	325	4,1
Daun	13	8,3	612	8,1	918	4,4	81	14,7	53	27,5
Trier-Saarburg	21	5,0	1 334	2,4	1 791	1,7	150	15,8	115	-1,6
RB Trier	110	1,9	5 933	2,9	8 359	0,3	796	4,8	706	6,1
Kreisfreie Städte										
Frankenthal (Pfalz)	7	-	293	4,6	382	-2,3	43	102,9	24	-29,1
Kaiserslautern	21	-	1 801	-3,7	2 139	-9,8	203	11,5	255	40,4
Landau i. d. Pfalz	9	-	526	12,9	626	15,3	46	20,8	60	119,6
Ludwigshafen a. Rhein	34	6,3	2 562	3,6	3 810	0,5	374	9,1	280	-3,2
Mainz	30	-11,8	2 561	3,8	3 339	1,0	492	6,3	759	89,4
Neustadt a. d. Weinstr.	8	-	791	7,9	1 118	15,4	69	-20,9	112	15,9
Pirmasens	5	-16,7	397	0,5	564	-4,4	67	9,0	59	8,8
Speyer	7	16,7	513	-5,4	616	-15,6	46	-33,4	40	2,7
Worms	12	-	598	6,2	950	6,0	87	18,2	70	9,3
Zweibrücken	9	-18,2	651	-0,2	693	-8,8	63	-31,5	58	-5,7
Landkreise										
Alzey-Worms	9	-	649	10,6	908	3,7	86	21,1	82	9,0
Bad Dürkheim	12	9,1	523	3,6	725	-1,5	52	-4,3	57	24,4
Donnersbergkreis	13	8,3	520	2,0	773	-2,8	65	13,1	35	-20,0
Germersheim	12	-	319	-19,4	410	-29,3	43	-25,8	45	16,0
Kaiserslautern	26	-3,7	1 139	-6,4	1 499	-11,9	117	1,9	107	-3,2
Kusel	15	-11,8	711	-3,1	957	-6,6	103	72	106	20,2
Südliche Weinstraße	13	-	557	9,2	830	7,8	73	16,5	72	22,0
Ludwigshafen	11	-8,3	881	1,0	1 353	4,9	163	30,1	154	-12,9
Mainz-Bingen	15	-	678	2,7	1 067	-0,4	111	23,9	115	54,1
Pirmasens	8	-	371	1,4	467	-7,2	39	1,9	36	1,8
RB Rheinhessen-Pfalz	276	-2,1	17 041	1,4	23 226	-2,0	2 343	6,6	2 525	26,5
Kammerbezirke										
Rheinhessen	66	-5,7	4 486	4,9	6 264	1,9	776	11,3	1 026	66,9
Pfalz	210	-0,9	12 555	0,3	16 962	-3,3	1 567	4,4	1 500	8,5
Rheinland-Pfalz	673	-1,9	39 736	2,4	54 740	-1,7	5 488	6,7	5 995	14,9
Kreisfreie Städte	178	-1,1	13 218	3,5	17 646	0,7	1 832	4,3	2 044	31,1
Landkreise	495	-2,2	26 518	1,8	37 094	-2,8	3 656	7,9	3 951	7,9

1) Betriebe mit 20 und mehr Beschäftigten. - 2) Monatsdurchschnitt. - 3) Ohne Umsatzsteuer.

bei den Betrieben mit 20 und mehr Beschäftigten eine Größenordnung von 1,55 Mrd. DM (+ 14,1 %). Bezogen auf die Gesamtheit aller Auftragseingänge errechnet sich eine Quote von 25,9 % für die öffentliche Hand. Dieses ist nach 1981 der niedrigste Wert in den letzten zehn Jahren. Die abnehmende Bedeutung des öffentlichen Baus im Hochbausektor beweist, daß nur noch 17,6 % aller dortigen Auftragseingänge von der öffentlichen Hand stammten ; einige Jahre zuvor lag dieser Wert weit über 20 %. Im Tiefbau stellte sich die vergleichbare Größe bei 40 % ein. Das Ergebnis liegt über dem früheren Durchschnitt.

Westerwaldkreis mit Baubetrieben an der Spitze

Insgesamt 44 % oder 1 658 der rheinland-pfälzischen Baubetriebe hatten Mitte des Jahres 1990 ihren Sitz im Regierungsbezirk Koblenz, in dem sich auch die Landkreise mit den meisten ansässigen Baufirmen befinden. An erster Stelle ist der Westerwaldkreis mit 288 Betrieben und der höchsten Zahl an Kleinbetrieben mit bis zu neun Beschäftigten (171) zu nennen. Es folgen die benachbarten Kreise Mayen-Koblenz und Neuwied (247 bzw. 194). Unter den kreisfreien Städten liegt Mainz mit 109 Betrieben und 3 321 Beschäftigten ganz vorne. Wiederum im Westerwaldkreis sind die meisten Personen im Bauhauptgewerbe tätig (5 394), die für das Jahr 1989 mit 633 Mill. DM auch den höchsten Gesamtumsatz erzielen konnten. Es folgen Mainz und der Kreis Birkenfeld (510 bzw. 413 Mill. DM). Durch die herausragende Stellung des Westerwaldkreises überrascht es nicht, daß auch dort die höchste Zahl an Lehrlingen in den Bauberufen ausgebildet wird (132). Ebenfalls sehr hoch ist diese Zahl im Rhein-Hunsrück-Kreis (118).

Die Relation Beschäftigte je Betrieb ist in einigen kreisfreien Städten des Bezirks Rheinhessen-Pfalz am höchsten. Hier liegt Ludwigshafen (33,9) vor Kaiserslautern (32,5) sowie Mainz (30,5) und Zweibrücken (30). Für den Durchschnitt der kreisfreien Städte errechnet sich ein Mittelwert von 18, für die Landkreise von 14,7 Beschäftigte.

Von den knapp 3 900 ausländischen Arbeitskräften des Bauhauptgewerbes sind zwei Drittel im südlichen Regierungsbezirk tätig. Der Anteil an den Beschäftigten insgesamt liegt auf Landesebene bei 6,2 %, in den kreis-

freien Städten Ludwigshafen, Frankenthal und Mainz bei 19,1, 17,7 bzw. 16,4 % und im Kreis Ludwigshafen bei 16,6 %.

Mehr Baufirmen in der Eifel

Gegenüber 1980 ist die Zahl der Betriebe des Bauhauptgewerbes auf Landesebene von 3 896 um 3,1 % auf 3 774 zurückgegangen. Bei regionaler Betrachtung überrascht, daß unter den 12 kreisfreien Städten und 24 Landkreisen in 13 Fällen eine Zunahme erfolgte, wobei die Steigerungsraten zwischen 1,1 und 15,2 % (Landkreise Cochem-Zell bzw. Gernersheim) lagen. Ein in dieser Form nicht vermutetes Ergebnis weist der Regierungsbezirk Trier auf : die Betriebszahlen nahmen zwar auch hier insgesamt ab, mit - 0,4 % jedoch sehr gering, am stärksten dagegen mit fast 33 % in der Stadt Trier. Kompensiert wird dieser kräftige Rückgang durch Betriebszunahmen in allen vier Landkreisen des Bezirks. Im Kreis Daun war mit 10 % das höchste Plus zu verzeichnen. Einzige kreisfreie Stadt mit einer positiven Veränderungsrate blieb Frankenthal.

Der in dem mehrjährigen Zeitraum festzustellende Beschäftigtenrückgang von 17,7 % auf Landesebene wurde in 4 Gebietseinheiten durchbrochen. Mit genau 9 % erhöhte sich die Mitarbeiterzahl in dem pfälzischen Neustadt a. d. W. mit am stärksten. Diese Zunahme wurde noch vom Rhein-Hunsrück-Kreis (+ 9,5 %) übertroffen. Es folgen der Kreis Alzey-Worms (+ 5,8 %) und der Westerwaldkreis (+ 3,3 %). In diesen drei Kreisen nahm von 1980 bis 1990 nicht nur die Beschäftigtenzahl, sondern auch die Betriebszahl zu. Den kräftigsten Rückgang hatte auch hier die Stadt Trier mit nahezu 44 %.

Günstige Aussichten für die Bauwirtschaft

Die derzeitige günstige Situation im Baugewerbe dürfte in Rheinland-Pfalz auch im Jahre 1991 anhalten. Gestützt wird diese Aussage aufgrund der jüngsten Daten der Baugenehmigungen, der Auftragseingänge und Auftragsbestände. Auch das gesamtwirtschaftliche Umfeld mit seiner vor allem stark ausgeprägten Investitionsneigung läßt vermuten, daß das Volumen der Bauleistungen weiter zunehmen wird, wobei die Zuwachsraten eher niedriger liegen werden als im letzten Jahr.

Auftragsbestand des Bauhauptgewerbes 1989 und 1990

Zeitpunkt	Insgesamt			Hochbau			Tiefbau		
	Mill. DM	Veränderung in % zum		Mill. DM	Veränderung in % zum		Mill. DM	Veränderung in % zum	
		Vorjahres-quartal	Vor-quartal		Vorjahres-quartal	Vor-quartal		Vorjahres-quartal	Vor-quartal
31. 3. 1989	2 213	- 3,1	4,3	1 343	- 4,7	- 1,1	870	- 0,4	13,8
30. 6. 1989	2 475	5,0	11,8	1 465	3,8	9,1	1 010	6,6	16,1
30. 9. 1989	2 376	1,8	- 4,0	1 446	2,5	- 1,3	930	0,8	- 7,9
31. 12. 1989	2 289	7,8	- 3,7	1 421	4,7	- 1,7	868	13,5	- 6,7
31. 3. 1990	2 502	13,0	9,3	1 561	16,2	9,8	941	8,1	8,4
30. 6. 1990	2 697	9,0	7,8	1 590	8,5	1,9	1 107	9,6	17,7
30. 9. 1990	2 836	19,4	5,1	1 761	21,8	10,8	1 075	15,6	- 2,9
31. 12. 1990	2 884	26,0	1,7	1 881	32,3	6,8	1 003	15,6	- 6,7

Auf der anderen Seite sind die Faktoren einzubeziehen, die die Dynamik bremsen könnten. Durch das verhältnismäßig hohe allgemeine Zinsniveau und den zuletzt beschleunigten Anstieg der Preise für Bauleistungen sowie der für Bauland könnten Finanzierungs- und Realisierungsprobleme auftreten. So haben sich allein im vergangenen Jahr die Bauleistungen am Bauwerk um 8,1 Prozentpunkte nach oben verändert, ab April 1991 sind Einkommensverbesserungen für die Bauarbeiter von 7% vereinbart worden. Der Quadratmeterpreis für baureifes Land erreichte auf Landesebene fast die 100 DM-Grenze, nämlich 97 DM.

Als sicher angesehen werden kann ein guter Verlauf im Wohnungsbau, da die Nachfrage nach Wohnraum unvermindert hoch ist. Die schon jetzt zu beobachtende Tendenz der Abkehr vom Bau von Ein- und Zweifamilienhäusern hin zu den Mehrfamilienhäusern dürfte sich vermutlich weiter stabilisieren. So erhöhte sich der Anteil der genehmigten Neubauwohnungen in Mehrfamilienhäusern jährlich seit 1987 von 20 auf zuletzt 41 %. Auch für den Wirtschaftsbau wird die Entwicklung positiv verlaufen, während im öffentlichen Bau mit Beschränkungen gerechnet werden muß.

Diplom-Volkswirt Ingo Hawliczek

Nichtwohnbau 1990

Abgrenzung und Systematik des Nichtwohnbaus

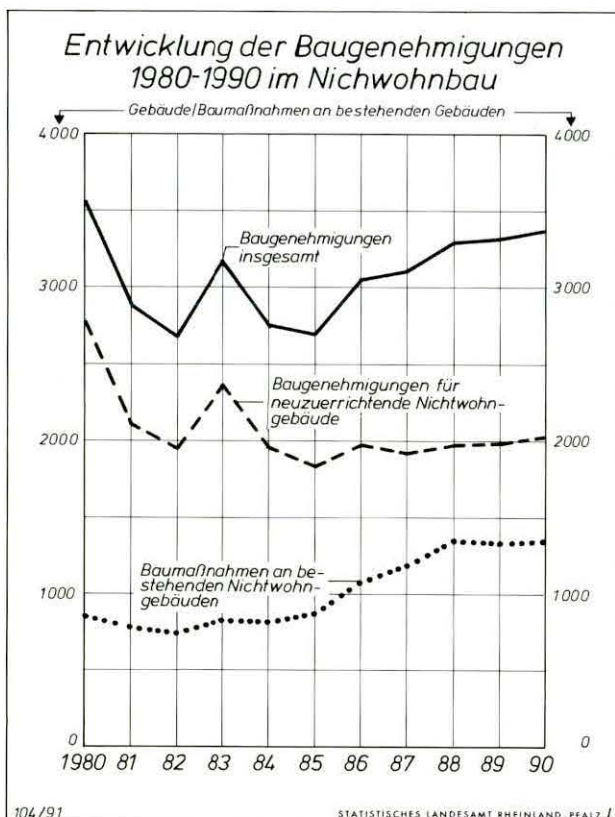
Nach der Systematik der Bauwerke (Ausgabe 1978) sind Nichtwohngebäude solche Gebäude, die überwiegend – das heißt, mehr als zur Hälfte des betreffenden Gebäudes – Nichtwohnzwecken dienen. Nichtwohngebäude können – dies ist in geringem Umfang der Fall – auch Wohnungen enthalten. Bei Nichtwohnbauten handelt es sich ausschließlich um Hochbauten. Zu der Gruppe der Hochbauten rechnen auch unterirdische Bauwerke, wenn diese zum Schutz von Menschen, Tieren oder Sachen bestimmt sind. Den Tiefbauten werden Bauwerke zugeordnet, die nach ihrer bautechni-

schen Gestaltung an sich Hochbauten sind, wie Fernmelde- und Radarmasten, oberirdische Rohrleitungen, Freileitungsmasten, Signalanlagen etc. Im Rahmen der Bautätigkeitsstatistik werden solche Bauvorhaben nicht erfaßt.

Nichtwohngebäude werden in der Bautätigkeitsstatistik nach Gebäudearten differenziert, wobei zwischen Anstaltsgebäuden, Büro- und Verwaltungsgebäuden, landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden, nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden und sonstigen Nichtwohngebäuden zu unterscheiden ist. Anstaltsgebäude sind Kliniken und Krankenhäuser, Gebäude für die Pflege von behinderten Personen, Altenpflegeheime, Heime für Kinder und Jugendliche, Erziehungsheime, Kasernen- und Bereitschaftsgebäude, Ferien- und Erholungsheime sowie sonstige Anstaltsgebäude, wie Klöster und Justizvollzugsanstalten. Büro- und Verwaltungsgebäude umfassen alle Gebäude, die Verwaltungszwecken dienen. Zu ihnen zählen nicht die Verkehrsgebäude der Bundesbahn und der Bundespost. Landwirtschaftliche Betriebsgebäude erstrecken sich nicht auf zoologische und botanische Gärten, Kühlhäuser, Silo- und Lagergebäude. Die Gruppe der nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude wird untergliedert in Fabrik- und Werkstattgebäude, Handels- und Lagergebäude sowie Hotelgebäude und Gaststätten. Ferner zählen zu dieser Kategorie andere nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude wie zum Beispiel Filmtheater und Spielbanken. Die sonstigen Nichtwohngebäude sind Kindergärten, Museen, Theater, Opernhäuser, Schul- und Hochschulgebäude, Kongreßhallen, Sporthallen, Bunker, Bibliotheken, Kirchen, Heilbäder usw.

Während Wohngebäude innerhalb ihrer Gebäudeart relativ homogen sind und daher bezüglich der Merkmale Zahl der Wohnungen, Wohn- und Geschoßfläche verglichen werden können, sind Nichtwohngebäude als statistische Kategorie im allgemeinen so heterogen zusammengesetzt, daß sich die Frage nach einem geeigneten Beurteilungsmaßstab für die Bautätigkeit in diesem Bereich stellt. Am besten geeignet erscheinen dabei die Merkmale „Gesamtnutzfläche“, „Rauminhalt“ und die „veranschlagten reinen Baukosten“¹⁾. Die Baukosten enthalten keine Bauneben- sowie Grundstücks- und Erschließungskosten.

1) Veranschlagte Kosten des Bauwerkes sind die Kosten des Bauwerkes gemäß DIN 276 Bl. 2 Abs. 3, Fassung vom September 1971 als Summe der dort unter 3.1 bis 3.5 aufgeführten Kostenarten einschließlich Umsatz- (Mehrwert-)steuer.



Bedeutung des Nichtwohnbaus

Die Bedeutung des Nichtwohnbaus als Teil des gesamten Hochbaus lag in den Jahren seit 1984 im Durchschnitt bei rund 47 % am Bauvolumen des Hochbaus. Hervorgerufen durch die Krise im Wohnungsbau erhöhte sich der Anteil im Jahre 1985 zunächst sprunghaft von 39 % (1984) auf knapp 47 %. Seither bewegt sich der Anteil des Nichtwohnbaus an der gesamten Hochbautätigkeit zwischen 47 und 50 %, trotz hoher Zuwachsraten bei den Bauvolumina im Wohnungsbau. Von im Jahre 1990 geplanten 23,3 Mill. m³ umbauten Raumes im Hochbau entfielen auf die Errichtung neuer Nichtwohngebäude 11 Mill. m³ (47 %).

Als Vergleichsmaßstab ist der Rauminhalt, der als Indikator für die Größe eines Gebäudes im Sinne der Baumasse angesehen werden kann, geeignet. Nach § 21 Abs. 2 Baunutzungsverordnung (BauNVO) ist die Baumasse nach den Außenmaßen der Gebäude vom Fußboden des untersten Vollgeschosses bis zur Decke des obersten Vollgeschosses zu ermitteln. Kritischer zu beurteilen ist ein Vergleich der Baukosten. Die bautechnische Struktur eines Wohn- und eines Nichtwohngebäudes weicht meist stark voneinander ab. In der Regel überschreiten bzw. erreichen im Bereich Nichtwohnbau nur Büro- und Verwaltungsgebäude und die Anstaltsgebäude einen dem Wohnungsbau entsprechenden Kubikmeterpreis, während die Gruppen der landwirtschaftlichen und der nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude möglichst kostengünstig erstellt werden.

Belegt wird dies durch den Vergleich der durchschnittlichen Kubikmeterpreise. Im Wohnbau waren im Jahre 1990 im Mittel 337 DM je Kubikmeter, im Nichtwohnbau dagegen nur 194 DM von den Bauherren für ihre neuen Gebäude zu veranschlagen. Dabei lagen Büro- und Verwaltungsgebäude mit 453 DM je Kubikmeter umbauten Raumes, die Gruppe der sonstigen Nichtwohngebäude (350 DM) sowie die Anstaltsgebäude

(364 DM) über dem Durchschnittspreis eines Wohngebäudes. Einschränkend muß jedoch erwähnt werden, daß in Anstaltsgebäuden Jahr für Jahr nur sehr wenige (1990: 14 Gebäude) genehmigt werden und deren Baukosten auf den Durchschnittspreis von Nichtwohngebäuden so gut wie keinen Einfluß haben. Weit unter dem durchschnittlichen Kubikmeterpreis der Wohngebäude rangieren landwirtschaftliche (95 DM) und nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude (139 DM). Da für diese Gebäudearten im Jahre 1990 auch die meisten Baufreigaben erteilt wurden (429 bzw. 1 184), errechnen sich im Nichtwohnbau deutlich geringere Baukosten je Kubikmeter umbauten Raumes als im Wohnbau.

Mit geplanten Investitionen von rund 2,1 Mrd. DM ist der Nichtwohnbau zu 34 % an den Neubauinvestitionen im Hochbau beteiligt. Unter Berücksichtigung aller Baumaßnahmen, also auch der Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen, beträgt der Nichtwohnbauanteil 36 % (2,7 Mrd. DM) an den geplanten Gesamtinvestitionen von 7,5 Mrd. DM im Hochbau.

Stetiger Konjunkturverlauf im Nichtwohnbau

Während der Wohnungsbau immer wieder stärkeren konjunkturellen Schwankungen unterworfen ist, hat sich der Nichtwohnbau in den letzten 10 Jahren zum stabilen Eckpfeiler der Bauwirtschaft entwickelt. Entscheidend dazu beigetragen hat sicherlich die positive gesamtwirtschaftliche Entwicklung der 80er Jahre. Im Bereich Wirtschaftsbau kann von einem geglätteten Konjunkturverlauf gesprochen werden.

Beleg dafür ist die Anzahl der relativ konstanten jährlichen Baufreigaben seit 1981 mit einem Mittelwert von gut 2 000 Neubaugenehmigungen in Rheinland-Pfalz. Mit Ausnahme des Jahres 1983 (2 356 Genehmigungen) streute die Zahl der geplanten Neuerrichtungen

Baugenehmigungen im Fertigteilbau¹⁾ 1990 nach Gebäudearten und Bauherren

Gebäudeart Bauherr	Gebäude	Rauminhalt	Grundstücksfläche	Nutzfläche	Wohnungen insgesamt	Veranschlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl	1 000 m ³	1 000 m ²		Anzahl	Mill. DM
Anstaltsgebäude	1	3	0,4	0,5	–	·
Büro- und Verwaltungsgebäude	37	221	152,1	49,9	2	95
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	154	383	475,3	63,7	–	·
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude	514	5 062	3 815,7	722,0	15	560
Fabrik- und Werkstattgebäude	210	2 198	1 690,9	299,9	4	268
Handelsgebäude einschl. Lagergebäude	260	2 693	1 975,5	383,4	10	256
Hotels und Gaststätten	3	27	13,0	6,6	1	12
Sonstige Nichtwohngebäude	29	228	142,1	33,0	1	66
Öffentliche Bauherren	28	152	78,9	25,4	–	52
Unternehmen	685	5 676	4 421,7	832,0	18	692
Private Haushalte	13	54	56,4	8,7	–	7
Organisationen ohne Erwerbscharakter	9	15	28,6	3,1	–	2
Nichtwohngebäude insgesamt	735	5 897	4 585,7	869,2	18	753

1) Errichtung neuer Gebäude.

Baugenehmigungen in Nichtwohnbau 1990 nach Gebäudearten und Bauherren

Gebäudeart Bauherr	Errichtung neuer Gebäude							Insgesamt (einschl. Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)		
	Ge- bäude	Raum- inhalt	Grund- stücks- fläche	Grund- fläche	Ge- schoß- fläche	Nutz- fläche	veran- schlagte Kosten der Bauwerke	Ge- bäude/ Bau- maß- nahmen	Nutz- fläche	veran- schlagte Kosten der Bauwerke
	Anzahl	1 000 m ³	1 000 m ²				Mill. DM	Anzahl	1 000 m ²	Mill. DM
Anstaltsgebäude	14	165	89,2	18,4	42,8	35,4	60	33	52,1	129
Öffentliche Bauherren	6	44	25,9	5,4	15,3	10,5	15	10	11,3	-
Unternehmen	2	31	7,2	1,8	8,6	6,8	-	5	7,3	13
Private Haushalte	-	-	-	-	-	-	-	1	0,1	-
Organisationen ohne Erwerbscharakter	6	90	56,2	11,2	19,0	18,0	-	17	33,5	-
Büro- u. Verwaltungsgebäude	179	1 144	534,0	99,4	279,5	208,6	519	338	234,5	597
Öffentliche Bauherren	19	300	111,1	23,2	67,8	35,5	-	43	40,5	233
Unternehmen	157	836	411,4	74,8	209,8	171,4	308	283	188,9	355
Private Haushalte	2	7	10,2	1,3	1,8	1,6	-	7	2,7	3
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1	1	1,4	0,1	0,1	0,1	-	5	2,4	6
Landwirtschaftliche Betriebsgebäude	429	863	1 167,7	156,4	163,8	151,8	82	575	167,7	108
Öffentliche Bauherren	1	1	0,7	0,2	0,2	0,2	-	2	0,2	-
Unternehmen	422	857	1 156,0	154,9	162,3	150,3	81	565	165,9	107
Private Haushalte	5	5	9,9	1,1	1,2	1,2	-	7	1,4	-
Organisationen ohne Erwerbscharakter	1	1	1,1	0,2	0,2	0,2	-	1	0,2	-
Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude	1 184	7 615	5 742,3	1 012,2	1 280,7	1 170,8	1 058	1 909	1 331,0	1 322
Öffentliche Bauherren	85	403	202,9	61,2	84,7	76,6	107	109	81,5	121
Unternehmen	1 035	7 103	5 408,4	929,5	1 171,4	1 072,5	930	1 684	1 224,8	1 168
Private Haushalte	50	52	63,8	11,8	13,1	11,9	7	87	13,6	12
Organisationen ohne Erwerbscharakter	14	57	67,1	9,7	11,5	9,8	15	29	11,1	22
Sonstige Nichtwohngebäude	225	1 188	803,2	142,7	230,7	174,4	415	508	213,4	582
Öffentliche Bauherren	100	679	451,7	77,1	128,0	92,8	275	242	112,4	364
Unternehmen	52	303	144,8	35,9	58,4	46,3	86	107	50,9	98
Private Haushalte	5	54	60,9	6,6	7,9	7,2	6	9	7,6	6
Organisationen ohne Erwerbscharakter	68	152	145,8	23,0	36,3	28,1	50	150	42,4	115
Öffentliche Bauherren	211	1 426	792,3	167,0	296,0	215,6	604	406	245,9	745
Bund	28	330	135,3	27,5	55,4	33,7	192	41	36,4	211
Länder	10	205	75,6	20,8	51,0	30,4	109	19	32,0	-
Gemeinden (Gv.)	173	891	581,4	118,7	189,6	151,4	303	345	176,2	404
Sozialversicherung	-	-	-	-	-	-	-	1	1,2	-
Unternehmen	1 668	9 130	7 127,7	1 196,9	1 610,5	1 447,4	1 417	2 644	1 637,8	1 740
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung, Fischerei	430	849	1 187,5	156,6	164,4	150,0	79	576	166,3	105
Produzierendes Gewerbe	563	4 489	3 560,3	568,9	729,6	667,6	618	793	734,8	693
Handel, Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe, Dienstleistungen	662	3 735	2 343,7	465,9	706,5	621,9	696	1 252	726,9	911
Immobilienfonds	12	214	49,6	18,0	36,3	28,3	45	14	32,4	-
Verkehr- und Nachrichtenübermittlung	13	56	36,1	5,6	9,9	7,9	24	23	9,8	-
Bundesbahn und Bundespost	8	49	27,6	4,3	8,5	6,6	22	16	8,3	29
Private Haushalte	62	119	144,7	20,8	24,0	21,9	15	111	25,3	23
Organisationen ohne Erwerbscharakter	90	301	271,6	44,3	67,1	56,3	98	202	89,7	230
Nichtwohngebäude insgesamt	2 031	10 975	8 336,4	1 429,0	1 997,5	1 741,1	2 134	3 363	1 998,7	2 739

eng um den Mittelwert. Die Entwicklung der Baumaßnahmen an bereits bestehenden Nichtwohngebäuden paßt in dieses Bild. Zwar gab es nach konstantem Verlauf in den Jahren 1980 bis 1985 (jeweils um 800 Baumaßnahmen) 1986 einen Sprung auf rund 1 050 Genehmigungen und 1988 eine nochmalige Aufwärtsentwicklung auf mehr als 1 300 bauliche Veränderungen. Seit dieser Zeit ist die Zahl der Um-, Aus- und Erweiterungsbaumaßnahmen jedoch unverändert geblieben.

Diese Konstanz ist nicht nur für den Nichtwohnbau insgesamt zu beobachten, auch innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche setzt sich dieser Trend fort. Die Gebäudestruktur der geplanten Neuerrichtungen ist seit 1986 nahezu unverändert geblieben. Dabei fielen für diesen Zeitraum 57 % aller Baufreigaben auf nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Innerhalb dieser Gruppe waren Handels- und Lagergebäude mit nahezu 28 % und Fabrik- und Werkstattgebäude mit 20 % und Hotel- und Gaststättengebäude mit 2 % am gesamten Nichtwohnbau vertreten. Die Kategorie der landwirtschaftlichen Betriebsgebäude war zu knapp 23 %, sonstige Nichtwohngebäude zu durchschnittlich fast 12 % beteiligt. Am Ende der Skala rangieren die Büro- und

Verwaltungsgebäude und die Anstaltsgebäude mit durchschnittlich gut 7 bzw. etwas mehr als 1 %. Bemerkenswerte Abweichungen in der Genehmigungsstruktur dieser Gebäudearten waren in den letzten 5 Jahren nicht erkennbar.

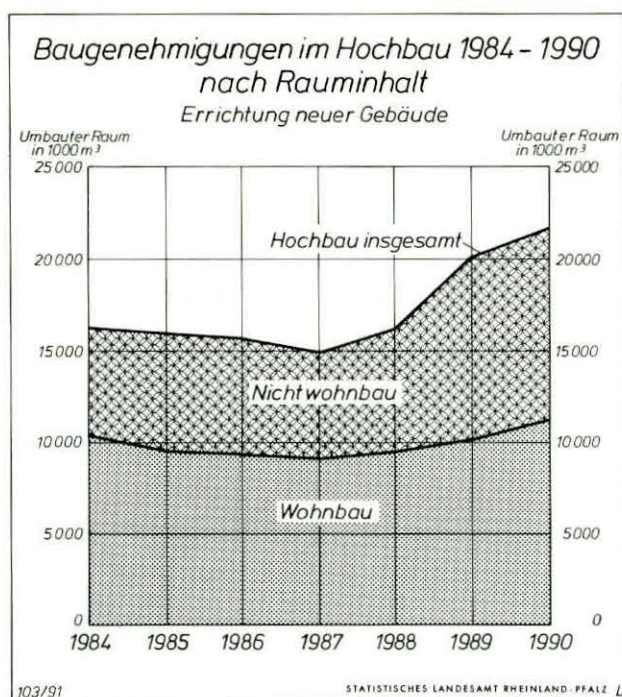
2031 neue Nichtwohngebäude

Im Jahre 1990 erteilten die rheinland-pfälzischen Bauaufsichtsbehörden Baufreigaben für 2031 neue Nichtwohngebäude. Gegenüber dem Vorjahr (1984 Nichtwohngebäude) errechnet sich ein leichter Zuwachs von 2,4 %. Legt man die Nutzfläche und den Rauminhalt zugrunde, ergeben sich höhere Zuwachsraten. Die geplante Nutzfläche lag mit 1,74 Mill. m² im Jahre 1990 um knapp 6 % über den Planungen von 1989 (1,64 Mill. m²). Der Rauminhalt der neuen Nichtwohngebäude bezifferte sich auf fast 11 Mill. m³, womit das Vorjahresvolumen (9,9 Mill. m³) um gut 10 % übertrffen wurde.

Bemerkenswert ist die fast unveränderte Häufigkeitsverteilung der einzelnen Gebäudearten. Im Genehmi-

Baugenehmigungen 1986 – 1990 nach Gebäudearten und Rauminhalt für neue Nichtwohngebäude

Jahr	Insgesamt	Anstalts- gebäude	Büro- und Verwaltungs- gebäude	Landwirt- schaftliche Betriebs- gebäude	Nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude				Sonstige Nichtwohn- gebäude
					zusammen	darunter			
						Fabrik- und Werkstatt- gebäude	Handels- und Lager- gebäude	Hotels und Gaststätten	
Anzahl									
1986	1 974	19	136	526	1 032	383	468	42	261
1987	1 919	33	121	461	1 072	396	515	36	232
1988	1 968	28	129	425	1 173	385	605	42	213
1989	1 984	29	155	409	1 164	394	595	25	227
1990	2 031	14	179	429	1 184	430	561	38	225
Insgesamt	9 876	123	720	2 250	5 625	1 988	2 744	183	1 158
Anteil in %									
1986	100	1,0	6,9	26,6	52,3	19,4	23,7	2,1	13,2
1987	100	1,7	6,3	24,0	55,9	20,6	26,8	1,9	12,1
1988	100	1,4	6,6	21,6	59,6	19,6	30,7	2,1	10,8
1989	100	1,5	7,8	20,6	58,7	19,9	30,0	1,3	11,4
1990	100	0,7	8,8	21,1	58,3	21,2	27,6	1,9	11,1
Insgesamt	100	1,2	7,3	22,8	57,0	20,1	27,8	1,9	11,7
1 000 m ³									
1986	7 659	117	948	913	4 686	1 915	2 246	124	995
1987	7 913	261	804	841	5 116	1 968	2 812	73	891
1988	8 705	256	660	699	6 197	2 436	3 249	102	893
1989	9 948	272	649	821	7 232	3 262	3 339	50	974
1990	10 975	165	1 144	863	7 615	3 095	3 891	149	1 188
Insgesamt	45 200	1 071	4 205	4 137	30 846	12 676	15 537	498	4 941
Anteil in %									
1986	100	1,5	12,4	11,9	61,2	25,0	29,3	1,6	13,0
1987	100	3,3	10,2	10,6	64,7	24,9	35,5	0,9	11,3
1988	100	2,9	7,6	8,0	71,2	28,0	37,3	1,2	10,3
1989	100	2,7	6,5	8,3	72,7	32,8	33,6	0,5	9,8
1990	100	1,5	10,4	7,9	69,4	28,2	35,5	1,4	10,8
Insgesamt	100	2,4	9,3	9,2	68,2	28,0	34,4	1,1	10,9



gungszeitraum 1990 wurden 1 184 neue nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude zum Bau freigegeben (Vorjahr: 1 164). Es folgen die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude mit 429 Bauvorhaben (409), sonstige Nichtwohngebäude mit 225 (227), Büro- und Verwaltungsgebäude mit 179 (155) sowie die Anstaltsbauten mit 14 (29) geplanten Neubauten.

Da oftmals für die Errichtung neuer Wirtschafts- und Öffentlichkeitsbauten keine ausreichenden Bebauungsflächen vorhanden sind oder betriebliche Einflus-faktoren (Sicherstellung eines reibungslosen Fertigungsablaufs, optimierter Materialfluß u.a.) bzw. Kostengründe einer Neuerrichtung im Wege stehen, verwirklichen vielen Investoren Um-, Aus- oder Erweiterungsbaumaßnahmen zur Vergrößerung ihres Unternehmens. Belegt wird dies durch den hohen Anteil an Baumaßnahmen im Sektor Nichtwohnbau.

Von insgesamt 3 363 geplanten Bauvorhaben waren im Jahre 1990 fast 40 % (1 332) Baumaßnahmen an bereits bestehenden Gebäuden. Die Kosten dieser baulichen Veränderungen betrugen 600 Mill. DM und machten fast ein Viertel der Gesamtinvestitionen von rund 2,7 Mrd. DM aus. Der durch die Baumaßnahmen geschaffene Zuwachs an Nutzfläche betrug knapp 260 000 m².

Gut ein Drittel der Bauten vorgefertigt

In Fertigteilbauweise waren im letzten Jahr 735 Nichtwohngebäude geplant. Dies entspricht einer Quote von 36 % am gesamten Nichtwohnbau. Der Anteil der für den Fertigteilbau besonders gut geeigneten nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäude lag mit 514, das sind 70 % aller Genehmigungen im vorgefertigten Nichtwohnbau, an der Spitze. Innerhalb dieser Gebäudekategorie war die Errichtung von 260 Handels- und Lagergebäuden und 210 Fabrik- und Werkstattgebäuden vor-

gesehen. Die zweitgrößte Gruppe bildeten die landwirtschaftlichen Betriebsgebäude (154) mit einem Anteil von 21 % an allen Fertigteilbaugenehmigungen. Insgesamt werden die Bauherren, die sich für eine vorgefertigte Bauweise entschieden haben, über rund 870 000 m² neue Nutzfläche verfügen. Der Rauminhalt der neuen Gebäude beziffert sich auf 5,9 Mill. m³. Für diese Nichtwohngebäude waren bei einer Gesamtinvestitionssumme von etwa 750 Mill. DM durchschnittlich etwas mehr als 1 Mill. DM vom Bauherren zu finanzieren. Dabei mußten für vorgefertigte Büro- und Verwaltungsgebäude 431 DM und für sonstige Nichtwohngebäude 291 DM je m³ umbauten Raumes veranschlagt werden. Nichtlandwirtschaftliche und landwirtschaftliche Betriebsgebäude lagen mit 111 bzw. 78 DM je m³ am Ende der Preisskala.

Unternehmen und öffentliche Bauherren wichtigste Investoren

Von den im Jahre 1990 in Rheinland-Pfalz erteilten 2 031 Baugenehmigungen für neue Nichtwohngebäude gingen 1 688 (83 %) an Unternehmen. Der Bereich Handel, Banken, Versicherungen und Dienstleistungsunternehmen plante 662 neue Gebäude, der Bereich Produktionsunternehmen 563 und der Bereich Land- und Forstwirtschaft (einschl. Tierhaltung und Fischereibetriebe) 430 Wirtschaftsbauten.

Zweitstärkste Bauherrengruppe war die öffentliche Hand (Bund, Länder, Gemeinden) mit 211 Baufreigaben (10 %), gefolgt von Organisationen ohne Erwerbscharakter mit 90 (4,4 %) und privaten Haushalten mit 62 Gebäuden (3,1 %).

Die Unternehmen wollen insgesamt mehr als 1,4 Mrd. DM in ihre neuen Wirtschaftsgebäude investieren. Dabei sind Handel, Banken, Versicherungen und der Dienstleistungsbereich mit rund 700 Mill. DM beteiligt. Unternehmen des produzierenden Gewerbes hatten etwa 620 Mill. DM für ihre zukünftigen Produktionsgebäude veranschlagt.

Öffentliche Bauherren hatten für geplante Bauten 600 Mill. DM zu finanzieren. Der Investitionsanteil von

Baugenehmigungen im Hochbau¹⁾ 1984 - 1990 nach Rauminhalt

Jahr	Hochbau insgesamt	Wohnbau	Nichtwohnbau
	1 000 m³	%	
1984	17 431	60,9	39,1
1985	16 955	53,2	46,8
1986	16 304	53,0	47,0
1987	15 943	50,4	49,6
1988	17 422	50,0	50,0
1989	20 024	50,3	49,7
1990	23 293	52,9	47,1
Insgesamt	127 372	52,9	47,1

1) Errichtung neuer Gebäude.

Bund, Ländern und Gemeinden betrug damit gut 28 % an den vorgesehenen Gesamtinvestitionen von 2,1 Mrd. DM. Dies unterstreicht die große Bedeutung öffentlicher Bauinvestitionen für die Beschäftigung in der Bauwirtschaft.

Durchschnittlicher Flächenverbrauch steigt seit 1986

Für neu zu errichtende Nichtwohnbauten wurden im Jahre 1990 rund 8,4 Mill. m² Grundstücksfläche verbraucht. Je Gebäude errechnet sich eine durchschnittliche Grundstücksgröße von 4 100 m², wobei Anstaltsbauten mit 6 371 und nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude mit 4 850 m² auf deutlich größeren Grundstücken stehen werden. Geringer war der durchschnittliche Flächenverbrauch bei den Büro- und Verwaltungsgebäuden (2 983 m²) und den landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (2 722 m²).

Insgesamt weisen die neuen Nichtwohngebäude eine Grundfläche von etwas mehr als 1,4 Mill. m² auf (rund 700 m² je Gebäude). Die zur Verfügung stehende Geschoßfläche wird rund 2 Mill. m² betragen. An Nutzfläche haben die Bauherren mehr als 1,7 Mill. m² eingeplant. Die meist mehrgeschossigen Büro- und Verwaltungsgebäude haben dabei – abgesehen von den Anstaltsbauten, die eine Sonderstellung einnehmen – mit 1 165 m² je Gebäude die größte nutzbare Fläche, gefolgt von den nichtlandwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (989 m²) und den sonstigen Nichtwohngebäuden (775 m²). Die künftigen Eigentümer von meist kleineren landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden ließen sich hingegen durchschnittlich rund 350 m² neue Nutzfläche genehmigen.

In Rheinland-Pfalz hat sich die durchschnittliche Größe der zum Bau von neuen Nichtwohngebäuden freigegebenen Grundstücke seit 1986 (3 157 m²) ständig vergrößert (1990 : 4 104 m²). Die Baudichte, wie sie sich in der Geschoßflächendichte (Grundstücksfläche je m² Geschoßfläche) als Maß für die Grundstücksausnutzung ergibt, weist große Abweichungen auf. Differenziert nach Gebäudearten errechnet sich 1990 für landwirtschaftliche Betriebsgebäude eine Geschoßflächendichte von 7,1, für nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude betrug der Wert 4,5. Weit höher war der bauliche Nutzungsgrad bei den übrigen Nichtwohngebäuden : Im Bereich sonstiger Nichtwohngebäude betrug die Baudichte 3,5, im Anstaltsbereich 2,1. Die intensivste Flächenausnutzung hatten Büro- und Verwaltungsgebäude aufzuweisen. Bei dieser Gebäudeart werden je m² geschaffener Geschoßfläche 1,9 m² Grundstücksfläche verbraucht.

1 883 Nichtwohngebäude fertiggestellt

Im Jahre 1990 konnten 1 883 Nichtwohngebäude fertiggestellt und ihrer künftigen Zweckbestimmung übergeben werden. Gegenüber dem Vorjahr (1989 Gebäude) errechnete sich ein leichter Rückgang von 3,4 %. Darüber hinaus wurden 1 164 Baumaßnahmen vollendet.

Baugenehmigungen¹⁾ 1984 – 1990 nach Gebäudearten und veranschlagten Kosten

Jahr	Ins-gesamt	Anstalts-gebäude	Büro- und Verwal-tungs-gebäude	Landwirt-schaft-liche Betriebs-gebäude	Nichtland-wirtschaft-liche Betriebs-gebäude	Sonstige Nicht-wohn-gebäude
Veranschlagte Kosten in DM je m ³ Rauminhalt						
1984	193	465	408	108	153	348
1985	169	451	391	96	126	347
1986	230	470	521	90	162	375
1987	202	443	384	92	154	346
1988	188	578	402	93	144	298
1989	179	397	380	95	140	340
1990	194	364	453	95	139	350
Veranschlagte Kosten in DM je m ² Nutzfläche						
1984	1 128	2 391	2 324	584	911	2 068
1985	1 100	2 844	2 068	504	887	2 020
1986	1 341	2 533	2 931	481	957	2 322
1987	1 215	2 243	2 395	498	965	1 869
1988	1 097	3 431	1 955	497	869	1 718
1989	1 079	1 992	1 873	514	878	2 132
1990	1 226	1 696	2 486	539	904	2 382

1) Errichtung neuer Nichtwohngebäude.

Trotz der geringfügig rückläufigen Anzahl war im Bereich der Baufertigstellungen quantitativ eine Steigerung der Bautätigkeit zu beobachten. So betrug der Rauminhalt der neuen Gebäude fast 9 Mill. m³, die zur Verfügung stehende Nutzfläche bezifferte sich auf knapp 1,5 Mill. m². Je Nichtwohngebäude ergeben sich Mittelwerte von 4 725 m³ Rauminhalt und 773 m² Nutzfläche. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum ist damit beim Bauvolumen eine Zunahme von rund 7 und bei der Nutzfläche von etwa 2 % zu verzeichnen.

Die fertiggestellten Nichtwohngebäude kosteten ihre Bauherren insgesamt rund 1,7 Mrd. DM. In nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude flossen fast 900 Mill. DM, für Büro- und Verwaltungsgebäude wurden 420 Mill. DM investiert. Die drittgrößte Gruppe bildeten Öffentlichkeitsbauten (sonstige Nichtwohngebäude) deren Baukosten sich auf 250 Mill. DM beliefen. In den 22 fertiggestellten Anstaltsgebäuden (78 Mill. DM) wurde fast ebensoviel Kapital gebunden wie in den 429 landwirtschaftlichen Betriebsgebäuden (85 Mill. DM). Starken Anteil an den Investitionen hatte die öffentliche Hand. Neben den Unternehmen, der traditionell stärksten Bauherrengruppe (Investitionsvolumen 1,15 Mrd. DM), ließen sich öffentliche Bauherren ihre Gebäude fast 510 Mill. DM kosten.

Im Bereich Nichtwohnbau befanden sich am Jahresende 1989 Gebäude im Bau, davon waren 1 166 Gebäude (60 %) bereits rohbaufertig, 770 Bauvorhaben standen noch nicht unter Dach. Bei 1 016 Gebäuden war mit der Bauausführung noch nicht begonnen worden.

Diplom-Betriebswirt (FH) Arthur Hesseler

Einkommensschichtung 1986

Die Statistiken der Lohnsteuer und der veranlagten Einkommensteuer werden in dreijährigem Turnus erhoben (gemäß dem Gesetz über Steuerstatistiken vom 6. Dezember 1966 BGBl. I S. 665). Sie geben Auskunft über die von den natürlichen Personen erzielten Einkünfte bzw. Einkommen, soweit diese steuerlich zu erfassen sind. Die Zusammenführung der Daten beider Erhebungen vermittelt einen Überblick über die Einkünfte der Steuerpflichtigen und ihre Schichtung.

Da in der Lohnsteuerstatistik auch diejenigen Arbeitnehmer mit ihren Bruttolöhnen ausgewiesen sind, die zur Einkommensteuer veranlagt wurden, fließen aus dieser Erhebung nur die Daten der „nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen“ in das Berechnungsverfahren ein. Die Angaben für die „veranlagten Arbeitnehmer“ werden aus der Einkommensteuerstatistik übernommen. Diese Vorgehensweise schließt Doppelzählungen aus.

Schichtung nach der Höhe des Gesamtbetrags der Einkünfte

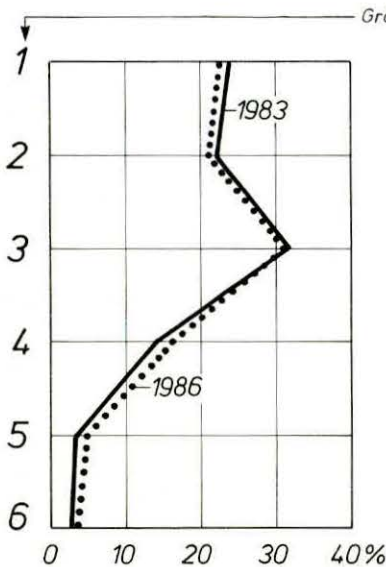
Maßstab für die Zuordnung in der Einkommenspyramide ist die Höhe des Gesamtbetrags der Einkünfte; bei

den nichtveranlagten Lohnsteuerpflichtigen sind dies die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit. Der Gesamtbetrag der Einkünfte ist die Summe der sieben Einkunftsarten nach Ausgleich mit etwaigen Verlusten bei einer oder mehreren Einkunftsarten und nach Abzug des Altersentlastungsbetrags, des Ausbildungsplatzabzugsbetrags, des Freibetrags für Land- und Forstwirte sowie der ausländischen Steuern vom Einkommen. Bei den Einkünften aus Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb und selbständiger Arbeit sind die Einkünfte der Gewinn. Bei den Einkünften aus nichtselbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung sowie bei sonstigen Einkünften ist der Überschuß der Einnahmen über die Werbungskosten der Gewinn.

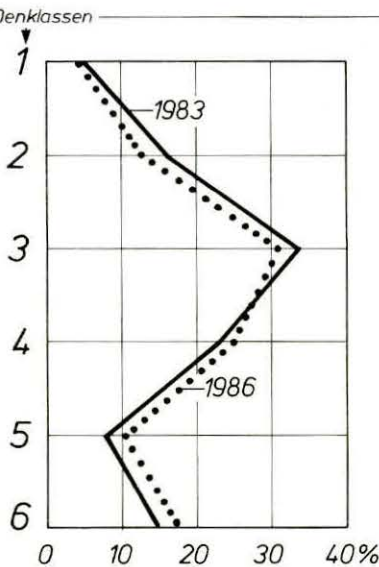
Um identische Schichtungsmerkmale zu erhalten, sind bei den nichtveranlagten Arbeitnehmern vom Bruttolohn die Werbungskosten, der Versorgungs-, der Arbeitnehmer- und der Weihnachtsfreibetrag abzusetzen. Die so ermittelten Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit der über die Lohnsteuerstatistik erfaßten Arbeitnehmer sind wie der Gesamtbetrag der Einkünfte der durch die Einkommensteuerstatistik nachgewiesenen Veranlagten abgegrenzt, so daß eine einheitliche Schichtung der Steuerpflichtigen gebildet werden kann. Nachgewiesen wird auch die Einkommensteuer.

Einkommensschichtung 1983 u. 1986

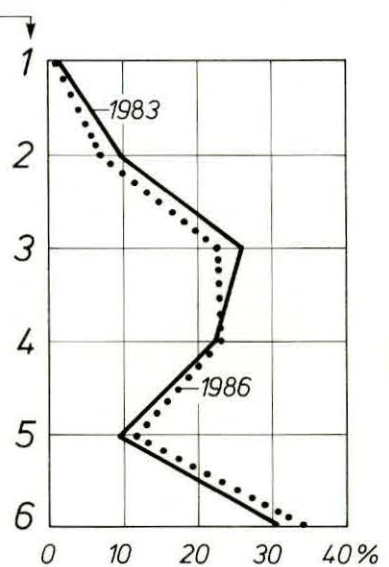
Profil für die Zahl der Steuerpflichtigen



Profil Anteile am Gesamtbetrag der Einkünfte



Profil der Einkommensteueranteile



Größenklassen des Gesamtbetrags der Einkünfte

1	2	3	4	5	6
unter 16 000	16 000 30 000	30 000 50 000	50 000 75 000	75 000 100 000	100 000 u. mehr

Lohn- und Einkommensteuerpflichtige, deren Gesamtbetrag der Einkünfte
und Einkommensteuer 1983 und 1986

Gesamtbetrag der Einkünfte in DM	Steuerpflichtige			Gesamtbetrag der Einkünfte			Einkommensteuer		
	1983	1986		1983	1986		1983	1986	
	Anzahl		%	Mill. DM		%	Mill. DM		% des Gesamtbetrags d. Einkünfte
1 bis unter 8 000	170 485	167 900	12,7	653	657	1,2	10	7	1,1
8 000 bis unter 16 000	132 652	134 189	10,1	1 589	1 595	3,0	96	85	5,3
16 000 bis unter 25 000	181 049	164 934	12,4	3 764	3 416	6,5	373	314	9,2
25 000 bis unter 30 000	130 592	116 967	8,8	3 597	3 224	6,1	422	370	11,5
30 000 bis unter 40 000	245 691	244 366	18,4	8 529	8 529	16,2	1 104	1 071	12,6
40 000 bis unter 50 000	154 750	172 356	13,0	6 902	7 690	14,6	996	1 070	13,9
50 000 bis unter 75 000	177 794	216 988	16,4	10 613	13 084	24,8	1 806	2 168	16,6
75 000 bis unter 100 000	43 051	62 627	4,7	3 651	5 321	10,1	795	1 111	20,9
100 000 und mehr	32 764	45 798	3,5	6 745	9 180	17,4	2 485	3 218	35,1
Insgesamt	1 268 828	1 326 125	100	46 043	52 698	100	8 087	9 413	17,9

Von den erfaßten Steuerpflichtigen sind die Fälle mit Null- oder negativen Einkünften nicht in das Berechnungsverfahren für die Einkommensschichtung einbezogen, da das Saldieren negativer Einkünfte (Verluste) mit positiven Einkünften nicht sinnvoll ist. Ehegatten, die zusammenveranlagt werden, sind als ein Steuerpflichtiger gezählt.

1,3 Mill. Steuerpflichtige erzielten 52,7 Mrd. DM Einkünfte

Für das Veranlagungsjahr 1986 wurden rund 1 326 000 Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von 52,7 Mrd. DM erfaßt. Verglichen mit 1983 sind das rund 57 000 Fälle mehr. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf die gestiegene Zahl der beschäftigten Arbeitnehmer zurückzuführen. Der Gesamtbetrag der Einkünfte erhöhte sich um 6,7 Mrd. DM. Die jährliche Steigerungsrate beträgt 4,8 %.

Die Steuerpflichtigen entrichteten 9,4 Mrd. DM Einkommensteuer (1983: 8,1 Mrd. DM). Gemessen am Gesamtbetrag der Einkünfte lag die Steuerbelastung mit 17,9 % geringfügig über der von 1983 (17,6 %). Im Jahre 1986 wurde die erste Phase der dreistufigen Steuerreform 1986/88/90 wirksam. Die wesentlichsten Änderungen waren der Familienlastenausgleich, die Aufstockung des Höchstbetrages für Unterhaltsaufwendungen und die Anhebung des Grundfreibetrages. Diese Entlastungsmaßnahmen reichten jedoch noch nicht aus, den Effekt des progressiven Steuertarifs auszugleichen.

87 % der Einkommensteuerpflichtigen sind
veranlagte Arbeitnehmer

Gemäß § 46 des Einkommensteuergesetzes werden Lohnsteuerpflichtige u.a. dann zur Einkommensteuer veranlagt, wenn ihr Einkommen 24 000 DM (Alleinstehende) bzw. 48 000 DM (zusammenveranlagte Ehegatt-

Lohn- und Einkommensteuerpflichtige 1986 nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte

Gesamtbetrag der Einkünfte in DM	Insgesamt	Einkommensteuerpflichtige				Nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige	
		insgesamt		darunter veranlagte Lohnsteuerpflichtige			
	Anzahl		%	Anzahl	%	Anzahl	%
1 bis unter 8 000	167 900	26 100	15,5	10 060	38,5	141 800	84,5
8 000 bis unter 16 000	134 189	54 762	40,8	28 160	51,4	79 427	59,2
16 000 bis unter 25 000	164 934	62 765	38,1	45 154	71,9	102 169	61,9
25 000 bis unter 30 000	116 967	62 926	53,8	55 912	88,9	54 041	46,2
30 000 bis unter 40 000	244 366	168 928	69,1	158 600	93,9	75 438	30,9
40 000 bis unter 50 000	172 356	113 002	65,6	106 284	94,1	59 354	34,4
50 000 bis unter 75 000	216 988	195 699	90,2	186 822	95,5	21 289	9,8
75 000 bis unter 100 000	62 627	62 549	99,9	58 695	93,8	78	0,1
100 000 und mehr	45 798	45 767	99,9	38 285	83,7	31	0,1
Insgesamt	1 326 125	792 498	59,8	687 972	86,8	533 627	40,2
dagegen 1983	1 268 828	684 083	53,9	588 124	86,0	584 745	46,1

Lohn- und Einkommensteuerpflichtige 1986 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Davon Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM						
		1	8 000	16 000	25 000	40 000	50 000	100 000
		8 000	16 000	25 000	40 000	50 000	100 000	und mehr
Kreisfreie Stadt Koblenz	43 016	5 127	4 592	5 753	11 101	5 175	9 622	1 646
Landkreise								
Ahrweiler	40 697	4 770	4 417	5 399	11 831	5 005	7 966	1 309
Altenkirchen (Ww.)	41 736	5 429	3 956	5 099	12 539	5 745	7 918	1 050
Bad Kreuznach	52 191	6 575	5 531	7 161	15 194	6 203	9 897	1 630
Bad Kreuznach, St	14 332	1 792	1 637	1 916	3 868	1 638	2 861	620
Birkenfeld	30 547	3 579	3 038	4 596	9 516	3 655	5 239	924
Idar-Oberstein, St	12 510	1 486	1 294	1 866	3 595	1 482	2 283	504
Cochem-Zell	21 401	2 876	2 595	3 493	6 474	2 479	3 075	409
Mayen-Koblenz	67 352	8 045	6 661	8 754	19 509	8 854	13 532	1 997
Andernach, St	9 457	1 162	982	1 115	2 572	1 216	2 009	401
Mayen, St	6 749	869	783	962	1 772	822	1 306	235
Neuwied	56 430	7 164	5 627	6 748	15 103	7 491	12 309	1 988
Neuwied, St	22 270	2 882	2 219	2 552	5 959	2 885	4 961	812
Rhein-Hunsrück-Kreis	31 691	3 842	3 273	4 049	9 846	3 982	5 833	866
Rhein-Lahn-Kreis	43 240	5 974	4 442	5 615	12 879	5 353	7 902	1 075
Lahnstein, St	7 174	994	833	987	1 882	876	1 386	216
Westerwaldkreis	60 389	7 701	5 548	7 733	18 573	7 952	11 194	1 688
RB Koblenz	488 690	61 082	49 680	64 400	142 565	61 894	94 487	14 582
Kreisfreie Stadt Trier	33 216	4 881	4 032	4 510	8 859	3 755	5 960	1 219
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	36 506	4 578	4 347	5 544	11 483	4 204	5 526	824
Bitburg-Prüm	27 167	3 721	3 362	4 239	8 397	2 938	3 943	567
Daun	19 545	2 725	2 208	2 932	6 137	2 268	2 819	456
Trier-Saarburg	42 525	5 699	4 483	5 991	13 633	4 864	6 940	915
RB Trier	158 959	21 604	18 432	23 216	48 509	18 029	25 188	3 981
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	17 077	2 213	1 603	1 690	3 507	2 415	4 690	959
Kaiserslautern	36 524	4 877	3 838	4 380	9 427	4 776	7 818	1 408
Landau i. d. Pfalz	13 940	1 777	1 581	1 926	3 615	1 656	2 790	595
Ludwigshafen a. Rhein	62 672	9 130	6 781	6 038	13 082	9 035	15 967	2 639
Mainz	69 925	8 977	6 737	7 042	16 002	8 898	18 106	4 163
Neustadt a. d. Weinstr.	18 103	2 263	1 941	2 284	4 349	2 217	4 238	811
Pirmasens	17 281	2 053	1 909	2 725	4 385	1 981	3 557	671
Speyer	16 545	1 858	1 800	1 949	3 958	2 171	4 118	691
Worms	27 391	3 579	2 833	3 103	6 878	3 813	6 166	1 019
Zweibrücken	12 124	1 449	1 356	1 611	3 237	1 502	2 570	399
Landkreise								
Alzey-Worms	35 846	4 505	3 429	4 470	9 962	5 002	7 443	1 035
Bad Dürkheim	45 055	5 753	4 279	4 960	10 560	5 961	11 118	2 424
Donnersbergkreis	23 939	2 610	2 268	2 971	7 629	3 310	4 576	575
Germersheim	38 556	5 022	3 267	4 129	9 458	5 876	9 686	1 118
Kaiserslautern	34 990	4 101	3 248	4 259	9 976	5 225	7 340	841
Kusel	26 479	2 977	2 387	3 259	8 840	3 753	4 811	452
Südliche Weinstraße	35 134	4 360	3 663	4 486	9 514	4 735	7 366	1 010
Ludwigshafen	50 466	6 425	4 302	4 456	10 068	7 197	15 294	2 724
Mainz-Bingen	61 299	7 406	5 491	6 618	15 567	8 050	15 303	2 864
Bingen am Rhein, St	8 937	1 216	952	1 145	2 383	1 019	1 846	376
Ingelheim am Rhein, St	8 130	965	708	773	1 920	1 018	2 272	474
Pirmasens	35 130	3 879	3 364	4 962	10 245	4 860	6 983	837
RB Rheinhessen-Pfalz	678 476	85 214	66 077	77 318	170 259	92 433	159 940	27 235
Rheinland-Pfalz	1 326 125	167 900	134 189	164 934	361 333	172 356	279 615	45 798
Kreisfreie Städte	367 814	48 184	39 003	43 011	88 400	47 394	85 602	16 220
Landkreise	958 311	119 716	95 186	121 923	272 933	124 962	194 013	29 578

Gesamtbetrag der Einkünfte 1986 nach Verwaltungsbezirken

Verwaltungsbezirk	Ins- gesamt	Davon Lohn- und Einkommensteuerpflichtige mit einem Gesamtbetrag der Einkünfte von ... bis unter ... DM						
		1 — 8 000	8 000 — 16 000	16 000 — 25 000	25 000 — 40 000	40 000 — 50 000	50 000 — 100 000	100 000 und mehr
		1 000 DM						
Kreisfreie Stadt Koblenz	1 752 160	19 949	54 656	119 590	360 599	230 692	637 095	329 579
Landkreise								
Ahrweiler	1 577 488	19 497	52 747	112 102	383 426	223 234	521 836	264 646
Altenkirchen (Ww.)	1 632 551	22 058	47 037	105 491	411 694	255 317	511 068	279 886
Bad Kreuznach	1 979 791	26 568	66 481	148 355	492 934	276 335	648 531	320 587
Bad Kreuznach, St	582 245	7 150	19 697	39 655	125 267	72 861	189 803	127 812
Birkenfeld	1 196 023	14 781	36 185	95 735	306 726	163 057	336 306	243 233
Idar-Oberstein, St	528 881	6 229	15 171	38 826	115 827	66 244	147 012	139 572
Cochem-Zell	726 223	11 992	31 245	72 068	209 525	110 156	196 689	94 548
Mayen-Koblenz	2 611 497	33 453	79 699	181 429	635 722	394 044	881 346	405 804
Andernach, St	397 864	4 853	11 643	22 977	84 252	54 046	133 011	87 082
Mayen, St	261 456	3 592	9 307	19 911	57 322	36 656	83 897	50 771
Neuwied	2 288 531	28 671	66 932	140 079	492 836	334 363	809 734	415 916
Neuwied, St	896 981	11 516	26 270	53 064	194 752	128 737	326 155	156 487
Rhein-Hunsrück-Kreis	1 225 982	15 515	39 278	83 811	321 070	177 145	378 340	210 823
Rhein-Lahn-Kreis	1 593 327	23 334	53 166	116 278	418 856	238 700	512 452	230 541
Lahnstein, St	276 051	3 961	9 949	20 393	61 568	39 040	90 840	50 300
Westerwaldkreis	2 296 822	30 390	66 449	160 928	605 967	354 302	721 391	357 395
RB Koblenz	18 880 395	246 208	593 875	1 335 866	4 639 355	2 757 345	6 154 788	3 152 958
Kreisfreie Stadt Trier	1 316 170	20 036	48 009	92 885	288 032	167 255	392 175	307 778
Landkreise								
Bernkastel-Wittlich	1 292 074	19 242	52 131	114 462	371 054	186 884	355 850	192 451
Bitburg-Prüm	922 916	15 296	40 355	87 886	269 367	130 495	253 360	126 157
Daun	673 299	11 427	26 634	60 643	198 675	100 872	182 091	92 957
Trier-Saarburg	1 485 395	23 574	53 554	124 565	440 601	216 139	445 850	181 112
RB Trier	5 689 854	89 575	220 683	480 441	1 567 729	801 645	1 629 326	900 455
Kreisfreie Städte								
Frankenthal (Pfalz)	758 471	7 883	18 648	34 717	115 399	108 098	311 319	162 407
Kaiserslautern	1 458 384	18 295	45 372	90 533	306 139	212 839	520 875	264 331
Landau i. d. Pfalz	560 788	7 027	18 761	39 914	116 664	74 073	184 913	119 436
Ludwigshafen a. Rhein	2 551 906	30 407	78 865	124 042	428 574	405 040	1 060 764	424 214
Mainz	3 171 012	33 543	79 660	145 135	522 514	397 776	1 231 313	761 071
Neustadt a. d. Weinstr.	765 350	8 850	22 765	47 094	141 406	99 296	281 550	164 389
Pirmasens	702 962	8 333	22 814	56 253	140 272	88 722	231 674	154 894
Speyer	686 065	7 157	21 061	40 371	128 357	97 192	274 617	117 310
Worms	1 122 570	13 450	33 519	64 225	224 699	170 348	406 488	209 841
Zweibrücken	470 704	5 835	16 209	33 214	104 849	67 107	169 190	74 300
Landkreise								
Alzey-Worms	1 423 339	17 273	40 984	92 607	325 283	223 437	488 054	235 701
Bad Dürkheim	1 972 810	21 039	50 457	102 510	345 085	267 116	739 853	446 750
Donnersbergkreis	894 009	10 595	27 101	61 357	247 743	147 663	296 696	102 854
Germersheim	1 554 542	18 841	38 406	86 039	309 810	262 573	643 301	195 572
Kaiserslautern	1 329 377	16 794	38 526	88 573	325 745	232 988	477 603	149 148
Kusel	969 363	12 548	28 543	68 183	288 310	166 387	306 906	98 486
Südliche Weinstraße	1 340 623	17 458	43 652	92 743	307 699	211 228	480 773	187 070
Ludwigshafen	2 291 162	21 230	50 333	92 209	330 202	322 752	1 031 257	443 179
Mainz-Bingen	2 756 735	28 860	64 877	137 245	507 723	359 360	1 037 541	621 129
Bingen am Rhein, St	361 407	4 753	11 134	23 792	77 348	45 285	122 841	76 254
Ingelheim am Rhein, St	507 219	3 709	8 328	15 971	62 863	45 438	155 607	215 303
Pirmasens	1 347 116	16 259	40 333	102 893	330 143	216 776	445 986	194 726
RB Rheinhessen-Pfalz	28 127 288	321 677	780 886	1 599 857	5 546 616	4 130 771	10 620 673	5 126 808
Rheinland-Pfalz	52 697 537	657 460	1 595 444	3 416 164	11 753 700	7 689 761	18 404 787	9 180 221
Kreisfreie Städte	15 316 542	180 765	460 339	887 973	2 877 504	2 118 438	5 701 973	3 089 550
Landkreise	37 380 995	476 695	1 135 105	2 528 191	8 876 196	5 571 323	12 702 814	6 090 671

**Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1986
nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte**

Gesamtbetrag der Einkünfte in DM	Insgesamt	Einkommensteuerpflichtige				Nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige	
		insgesamt		darunter veranlagte Lohnsteuerpflichtige			
	1 000 DM		%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
1 bis unter 8 000	657 460	145 102	22,1	57 129	39,4	512 351	77,9
8 000 bis unter 16 000	1 595 444	653 639	41,0	342 355	52,4	941 805	59,0
16 000 bis unter 25 000	3 416 164	1 293 967	37,9	939 624	72,6	2 122 171	62,1
25 000 bis unter 30 000	3 224 475	1 762 298	54,7	1 570 034	89,1	1 462 161	45,3
30 000 bis unter 40 000	8 529 225	5 871 617	68,8	5 513 540	93,9	2 657 599	31,2
40 000 bis unter 50 000	7 689 761	5 052 527	65,7	4 752 818	94,1	2 637 269	34,3
50 000 bis unter 75 000	13 083 816	11 946 863	91,3	11 408 853	95,5	1 136 945	8,7
75 000 bis unter 100 000	5 320 971	5 314 384	99,9	4 982 109	93,7	6 581	0,1
100 000 und mehr	9 180 221	9 174 622	99,9	7 118 461	77,6	5 601	0,1
Insgesamt	52 697 537	41 215 019	78,2	36 684 923	89,0	11 482 483	21,8
dagegen 1983	46 042 764	33 299 907	72,3	29 170 944	87,6	12 742 856	27,7

ten) übersteigt oder bei Nichtüberschreiten dieser Grenze zusätzliche Einkünfte, die nicht der Lohnsteuer zu unterwerfen sind, von mehr als 800 DM erzielt werden. Eine Veranlagung erfolgt auch, wenn mehrere Dienstverhältnisse vorliegen und das Einkommen 18 000 DM bzw. 36 000 DM übersteigt oder auf der Lohnsteuerkarte ein Freibetrag nach § 7 EStG eingetragen ist.

Die Gesamtheit der erfaßten Steuerpflichtigen setzt sich aus 792 500 Einkommensteuerfällen – darunter 87 % veranlagte Arbeitnehmer – und 533 600 nicht veranlagten Lohnsteuerpflichtigen zusammen. Gegenüber dem Jahr 1983 sind knapp 100 000 Steuerpflichtige mit Lohneinkünften mehr veranlagt worden. Diese Entwicklung ist zum größten Teil auf ein Überschreiten der zur Veranlagung führenden Einkommensgrenzen zurückzuführen.

39 700 DM Einkünfte je Steuerpflichtigen

Die Zusammenfassung gemeinsam zu veranlagender Ehegatten zu einem Steuerpflichtigen gibt Aufschluß über die Höhe der Familien- bzw. Haushaltseinkünfte – allerdings ohne Einbeziehung der Einkünfte evtl. vorhandener Kinder oder sonstiger Haushaltsmitglieder – und damit über die Kaufkraft und den Lebensstandard eines Haushalts. Jedoch erlaubt diese Abgrenzung der Erhebungseinheit keine Aussage über die jeweiligen Einkünfte der Einzelpersonen.

Das durchschnittliche Einkommen erreichte im Berichtsjahr 1986 gut 39 700 DM und lag um 3 450 DM oder 9,5 % höher als im Jahre 1983. Da die Lebenshaltungskosten der privaten Haushalte im gleichen Zeitraum um 4,4 % angestiegen sind, errechnet sich für drei Jahre eine reale Einkommensverbesserung von 5,1 %.

**Festgesetzte Einkommen-/Jahreslohnsteuer der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen 1986
nach Größenklassen des Gesamtbetrages der Einkünfte**

Gesamtbetrag der Einkünfte in DM	Insgesamt	Einkommensteuerpflichtige				Nichtveranlagte Lohnsteuerpflichtige	
		insgesamt		darunter veranlagte Lohnsteuerpflichtige			
	1 000 DM		%	1 000 DM	%	1 000 DM	%
1 bis unter 8 000	6 552	1 316	20,1	537	40,8	5 236	79,9
8 000 bis unter 16 000	84 558	22 177	26,2	11 861	53,5	62 381	73,8
16 000 bis unter 25 000	313 778	77 877	24,8	57 690	74,1	235 901	75,2
25 000 bis unter 30 000	370 108	194 506	52,6	180 352	92,7	175 602	47,4
30 000 bis unter 40 000	1 071 428	818 166	76,4	785 140	96,0	253 262	23,6
40 000 bis unter 50 000	1 070 493	761 327	71,1	725 884	95,3	309 166	28,9
50 000 bis unter 75 000	2 168 036	2 011 396	92,8	1 926 101	95,8	156 640	7,2
75 000 bis unter 100 000	1 110 643	1 109 278	99,9	1 039 574	93,7	1 365	0,1
100 000 und mehr	3 217 688	3 215 700	99,9	2 418 974	75,2	1 988	0,1
Insgesamt	9 413 284	8 211 743	87,2	7 146 113	87,0	1 201 541	12,8
dagegen 1983	8 086 792	6 628 009	82,0	5 608 534	84,6	1 458 783	18,0

Die Entwicklung über einen Zeitraum von 15 Jahren zeigt einen kontinuierlichen Anstieg der Einkommen. Die höchste prozentuale Steigerung (30,1 %) ergibt sich beim Vergleich der Jahre 1971 und 1974. Die geringste Zuwachsrate (8,7 %) ist von 1980 auf 1983 zu verzeichnen.

Knapp zwei Drittel hatten Einkünfte über 25 000 DM

Anhand der Schichtung der Lohn- und Einkommensempfänger nach Einkunftsgrößenklassen ist eine Analyse der Einkommensstruktur möglich. Tendenziell hat sich im Vergleich zu den vorherigen Erhebungen stets eine Verschiebung in höhere Einkommensbereiche vollzogen.

Im Jahre 1971 erzielten 84 % der Steuerpflichtigen Einkünfte von weniger als 25 000 DM, 1980 waren es 43 % und 1986 noch 35 %. Die Bezieher der mittleren Einkommen zwischen 25 000 DM und 50 000 DM waren im Jahre 1986 zahlenmäßig am häufigsten vertreten. Der relative Anteil erhöhte sich von 13 % im Jahre 1971 auf 42 % im Jahre 1980 und ging 1986 auf 40 % zurück. Mit 37 % waren sie jedoch unterproportional an den Einkünften beteiligt.

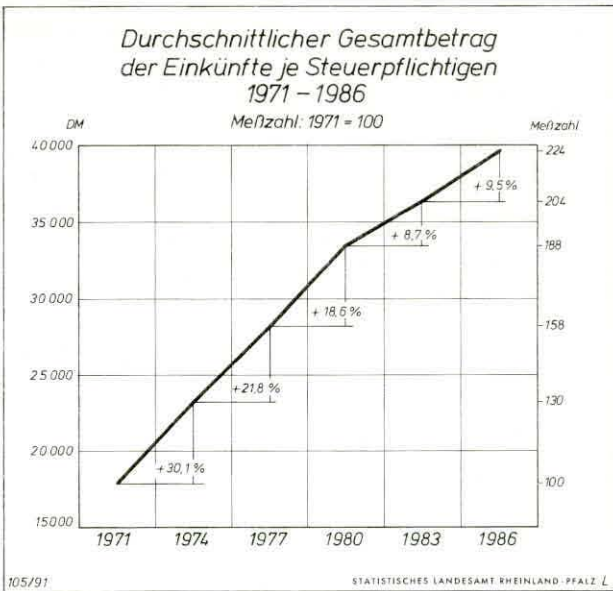
Starke Zunahme in den oberen Einkommensgruppen

Konnte im Erhebungsjahr 1983 jeder Fünfte über 50 000 DM Einkommen erwirtschaften, war es im Jahr 1986 schon jeder Vierte. Der Gesamtbetrag der Einkünfte expandierte in dieser Größenklasse mit einer Steigerung von 31 % besonders stark.

Die rund 45 800 Personen mit Einkünften über 100 000 DM repräsentierten 3,5 % der Steuerpflichtigen und wiesen gut 17 % des Einkommens aus. Ihr Anteil an der festgesetzten Einkommensteuer belief sich auf gut 34 %. Das Durchschnittseinkommen lag bei 200 450 DM. In der Schichtung 1971 waren es 9 300 Fälle mit durchschnittlich 228 500 DM.

Bezüge aus nichtselbständiger Arbeit dominieren

Ein Steuerpflichtiger kann gleichzeitig Einkünfte aus verschiedenen Quellen beziehen. Die Einkünfte aus nichtselbständiger Arbeit dominieren. Sie stellen 66 % der Fälle und vereinigen 81 % der Summe der Einkünfte auf sich. Zu dieser Einkunftsart zählen alle Bezüge eines Arbeitnehmers aus dem gegenwärtigen oder aus einem früheren Arbeitsverhältnis. Die zweitgrößte Einkunftsart war 1986 diejenige aus Gewerbebetrieb. In gut 113 000 Fällen wurden die Steuerpflichtigen mit Gewinnen in Höhe von 5,3 Mrd. DM veranlagt. Insbesondere sind hier die Erträge aus gewerblichen Unternehmen und aus Gewinnanteilen an Personengesellschaften zuzurechnen. An dritter Stelle folgen die Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit. Sie enthalten hauptsächlich die Erträge aus freiberuflicher Arbeit, für Vermögensverwaltung und die Tätigkeit als Aufsichtsratsmitglied. Gut 2,1 Mrd. DM wurden von 35 000 Steuerpflichtigen



erwirtschaftet. Der Durchschnittswert von 60 800 DM war mit Abstand der höchste aller Einkunftsarten.

Knapp 161 000 Veranlagungsfälle hatten Einkommen aus Kapitalvermögen, und zwar in Höhe von 1,1 Mrd. DM. Hierzu rechnen u.a. Zinsen, Dividenden, sonstige Bezüge aus Wertpapieren, aus Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung, an Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, die anzurechnende oder zu vergütende Körperschaftsteuer und Einkünfte aus der Beteiligung als stillem Gesellschafter. Diese sind in den meisten Fällen eine Nebenerwerbsquelle.

Zu den Einkünften aus Vermietung und Verpachtung rechnen vor allem die Vermietung und Verpachtung von unbeweglichem Vermögen, zumeist von Grundstücken, Gebäuden, Schiffen, Erbbau- und Erbpachtrechten, Mineralgewinnungsrechten, Verpachtung von beweglichem Betriebsvermögen, Überlassung von Rechten, hauptsächlich Urheberrechte, der Nutzungswert der Wohnung im eigenen Haus oder einer dem Steuerpflichtigen unentgeltlich überlassenen Wohnung. Bei 151 000 Steuerpflichtigen errechneten sich an Einkünften 0,9 Mrd. DM. Der relativ geringe Durchschnittswert

Einkünfte der Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen nach Einkunftsarten 1986

Einkunftsart	Fälle ¹⁾		Einkünfte	
	Anzahl	%	Mill. DM	%
Land- und Forstwirtschaft	44 218	2,4	828	1,5
Gewerbebetrieb	113 359	6,2	5 252	9,4
Selbständige Tätigkeit	35 137	1,9	2 135	3,8
Nichtselbständige Tätigkeit	1 215 643	66,1	44 748	80,5
Kapitalvermögen	160 604	8,7	1 116	2,0
Vermietung und Verpachtung	150 621	8,2	925	1,7
Sonstige Einkünfte	118 587	6,5	578	1,0
Insgesamt	1 838 169	100	55 582	100

1) Steuerpflichtige können aus verschiedenen Quellen Einkünfte beziehen.

von 6 100 DM ergab sich durch die Nutzung erhöhter Abschreibungen gemäß § 7 des Einkommensteuergesetzes, die häufig zu negativen Einkünften in dieser Einkunftsart führten.

Die Erträge aus Land- und Forstwirtschaft stellten mit durchschnittlich 18 700 DM für gut die Hälfte der 44 200 Veranlagten eine zusätzliche Erwerbsquelle dar. Mit einem Anteil von 1,5 % der Einkünfte sind sie an vorletzter Stelle einzuordnen.

Bezieht ein Steuerpflichtiger Einkünfte aus Renten, Spekulationsgeschäften, Unterhalts- und anderen Leistungen, werden diese als sonstige Einkünfte versteuert. Sie wurden im Jahre 1986 für 118 600 Steuerpflichtige mit 0,6 Mrd. DM festgestellt. Da für die Bezieher von Renten nur der Ertragsanteil in das Besteuerungsverfahren einfließt, rangieren sie mit durchschnittlich 4 900 DM am Ende der sieben Einkunftsarten.

Jürgen Hauptmann

Neuberechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe auf Basis 1985

Die Neuberechnung des Produktionsindex auf der Basis von 1985 trägt dem Erfordernis Rechnung, den Index in gewissen Zeitabständen auf eine neue Grundlage zu stellen. Er löst den bisher auf der Basis von 1980 berechneten Index ab und berücksichtigt zugleich Veränderungen der Produktionsstruktur sowie Qualitätsveränderungen bei den Erzeugnissen.

Mit dem Berechnungsmonat Januar 1991 wurde der Nettoproduktionsindex im produzierenden Gewerbe auf das Basisjahr 1985 umgestellt. Es erfolgte eine originäre Rückrechnung bis Januar 1985. Die Indizes vor 1985 wurden mit Hilfe von für den Berichtsmonat Januar 1985 ermittelten Faktoren auf die Basis 1985 umgerechnet. Zurückgerechnete Ergebnisse (bis zum Jahre 1970) werden in Kürze in einem Statistischen Bericht veröffentlicht.

Verändertes Berechnungskonzept

Das Berechnungskonzept der Nettoproduktionsindizes wurde gegenüber der letzten Neuberechnung auf Basis 1980 geändert. Außerdem wurde erstmals ein hierfür entwickeltes ADV-Programm eingesetzt, das neben der Ermittlung der Basisdaten die monatliche Berechnung der Indizes im Dialog-Verfahren über ein ADV-Terminal ermöglicht.

Ausgangspunkt für das Gewichtungsschema ist eine Sonderauswertung der vierteljährlichen Produktionserhebung für das Jahr 1985. Aus den auf diese Weise ermittelten Bruttoproduktionswerten werden auf der Grundlage der vierstelligen Wirtschaftszweige durch das Anlegen von Nettoquoten Nettoproduktionswerte errechnet. Daraus wird das Gewichtungsschema abgeleitet. Für die Indexberechnung werden zunächst aus den Angaben des monatlichen Produktions-Eilberichtes für alle Fortschreibungsreihen Maßzahlen gebildet. Sofern mehrere Reihen zu einem Wirtschaftszweig gehören, gewichtet man diese pauschal mit Hilfe der Bruttoproduktionswerte des Basisjahres zusammen. Erst auf höheren Aggregationsstufen (zweistellige Wirtschaftszweige, Hauptgruppen etc.) wird mit Hilfe des Nettoproduktionswertes gewichtet. Die so ermittelten Indizes für fachliche Betriebsteile sind mit den Indizes für fachliche Unternehmensteile des Statistischen Bundesamtes vergleichbar. Für weitergehende Informatio-

nen über die Konstruktion und die Datenquellen wird auf den Beitrag „On-Line-Bearbeitung zur Berechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe“ in den Statistischen Monatsheften vom Juli 1990 verwiesen.

Mehr Fortschreibungsreihen

Bisher wurden für die monatliche Fortschreibung der Ausgangsmassen 253 Reihen verwendet. Durch den Übergang auf ein maschinelles Verfahren kann diese Anzahl um 315 (+125 %) auf insgesamt 568 Reihen erhöht werden. Für den Gesamtindex gehen 19 Umsatzreihen und 2 Reihen mit geleisteten Arbeitsstunden in die Berechnung ein. Dem stehen 335 Wert- und 212 Mengenreihen der Güterproduktion gegenüber. Die Wertreihen stellen mit 59 % den größten Anteil. Der Anteil der Mengenreihen ging auf 37 % zurück. Der Rest entfällt auf Umsatzreihen (3,3 %) bzw. Reihen mit geleisteten Arbeitsstunden.

Bei der Reihenfestlegung wurde davon ausgegangen, daß die Reihenauswahl auf den Indexverlauf einen höheren Einfluß hat als das angewendete Gewichtungsschema. So wurde die Zahl der Fortschreibungsreihen, die an Stelle von Mengen mit Hilfe von preisbereinigten Werten berechnet werden, deutlich erhöht. Dadurch wird die Qualitätskomponente in den Wirtschaftszweigen stärker berücksichtigt, in denen die eigentliche Entwicklung von dem mengenmäßigen Verlauf abweicht. Neben dem Maschinenbau wurde der Übergang von Mengen- auf Wertreihen bei der Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren, bei der Feinmechanik, in der Elektrotechnik, bei der Holzverarbeitung sowie im Bekleidungsgewerbe vorgenommen. Der Wechsel zu Wertreihen verbessert das Ergebnis, da für die Deflationierung geeignete Preisindizes des Statistischen Bundesamtes zur Verfügung stehen. Durch die herangezogenen Erzeugerpreisindizes werden die Preiseinflüsse ausgeschaltet, um den realen Produktionsverlauf abbilden zu können.

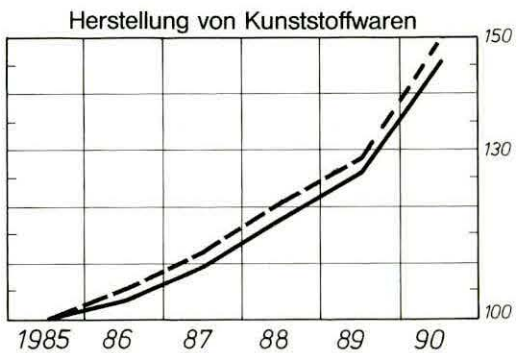
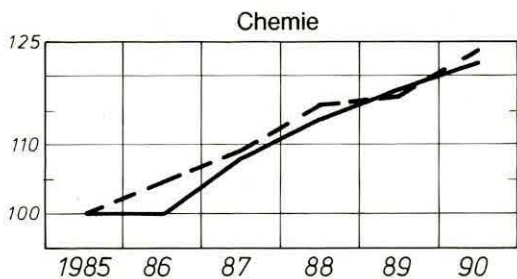
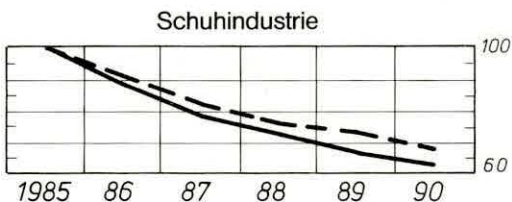
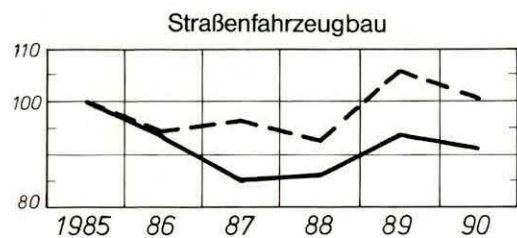
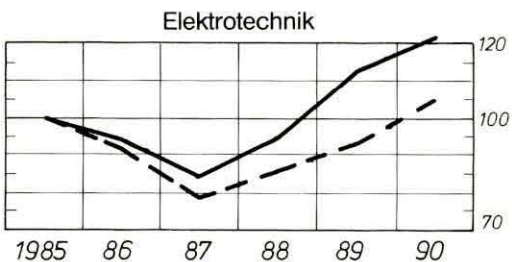
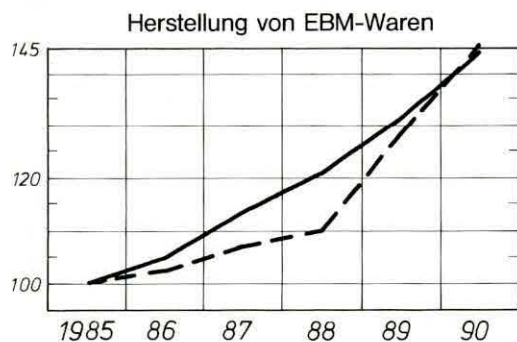
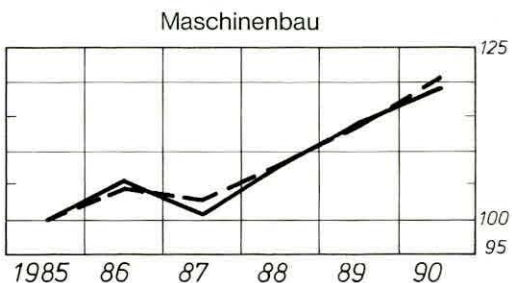
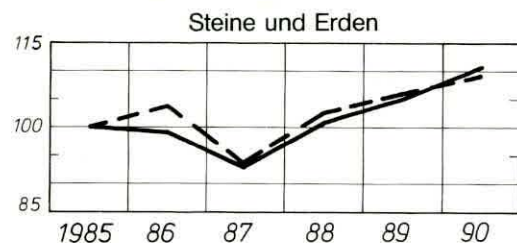
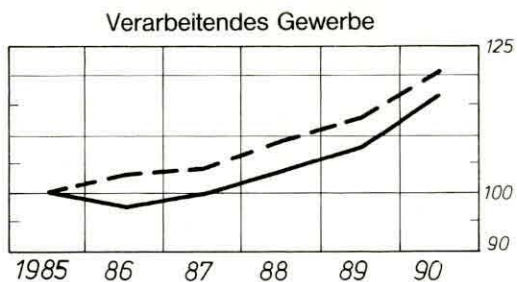
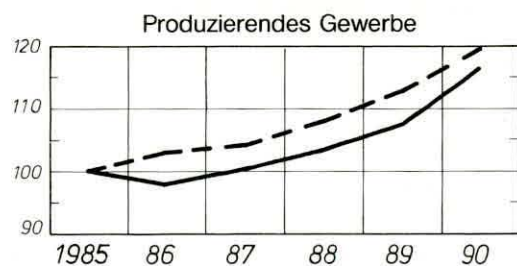
In einzelnen Wirtschaftszweigen wurden Umsatzzahlen in der Gliederung nach fachlichen Betriebsteilen anstelle von Produktionswerten verwendet. Dabei handelt es sich um solche Zweige, die eine Vielzahl unter-

Vergleich des alten Produktionsindex mit dem neuen Index für fachliche Betriebsteile 1985 – 1990

(Kalendermonatlich)

--- alter Index (Basis 1980) umbasiert

— neuer Index (Basis 1985)



Gewichtungsschema, Reihenauswahl und Repräsentationsgrad 1980 – 1985 nach Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Gewichtung		Repräsen- tationsgrad		Art der Fortschreibungsreihe							
	1980	1985	1980	1985	1980				1985			
					Güterausstoß		Umsatz	ge- leistete Arbeits- stunden	Güterausstoß		Umsatz	ge- leistete Arbeits- stunden
					Menge	Wert			Menge	Wert		
	%				Anzahl							
Produzierendes Gewerbe	100,0	100,0	78,9	79,4	190	49	12	2	212	335	19	2
Elektrizitäts- und Gasversorgung	5,0	4,3	100,0	100,0	2	–	–	–	2	–	–	–
Elektrizitätsversorgung	3,4	2,9	100,0	100,0	1	–	–	–	1	–	–	–
Gasversorgung	1,7	1,5	100,0	100,0	1	–	–	–	1	–	–	–
Verarbeitendes Gewerbe	82,7	92,0	74,6	77,7	188	49	12	–	210	335	19	–
Grundstoff- und Produktions- gütergewerbe	34,6	39,6	68,8	65,7	87	12	–	–	133	33	–	–
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	3,9	2,6	71,0	91,9	13	–	–	–	26	–	–	–
Eisenschaffende Industrie; NE-Metallerzeugung	2,0	2,7	83,3	86,6	5	–	–	–	14	–	–	–
Gießereien	1,0	1,3	90,9	70,9	3	–	–	–	5	–	–	–
Ziehereien, Kaltwalzwerke; Mechanik	0,3	0,4	63,9	83,5	4	–	–	–	7	–	–	–
Chemische Industrie	22,3	29,3	58,6	60,1	48	10	–	–	63	29	–	–
Holzbearbeitung	0,8	0,7	78,3	85,4	4	–	–	–	6	–	–	–
Zellstoff-, Holzschliff-, Papier- und Pappeerzeugung	0,7	1,0	68,6	69,3	5	–	–	–	6	–	–	–
Gummiverarbeitung	1,2	1,2	73,8	81,6	1	2	–	–	1	4	–	–
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	22,8	32,0	77,3	84,1	47	17	4	–	11	217	5	–
Stahlverformung	0,7	0,8	85,9	95,3	2	1	–	–	5	1	–	–
Stahl- und Leichtmetallbau, Schienenfahrzeugbau	1,1	1,0	62,2	81,2	6	2	–	–	1	4	1	–
Maschinenbau; Büromaschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	9,0	10,7	62,4	77,1	22	5	–	–	–	133	–	–
Maschinenbau	7,6	7,6	50,1	68,4	22	2	–	–	–	127	–	–
Straßenfahrzeugbau, Reparatur von Kraftfahrzeugen usw.	5,6	12,2	88,0	89,5	–	6	–	–	–	13	–	–
Elektrotechnik, Reparatur von Haushaltsgeräten	3,1	3,8	79,4	91,3	1	2	2	–	–	18	2	–
Feinmechanik, Optik, Herstellung von Uhren	0,6	0,6	80,4	82,0	4	–	1	–	–	10	1	–
Herstellung von Eisen-, Blech- und Metallwaren	2,7	3,0	67,2	76,5	12	1	1	–	5	38	1	–
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	17,1	14,7	84,3	89,5	35	19	8	–	29	80	12	–
Herstellung von Musikinstrumenten, Schmuckwaren usw.; Edelstein- gewerbe	0,5	0,3	81,5	100,0	–	–	4	–	–	–	4	–
Feinkeramik	1,0	0,8	57,2	84,2	7	–	–	–	–	7	1	–
Herstellung u. Verarbeitung von Glas	1,7	1,6	72,5	60,3	3	2	–	–	1	6	–	–
Holzverarbeitung	2,4	1,7	68,7	85,3	2	9	–	–	4	21	–	–
Papier- und Pappeverarbeitung	1,2	1,2	82,6	92,5	6	–	–	–	2	10	–	–
Druckereien, Vervielfältigung	1,9	1,7	100,0	100,0	–	–	1	–	–	–	1	–
Herstellung von Kunststoffwaren	3,5	3,3	100,0	100,0	–	–	1	–	–	–	1	–
Ledererzeugung	0,1	0,1	76,3	75,7	3	–	–	–	4	–	–	–
Lederverarbeitung (ohne Herstellung von Schuhen)	0,4	0,3	100,0	92,8	–	–	1	–	–	2	–	–
Herstellung von Schuhen	2,5	2,0	83,2	85,1	4	–	–	–	–	4	–	–
Textilgewerbe	1,1	1,3	92,1	96,8	8	–	1	–	14	4	1	–
Bekleidungsgewerbe	0,7	0,5	71,6	88,1	2	8	–	–	4	26	–	–
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	8,2	5,8	70,0	93,4	19	1	–	–	37	5	2	–
Ernährungsgewerbe	6,8	4,6	68,8	91,8	18	1	–	–	35	5	2	–
Tabakverarbeitung	1,4	1,1	91,1	100,0	1	–	–	–	2	–	–	–
Bauhauptgewerbe	12,2	3,7	100,0	100,0	–	–	–	2	–	–	–	2
Hochbau	8,4	2,3	100,0	100,0	–	–	–	1	–	–	–	1
Tiefbau	3,8	1,4	100,0	100,0	–	–	–	1	–	–	–	1

schiedlicher Erzeugnisse herstellen, die im einzelnen für die Branche weder typisch noch besonders bedeutend sind, oder die aufgrund der stark unterschiedlichen saisonalen Abhängigkeit den Produktionsverlauf des gesamten Wirtschaftszweiges ungenügend wiedergeben. Als Beispiele seien die Wirtschaftszweige Herstellung von Kunststoffwaren und Druckereien / Vervielfältigung genannt.

Im Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe sowie im Nahrungs- und Genußmittelbereich werden häufiger Mengenangaben verwendet. Die Mengenfortschreibung ist nur bei solchen Erzeugnissen anzuwenden, deren Qualität im Zeitlauf weitgehend unverändert bleibt. So entfallen 133 Mengenreihen, das entspricht 63 % der Mengenreihen bzw. 23 % aller Reihen, auf den Grundstoff- und Produktionsgütersektor. Dabei dominieren vor allem die Chemie und die Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden.

Repräsentationsgrad wurde verbessert

Zur Berechnung der Produktionsindizes wird nur eine Auswahl der wichtigsten Güter der gesamten Produktpalette herangezogen. Im Mittelpunkt steht, wie bereits erwähnt, der monatliche Produktions-Eilbericht. Die Eilberichterstattung dient eigens als Grundlage für die Indexberechnung und beschränkt sich deshalb gegenüber der vierteljährlichen Produktionserhebung, die alle 5 700 Güterarten des Güterverzeichnis für Produktionsstatistiken umfaßt, auch nur auf höchstens 1 000 Erzeugnisse. In den meisten Wirtschaftszweigen wird ein durchschnittlicher Repräsentationsgrad von etwa 70 % angestrebt. Deshalb werden nur die wichtigsten, den Verlauf prägenden Erzeugnisse in der monatlichen Berechnung berücksichtigt. Denkbare Qualitätsverbesserungen durch Einbeziehung der vollständigen Produktpalette werden den berichtspflichtigen Firmen nicht zugemutet, da dies einen unverhältnismäßig hohen Zusatzaufwand für sie bedeutete.

Durch die Einbeziehung aller eilberichtsrelevanten Erzeugnisse wurde der Repräsentationsgrad – das heißt der Anteil des Wertes der ausgewählten Fortschreibungsreihen an der Gesamtproduktion eines Wirtschaftszweiges bzw. -bereichs – im produzierenden Gewerbe um 0,5 Prozentpunkte auf über 79 % erhöht. Im Nahrungs- und Genußmittelgewerbe und im Investitionsgütersektor wurde im Vergleich zur Basis 1980 eine Zunahme um 13 bzw. 6,8 Prozentpunkte erreicht. Im Verbrauchsgüterbereich lag die Veränderungsrate bei + 5,2 %, während die Quote in der Grundstoff- und Produktionsgüterindustrie um 3,1 % abnahm. In den Reihen, die mit den Umsätzen der fachlichen Betriebsteile fortgeschrieben werden, liegt der Repräsentationsgrad bei 100 %.

Steigende Bedeutung des Investitionsgütersektors in der Gewichtung

Im Vergleich zu 1980 vergrößerte innerhalb des produzierenden Gewerbes das ohnehin dominierende verarbeitende Gewerbe seinen Anteil 1985 um 9 Prozentpunkte zu Lasten des Bauhauptgewerbes und des Energiebereiches. Während das Verbrauchsgüter pro-

Vergleich alter und neuer Index der Nettoproduktion
im produzierenden Gewerbe 1985 – 1990
(kalendermonatlich)

Jahr	Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %	
	1985 = 100	1980 = 100
1985	3,0	0,7
1986	- 2,1	2,8
1987	2,3	1,2
1988	3,3	3,7
1989	3,9	4,3
1990	8,0	6,3

duzierende Gewerbe (15 %) sowie der Nahrungs- und Genußmittelbereich (5,8 %) geringere Anteile aufweisen, haben der Investitionsgütersektor (32 %) und das Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe (40 %) deutlich an Bedeutung gewonnen. Das Gewicht der einzelnen Wirtschaftsgruppen innerhalb der Hauptgruppen hat sich zum Teil sehr unterschiedlich verändert. Im Investitionsgüterbereich, der den höchsten Anstieg mit 9,2 Prozentpunkten gegenüber 1980 hatte, verzeichneten der Straßenfahrzeugbau und der Maschinenbau (einschließlich ADV-Geräte und -Einrichtungen) erhebliche Anteilsgewinne. Im Grundstoff- und Produktionsgütersektor wurde das Wachstum von der chemischen Industrie bestimmt (+ 7 Prozentpunkte), während im Steine- und Erdensektor und in der Mineralölverarbeitung ein Rückgang um 1,3 bzw. 2,2 Prozentpunkte festzustellen ist. Der Anteil der Gummiverarbeitung blieb konstant, der der eisenschaffenden Industrie wurde größer. Das Verbrauchsgütergewerbe büßte 2,4 Prozentpunkte ein. Hierzu trugen die Holzverarbeitung, die Lederverarbeitung einschließlich der Schuhindustrie und das Bekleidungsgewerbe maßgeblich bei.

Neuer und alter Index im Vergleich

Um die Auswirkungen der Neuberechnung der Produktionsindizes deutlich zu machen, werden den umbasierten bisherigen Indizes die neuen Ergebnisse gegenübergestellt. Abweichungen sind insbesondere bei den durch Wertreihen fortgeschriebenen Wirtschaftszweigen auf die Verschiebungen der Preisrelationen beim Wechsel auf das neue Basisjahr zurückzuführen. Daneben spielt die Aggregation der Ergebnisse zu den übergeordneten Positionen eine Rolle. Dabei wirkt sich die Verschiebung der Gewichtungsstruktur als Folge der veränderten Zusammensetzung der zugrunde liegenden Wertschöpfungsgröße aus. Der Vergleich ist daher im Unterschied zu routinemäßigen Indexumstellungen insbesondere auf der untersten Darstellungsebene nur beschränkt sinnvoll.

Vergleicht man trotz allem die Neuberechneten Ergebnisse mit denen des alten Index, sind die Abweichungen in den Wirtschaftszweigen, die von den beschriebenen Änderungen betroffen waren, besonders ausgeprägt. Die graphische wie auch die tabellarische Gegenüberstellung verdeutlicht, daß der Konjunk-

turverlauf hinsichtlich Niveau, Richtung und Intensität im großen und ganzen übereinstimmend wiedergegeben wird. Auffällig sind die Niveauunterschiede in der Elektrotechnik oder im Straßenfahrzeugbau. Sie rühren in erster Linie daher, daß in diesen Bereichen nicht nur die Art und die Zahl der Fortschreibungsreihen geändert, sondern damit gleichzeitig auch die Basiswerte teilweise erheblich angehoben wurden. Dieser Effekt bewirkte, daß der neue Index beträchtlich unterhalb des alten verläuft.

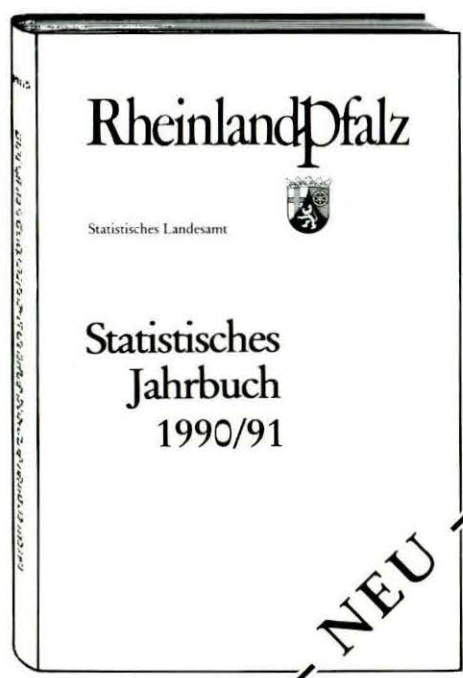
Beurteilung des neuen Index

Durch die Neuberechnung hat der Index der Netto-
produktion im produzierenden Gewerbe an Aussage-

kraft gewonnen. Das Wägungsschema hat sich im Vergleich zum alten Index erheblich geändert. Die Fortschreibungsreihen sind an die geänderte Produktionsstruktur angepaßt worden. Bei einer größeren Zahl von Erzeugnissen wurden infolge von Qualitätsverbesserungen anstatt der Mengenangaben preisbereinigte Produktions- bzw. Umsatzwerte als Grunddaten verwendet. Insgesamt gesehen halten sich die aufgetretenen Abweichungen in einem engen Rahmen, so daß die mit dem alten Produktionsindex dargestellte konjunkturelle Entwicklung des produzierenden Gewerbes nach der Basisjahrumstellung nicht neu beschrieben werden muß.

Diplom-Betriebswirt (FH) Hans-Gerhard Fuchs

Aktuelles aus dem Statistischen Landesamt



Das Statistische Jahrbuch ist ein umfassendes Nachschlagewerk über alle Sachgebiete der Statistik. Die darin veröffentlichten statistischen Ergebnisse liefern ein Gesamtbild des Landes. Dabei wurde das gesamte zur Verfügung stehende Material verarbeitet ohne Rücksicht darauf, wann und von welcher Stelle es erhoben und aufbereitet worden ist. Da das Statistische Jahrbuch insbesondere durch die Aufnahme von Entwicklungsreihen als Nachschlagewerk für einen längeren Zeitraum dienen soll, wird es im zweijährigen Turnus herausgegeben.

Jetzt bestellen!

Umfang 564 Seiten
Oktav-Format

Preis 30,- DM

Nutzen Sie die Möglichkeit das
Statistische Jahrbuch 1990/91
mit der beigefügten Postkarte zu
bestellen.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Bevölkerung und Erwerbs-tätigkeit										
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	3 670	...	3 718	3 722	3 726	...	...	...	...
Natürliche Bevölkerungs-bewegung										
* Eheschließungen ¹⁾	Anzahl	2 022	2 097 ^p	1 739 ^p	1 675 ^p	3 324 ^p	1 003 ^p	1 632 ^p	1 594 ^p	3 766 ^p
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	6,6	6,7 ^p	5,5 ^p	5,5 ^p	10,4 ^p	3,5 ^p	5,1 ^p	5,2 ^p	11,8 ^p
* Lebendgeborene ²⁾	Anzahl	3 304	3 561 ^p	3 438 ^p	3 299 ^p	3 613 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	10,8	11,4 ^p	10,9 ^p	10,8 ^p	11,3 ^p	...	...	...	...
* Gestorbene ³⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	3 545	3 651 ^p	3 840 ^p	3 842 ^p	3 624 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	11,6	11,7 ^p	12,2 ^p	12,5 ^p	11,3 ^p	...	...	...	...
* Im 1. Lebensjahr Gestorbene ³⁾	Anzahl	25	29 ^p	35 ^p	26 ^p	22 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Lebendgeborene ⁴⁾	Anzahl	7,7	8,1 ^p	10,3 ^p	8,1 ^p	6,3 ^p	...	...	...	...
* Überschuß der Geborenen bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 241	- 90 ^p	- 402 ^p	- 543 ^p	- 11 ^p	...	...	...	...
* je 1 000 Einwohner und 1 Jahr	Anzahl	- 0,8	- 0,3 ^p	- 1,3 ^p	- 1,8 ^p	- 0,0 ^p	...	...	...	...
Wanderungen										
über die Landesgrenze										
* Zugezogene	Anzahl	11 078	...	11 796	11 182	10 490	...	...	...	...
* Fortgezogene	Anzahl	6 795	...	6 154	6 127	6 164	...	...	...	...
* Wanderungssaldo	Anzahl	4 283	...	5 642	5 055	4 326	...	...	...	...
* Innerhalb des Landes Umgezogene ⁵⁾	Anzahl	10 448	...	10 248	10 549	9 229	...	...	...	...
Arbeitsmarkt										
* Arbeitslose	Anzahl	101 666	93 064	101 359	94 578	89 611	94 652	84 652	79 748	76 857
* Männer	Anzahl	51 504	45 652	50 802	45 910	42 512	51 852	43 783	40 160	38 379
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	5 974	.	6 068	.	.	.	5 067	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe										
Berufe	Anzahl	34 227	.	33 864	.	.	.	28 008	.	.
Arbeitslosenquote	%	6,9	6,3	6,8	6,4	6,0	6,2	5,5	5,2	5,0
Offene Stellen	Anzahl	11 481	13 956	14 552	14 564	14 476	14 349	16 220	17 701	18 919
Ausgewählte Berufsgruppen										
Bauberufe	Anzahl	.	.	1 169	.	.	.	1 252	.	.
Industrielle und handwerkliche Berufe										
Berufe	Anzahl	.	.	5 571	.	.	.	5 354	.	.
Kurzarbeiter	Anzahl	4 833	4 227	4 973	3 421	1 427	8 896	7 915	6 632	5 794
Männer	Anzahl	3 620	3 289	3 922	2 240	795	7 384	6 254	4 633	4 357
Landwirtschaft										
Schlachtmengen ⁶⁾	t	14 014	14 754	15 208	14 093	14 145	14 561	16 069	16 070	15 611
* Rinder	t	4 151	4 786	4 829	4 297	4 262	5 461	5 936	5 954	6 080
* Kälber	t	21	26	20	26	16	41	70	44	42
* Schweine	t	9 703	9 788	10 209	9 569	9 731	8 953	9 894	9 946	9 368
Milch										
* Milcherzeugung	1 000 t	71	69	66	74	80	59	66	70	76
* an Molkereien geliefert	%	94,6	94,2	89,2	94,9	95,4	94,2	92,8	95,0	95,5
Produzierendes Gewerbe										
Verarbeitendes Gewerbe ⁷⁾										
Betriebe	Anzahl	2 581	2 614	2 606	2 608	2 606	2 675	2 670	2 668	2 665
* Beschäftigte	1 000	373	386	382	381	382	393	393	393	393
* Arbeiter ⁸⁾	1 000	254	263	260	260	260	267	267	267	267
* Geleistete Arbeiterstunden	1 000	34 617	35 196	36 973	34 409	36 453	34 857	35 343	36 908	34 846
Löhne und Gehälter										
Löhne	Mill. DM	1 497	1 608	1 445	1 472	1 574	1 515	1 257	1 597	1 727
Gehälter	Mill. DM	854	917	822	826	921	856	879	899	1 009
Gehälter	Mill. DM	643	691	623	646	654	659	678	698	719
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 100	1 121	1 141	1 001	1 148	1 094	1 163	1 143	1 120
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	7 976	8 555	8 973	8 118	8 781	8 476	9 050	9 396	8 951
* Auslandsumsatz	Mill. DM	3 142	3 133	3 594	3 113	3 364	2 955	3 146	3 224	2 983

1) Nach dem Ereignisort. – 2) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 3) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 4) Unter Berücksichtigung der Geburtenentwicklung in den vorhergehenden 12 Monaten. – 5) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 6) Einschl. Schlachtfette, jedoch ohne Innereien. – 7) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; ohne öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke und ohne Bauindustrie. – 8) Einschl. gewerblich Auszubildender.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Produktionsindex (Kalender- und saisonbereinigt)										
* Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	107	116	113	112	115	118	119	120	118
Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	107	117	113	113	115	119	119	121	119
* Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	115	119	117	117	118	119	118	119	117
Gewinnung und Verarbeitung von Steinen und Erden	1985 = 100	105	111	111	110	114	96	110	116	108
Chemische Industrie	1985 = 100	118	122	119	119	120	123	121	121	119
* Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	96	111	106	106	108	106	111	112	110
Maschinenbau; Büro-maschinen, ADV-Geräte und -Einrichtungen	1985 = 100	80	118	104	103	109	101	117	108	113
Straßenfahrzeugbau, Rep. von Kraftfahrzeugen usw.	1985 = 100	93	91	91	95	93	87	87	96	87
* Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	108	116	113	113	116	128	125	130	127
Herstellung von Schuhen	1985 = 100	67	63	66	61	67	65	62	67	63
* Nahrungs- und Genußmittel-gewerbe	1985 = 100	114	132	126	119	131	161	155	166	157
Bauhauptgewerbe	1985 = 100	112	114	115	111	118	98	115	120	112
Öffentliche Energieversorgung										
* Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	399	421	469	432	391	453	482	428	...
Strombezug ¹⁾	Mill. kWh	2 394	2 484	2 592	2 373	2 425	2 675	2 521	2 505	...
Stromlieferungen ¹⁾	Mill. kWh	878	883	862	844	862	975	1 239	1 270	...
* Stromverbrauch	Mill. kWh	1 888	1 994	2 169	1 934	1 929	2 122	1 736	1 634	...
Gasverbrauch	Mill. m ³	413	419	449	403	345	538	495	414	...
Handwerk ²⁾										
* Beschäftigte (Ende des Vj.)	1976 = 100	91	...	88	.	.	.	87	.	.
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	VjD 1976=100	158	...	145	.	.	.	158	.	.
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
* Beschäftigte	Anzahl	60 288	61 218	60 844	61 009	61 199	60 099	60 530	60 871	61 234 ^p
Facharbeiter	Anzahl	31 393	31 745	31 278	31 131	31 315	30 951	30 965	30 956	30 771 ^p
Fachwerker und Werker	Anzahl	14 422	14 907	14 852	15 380	15 388	14 315	14 796	15 126	15 714 ^p
* Geleistete Arbeitsstunden	1000	7 071	7 077	7 259	7 065	7 857	4 008	6 704	7 553	7 209 ^p
Privater Bau	1000	4 449	4 635	4 750	4 549	5 063	2 862	4 312	4 906	4 716 ^p
* Wohnungsbau	1000	2 509	2 659	2 740	2 587	2 931	1 625	2 503	2 826	2 739 ^p
Landwirtschaftlicher Bau	1000	56	55	25	25	25	5	19	13	40 ^p
* Gewerblicher und industrieller Bau	1000	1 884	1 921	1 985	1 937	2 107	1 232	1 790	2 067	1 937 ^p
* Öffentlicher und Verkehrsbau	1000	2 622	2 442	2 509	2 516	2 794	1 146	2 392	2 647	2 493 ^p
Hochbau	1000	625	523	536	543	586	343	568	535	512 ^p
Tiefbau	1000	1 997	1 919	1 973	1 973	2 208	803	1 824	2 112	1 981 ^p
Straßenbau	1000	1 062	995	942	991	1 155	391	875	1 037	1 040 ^p
Löhne und Gehälter	Mill. DM	196	212	189	198	218	144	201	220	235 ^p
* Löhne	Mill. DM	161	173	152	163	181	106	162	180	193 ^p
* Gehälter	Mill. DM	35	39	37	35	37	38	39	40	42 ^p
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	609	661	558	576	660	416	609	670	731 ^p

1) Von bzw. an andere Bundesländer bzw. Ausland (einschl. Durchleitungen). – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Baugenehmigungen										
* Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	837	933	1 106	1 097	1 201	761	878	1 067	876
* mit 1 Wohnung	Anzahl	653	670	810	827	854	566	608	781	601
* mit 2 Wohnungen	Anzahl	125	164	193	193	222	113	163	171	158
* mit 3 und mehr Wohnungen	Anzahl	59	100	103	77	125	82	107	115	117
* Umbauter Raum	1 000 m³	839	1 025	1 222	1 090	1 303	877	1 010	1 194	1 019
* Wohnfläche	1 000 m²	140	175	200	183	222	152	174	205	177
Wohnräume	Anzahl	6 482	8 100	9 184	8 500	10 305	7 044	7 971	9 371	8 099
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	274	345	406	360	432	311	355	418	355
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	3	3	5	–	2	2	5	7	3
Unternehmen	Anzahl	153	151	173	171	207	107	125	116	105
Private Haushalte	Anzahl	682	779	928	926	992	652	748	944	768
* Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	165	169	146	137	167	135	151	168	189
* Umbauter Raum	1 000 m³	828	915	815	649	743	720	781	1 350	718
* Nutzfläche	1 000 m²	137	144	123	112	136	117	135	221	117
Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. DM	148	177	138	126	142	126	181	276	163
Bauherren										
Öffentliche Bauherren	Anzahl	24	25	25	18	20	27	10	34	35
Unternehmen	Anzahl	139	139	117	117	140	100	134	132	147
Private Haushalte	Anzahl	3	5	4	2	7	8	7	2	7
* Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	1 518	2 036	2 269	1 936	2 426	1 906	2 023	2 342	2 083
Handel und Gastgewerbe										
Ausfuhr (Spezialhandel)										
* Ausfuhr insgesamt	Mill. DM	3 013	3 013	3 581	2 974	3 269	2 836	3 126	...	...
* EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 668	1 655	1 975	1 717	1 754	1 617	1 597	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	223	223	273	236	239	208	226	...	...
Dänemark	Mill. DM	45	45	60	49	49	47	48	...	...
Frankreich	Mill. DM	432	446	525	487	446	428	408	...	...
Griechenland	Mill. DM	29	30	43	29	35	30	29	...	...
Großbritannien	Mill. DM	314	285	325	272	290	297	227	...	...
Irland	Mill. DM	12	12	14	13	13	11	13	...	...
Italien	Mill. DM	274	273	330	271	332	253	269	...	...
Niederlande	Mill. DM	209	210	238	217	210	208	232	...	...
Spanien	Mill. DM	106	108	141	116	115	106	121	...	...
Portugal	Mill. DM	23	23	26	26	25	27	25	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	204	205	278	212	242	196	202	...	...
Japan	Mill. DM	70	66	69	58	68	62	72	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	351	397	428	297	441	297	453	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	147	120	150	122	128	98	101	...	...
Einfuhr (Generalhandel)										
Einfuhr insgesamt	Mill. DM	1 873	2 047	2 094	1 986	2 008	2 230	2 440	...	...
EG-Länder ¹⁾	Mill. DM	1 042	1 155	1 179	1 132	1 130	1 295	1 434	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	203	224	221	227	229	248	320	...	...
Dänemark	Mill. DM	26	30	29	28	30	40	49	...	...
Frankreich	Mill. DM	241	282	290	284	283	320	322	...	...
Griechenland	Mill. DM	8	8	15	11	6	5	7	...	...
Großbritannien	Mill. DM	88	96	87	87	95	105	109	...	...
Irland	Mill. DM	8	11	9	11	11	13	13	...	...
Italien	Mill. DM	177	195	205	180	179	219	232	...	...
Niederlande	Mill. DM	212	213	227	209	204	235	250	...	...
Spanien	Mill. DM	63	80	77	79	80	90	109	...	...
Portugal	Mill. DM	17	17	19	18	12	19	23	...	...
USA und Kanada	Mill. DM	146	142	156	164	150	147	132	...	...
Japan	Mill. DM	108	100	92	96	105	109	150	...	...
Entwicklungsländer	Mill. DM	266	287	283	233	290	320	297	...	...
Staatshandelsländer	Mill. DM	62	78	80	84	76	85	96	...	...

1) Nach dem Stand vom 1. 1. 1985.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Einzelhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	104	103 ^r	102	102	102	105	106	104	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113	119	120	116	121	109	130	125	...
Großhandel										
Beschäftigte	1986 = 100	98	107 ^r	105	106	107	110	109	110	...
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	108	116	120	112	120	113	126	131	...
Gastgewerbe										
Beschäftigte	1986 = 100	102	96	93	98	101	85	94	95	...
Teilbeschäftigte	1986 = 100	110	99	96	102	107	84	99	97	...
* Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	106	106	96	103	116	77	94	114	...
Beherbergungsgewerbe	1986 = 100	111	111	91	107	128	74	92	107	...
Gaststättengewerbe	1986 = 100	103	103	98	101	109	79	95	120	...
Fremdenverkehr in allen Berichtsgemeinden										
* Fremdenmeldungen	1 000	506	516	331	448	739	254	367	460	...
* Ausländer	1 000	120	122	58	103	168	55	76	94	...
* Fremdenübernachtungen	1 000	1 719	1 757	1 096	1 512	2 269	914	1 275	1 560	...
* Ausländer	1 000	382	386	168	288	465	195	232	293	...
Verkehr										
Binnenschifffahrt										
* Güterempfang	1 000 t	1 505	1 509	1 647	1 536	1 588	1 225 ^p	...	...	...
* Güterversand	1 000 t	935	931	1 025	890	1 025	611 ^p	...	...	...
Straßenverkehr										
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	14 665	15 289	20 405	17 269	17 627	15 546	24 085	22 809	20 945
Krafträder	Anzahl	501	564	1 618	1 111	1 011	406	1 901	1 388	1 069
* Personen- und Kombinationskraftwagen	Anzahl	13 215	13 731	17 436	15 003	15 462	14 265	20 821	19 970	18 651
* Lastkraftwagen	Anzahl	618	662	811	692	683	562	802	931	803
Zugmaschinen	Anzahl	202	197	321	252	295	176	277	292	213
Straßenverkehrsunfälle										
Anzahl	Anzahl	10 594	10 466	10 439	10 133	11 382	10 142	8 952	9 998 ^p	9 915 ^p
* Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 651	1 601	1 524	1 484	2 084	1 146	1 353	1 582 ^p	1 544 ^p
Unfälle mit nur Sachschaden	Anzahl	8 943	8 865	8 915	8 649	9 298	8 996	7 599	8 416 ^p	8 371 ^p
Verunglückte Personen	Anzahl	2 230	2 194	2 051	2 079	2 801	1 564	1 869	2 157 ^p	2 010 ^p
* Getötete	Anzahl	42	44	22	37	49	31	37	44 ^p	36 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	25	28	10	20	32	24	20	28 ^p	15 ^p
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	6	7	4	11	10	—	5	7 ^p	9 ^p
Radfahrer	Anzahl	2	2	1	1	2	1	2	2 ^p	2 ^p
Fußgänger	Anzahl	8	6	7	5	4	4	9	7 ^p	8 ^p
Schwerverletzte	Anzahl	606	575	512	551	735	411	487	603 ^p	573 ^p
Pkw-Insassen	Anzahl	348	336	310	325	370	271	304	...	...
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	110	97	69	102	181	27	79	...	...
Radfahrer	Anzahl	60	57	59	57	92	18	44	...	...
Fußgänger	Anzahl	70	64	60	52	65	68	49	...	...
Geld und Kredit										
Zahlungsschwierigkeiten										
* Konkurse ¹⁾	Anzahl	56	57	72	48	51	64	62	63	75
Angemeldete Forderungen	1 000 DM	22 644	21 884	27 302	34 450	6 915	54 477	16 278	62 125	33 193
* Vergleichsverfahren	Anzahl	0	0	—	—	—	—	—	—	1
* Wechselproteste (ohne Post)	Anzahl	454	356	367	298	360	330	328	403	333
* Wechselsumme	1 000 DM	3 117	3 163	2 503	2 129	3 186	3 596	3 828	3 876	3 757

1) Eröffnete und mangels Masse abgelehnte Konkurse.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
Kredite und Einlagen ¹⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monats- ende)										
* Kredite an Nichtbanken	Mill. DM	94 423	100 419	95 408	96 018	96 049	94 266	95 090	94 979	95 296
* Kredite an inländ. Nichtbanken	Mill. DM	92 039	97 964	93 252	93 853	93 943	92 194	93 033	92 884	93 225
* Kurzfristige Kredite (bis zu 1 Jahr)	Mill. DM	16 130	17 679	16 678	16 801	16 661	17 884	18 399	18 140	18 455
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	15 933	17 388	16 303	16 301	16 063	17 344	18 047	17 744	17 877
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	197	291	376	500	598	540	353	396	578
* Mittelfristige Kredite (1 bis 4 Jahre)	Mill. DM	7 278	8 838	7 366	7 625	7 730	8 928	9 147	9 274	9 285
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	6 070	6 729	6 131	6 185	6 210	6 894	6 936	6 954	7 054
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	1 207	2 109	1 234	1 440	1 520	2 034	2 211	2 321	2 231
* Langfristige Kredite (mehr als 4 Jahre)	Mill. DM	68 630	71 447	69 208	69 427	69 552	65 381	65 487	65 470	65 486
* an Unternehmen und Privat- personen	Mill. DM	57 557	59 818	57 912	58 033	58 215	57 069	57 198	57 205	57 255
* an öffentliche Haushalte	Mill. DM	11 073	11 628	11 296	11 394	11 337	8 313	8 289	8 265	8 231
* Einlagen von Nichtbanken	Mill. DM	87 693	92 721	86 866	87 320	87 821	92 090	91 542	91 606	91 865
* Sichteinlagen	Mill. DM	12 941	14 511	11 706	12 289	12 305	12 989	12 800	13 037	13 251
* Termineinlagen	Mill. DM	34 394	39 025	36 361	36 643	37 517	40 628	40 458	40 606	40 842
* Spareinlagen	Mill. DM	40 358	39 184	38 799	38 388	37 998	38 473	38 284	37 963	37 772
* Gutschriften auf Sparkonten ²⁾	Mill. DM	1 961	3 659	1 978	1 830	1 703	2 026	2 082	2 128	1 817
* Lastschriften auf Sparkonten	Mill. DM	2 092	1 901	2 503	2 240	2 093	2 217	2 271	2 449	2 007
Steuern ³⁾										
Steueraufkommen nach Steuerarten										
* Gemeinschaftsteuern	1 000 DM	1 684 151	1 619 863	1 631 162	936 408	1 563 481	1 868 471	1 835 477	1 119 160	1 676 292
* Steuern vom Einkommen	1 000 DM	1 198 337	1 120 714	1 307 811	483 956	1 051 457	1 182 252	1 412 543	592 747	1 129 410
* Lohnsteuer	1 000 DM	810 867	812 781	526 769	549 297	936 658	1 180 667	580 997	625 648	1 077 313
Einnahmen aus der Lohn- steuererlegung	1 000 DM	147 927	148 868	–	–	374 684	555 879	–	–	423 433
* Veranlagte Einkommensteuer	1 000 DM	129 669	115 837	352 181	– 74 513	– 50 363	– 61 753	431 238	– 43 576	– 43 396
* Kapitalertragsteuer	1 000 DM	42 405	41 749	32 798	12 705	17 566	17 787	20 136	11 557	29 159
* Körperschaftsteuer	1 000 DM	215 397	150 346	396 063	– 3 533	147 596	45 551	380 172	– 882	66 334
Einnahmen aus der Körper- schaftsteuererlegung	1 000 DM	4 580	19 563	–	–	104 634	20 984	–	–	50 286
* Steuern vom Umsatz	1 000 DM	485 813	499 150	323 351	452 452	512 024	686 219	422 934	526 413	546 882
* Umsatzsteuer	1 000 DM	304 982	339 379	192 240	294 590	346 469	508 653	239 381	350 299	356 851
* Einfuhrumsatzsteuer	1 000 DM	180 832	159 771	131 111	157 862	165 555	177 566	183 553	176 114	190 031
* Zölle	1 000 DM	15 982	11 877	394	13 074	14 439	13 333	10 746	14 075	16 343
* Bundessteuern	1 000 DM	119 811	80 544	63 167	65 190	73 602	63 183	83 098	62 739	84 924
Kapitalverkehrssteuern	1 000 DM	2 501	1 859	1 698	1 843	2 107	509	1 946	557	1 518
* Verbrauchsteuern (ohne Bier- steuer)	1 000 DM	115 073	76 260	59 607	61 072	69 403	59 073	79 055	59 933	80 971
* Landessteuern	1 000 DM	99 837	91 563	86 762	86 470	136 250	121 206	81 785	94 990	147 042
* Vermögensteuer	1 000 DM	24 161	21 432	4 336	4 115	56 418	54 374	5 940	9 013	61 655
* Kraftfahrzeugsteuer	1 000 DM	48 635	42 963	57 799	57 752	53 025	40 136	49 045	55 314	43 326
* Biersteuer	1 000 DM	6 349	6 392	5 800	5 879	6 526	2 647	8 209	2 748	10 652

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank sowie Postgiro- und Postsparkassenämter); ohne durchlaufende Kredite. – 2) Einschl. Zinsgutschriften. – 3) Ohne die durch die Euro-Zoll-Kasse in Trier vereinnahmten Steuern und Abgaben.

Zahlenspiegel von Rheinland-Pfalz

Die mit einem Stern (*) versehenen Angaben werden von allen Statistischen Landesämtern im „Zahlenspiegel“ veröffentlicht

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	März	April	Mai	Februar	März	April	Mai	
* Gemeindesteuern ¹⁾	1 000 DM	657 925	639 479	603 975	-	-	-	632 408 ^p	-	-
* Grundsteuer A	1 000 DM	8 297	8 102	6 868	-	-	-	7 752 ^p	-	-
* Grundsteuer B	1 000 DM	101 130	104 286	95 486	-	-	-	103 846 ^p	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (brutto)	1 000 DM	491 393	466 448	431 597	-	-	-	451 962	-	-
Grunderwerbsteuer	1 000 DM	41 661	45 384	56 891	-	-	-	52 859	-	-
Steuerverteilung auf die Gebietskörperschaften ²⁾										
* Steuereinnahmen des Bundes	1 000 DM	975 505	908 052	848 030	597 223	865 934	1 017 251	988 513	690 496	927 735
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	528 629	490 710	587 985	206 370	459 257	507 207	630 354	252 717	487 162
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	315 783	324 453	196 629	294 099	332 821	446 048	274 911	342 173	355 478
* Steuereinnahmen des Landes	1 000 DM	857 267	841 589	865 565	546 722	848 028	902 708	938 658	614 109	883 005
* Anteil an den Steuern vom Einkommen	1 000 DM	523 922	486 496	585 802	199 500	456 467	504 226	627 815	248 533	482 569
* Anteil an den Steuern vom Umsatz	1 000 DM	222 226	251 184	192 752	229 188	255 057	276 463	228 908	237 719	253 223
* Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände ¹⁾	1 000 DM	1 009 201	989 035	963 874	-	-	-	1 022 954 ^p	-	-
* Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital (netto) ³⁾	1 000 DM	419 514	398 194	367 920	-	-	-	383 359	-	-
* Anteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer	1 000 DM	423 154	417 809	430 268	-	-	-	459 149	-	-
Preise										
* Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte im Bundesgebiet	1985 = 100	104,2	107,0	106,3	106,5	106,7	109,1	109,0	109,5	109,9
* Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	105,3	105,9	106,3	107,2	107,6	108,2	108,7
* Preisindex für Wohngebäude im Bundesgebiet, Bauleistungen am Bauwerk ⁴⁾	1985 = 100	109,4	116,4	-	-	116,2	120,5	-	-	124,3
Löhne und Gehälter										
Arbeiter										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttostundenverdienste	DM	19,04	20,01	-	19,64	-	-	-	20,79	-
* Männliche Arbeiter	DM	19,94	20,97	-	20,59	-	-	-	21,76	-
* Facharbeiter	DM	20,94	22,05	-	21,64	-	-	-	22,87	-
Angelernte Arbeiter	DM	19,19	20,15	-	19,75	-	-	-	20,92	-
Hilfsarbeiter	DM	17,29	18,05	-	17,85	-	-	-	18,69	-
* Weibliche Arbeiter	DM	14,03	14,71	-	14,41	-	-	-	15,33	-
* Hilfsarbeiter	DM	13,95	14,60	-	14,30	-	-	-	15,12	-
Bezahlte Wochenarbeitszeit	Std.	40,5	39,9	-	40,0	-	-	-	39,7	-
Männliche Arbeiter	Std.	40,8	40,2	-	40,4	-	-	-	40,1	-
Weibliche Arbeiter	Std.	38,9	38,4	-	38,4	-	-	-	37,9	-
Angestellte										
in Industrie, Hoch- und Tiefbau										
Bruttomonatsverdienste	DM	4 731	4 942	-	4 854	-	-	-	5 141	-
Kaufmännische Angestellte	DM	4 251	4 443	-	4 377	-	-	-	4 628	-
* männlich	DM	5 096	5 311	-	5 248	-	-	-	5 516	-
* weiblich	DM	3 300	3 474	-	3 398	-	-	-	3 624	-
Technische Angestellte	DM	5 131	5 346	-	5 238	-	-	-	5 546	-
* männlich	DM	5 252	5 468	-	5 357	-	-	-	5 674	-
* weiblich	DM	3 723	3 924	-	3 856	-	-	-	4 096	-
im Handel, bei Kreditinstituten und Versicherungen	DM	3 215	3 389	-	3 367	-	-	-	3 562	-
Kaufmännische Angestellte	DM	3 197	3 366	-	3 352	-	-	-	3 520	-
* männlich	DM	3 801	3 983	-	3 951	-	-	-	4 162	-
* weiblich	DM	2 676	2 824	-	2 823	-	-	-	2 945	-

1) Vierteljahresdurchschnitte bzw. Vierteljahreszahlen. – 2) Ohne die der EG zustehenden Einnahmen aus Zöllen. – 3) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage. – 4) Ohne Baunebenleistungen.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt		Februar	März	April	Januar	Februar	März	April
Bevölkerung und Erwerbstätigkeit										
Bevölkerung am Monatsende	1 000	62 103	...	62 904	63 002	...	...	...	...	...
Eheschließungen ²⁾	Anzahl	33 109 ^p	34 504 ^p	16 479 ^p	28 003 ^p	28 643 ^p	12 433 ^p	15 751 ^p	25 675 ^p	26 778 ^p
Lebendgeborene ³⁾	Anzahl	56 451 ^p	60 303 ^p	54 856 ^p	59 189 ^p	56 237 ^p	62 216 ^p	56 336 ^p	57 828 ^p	60 785 ^p
Gestorbene ⁴⁾ (ohne Totgeborene)	Anzahl	57 727 ^p	59 142 ^p	60 268 ^p	60 367 ^p	58 260 ^p	63 202 ^p	59 432 ^p	58 886 ^p	59 595 ^p
Überschuß der Geborenen bzw. der Gestorbenen (-)	Anzahl	- 1 276 ^p	1 161 ^p	- 5 412 ^p	- 1 178 ^p	- 2 023 ^p	- 986 ^p	- 3 096 ^p	- 1 058 ^p	1 190 ^p
Arbeitslose	1 000	2 038	1 883	2 153	2 013	1 915	1 874	1 869	1 731	1 652
Männer	1 000	1 070	968	1 156	1 054	977	1 021	1 041	938	871
Arbeitslosenquote	%	7,9	7,2	8,2	7,7	7,3	7,0	7,0	6,5	6,2
Offene Stellen	1 000	251	315	301	318	324	302	314	341	349
Kurzarbeiter	1 000	108	56	105	99	65	93	131	139	145
Männer	1 000	91	45	93	86	52	79	109	115	118
Produzierendes Gewerbe ⁵⁾										
Index der Nettoproduktion für das Produzierende Gewerbe (von Kalenderunregelmäßigkeiten bereinigt)										
Produzierendes Gewerbe insgesamt	1985 = 100	112	118	110	123	113	116	115	127	123
ohne Baugewerbe	1985 = 100	111	117	111	123	113	118	118	127	122
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe	1985 = 100	112	118	111	123	113	117	117	127	123
Grundstoff- und Produktionsgütergewerbe	1985 = 100	109	111	106	117	110	112	106	117	116
Investitionsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	116	123	117	131	118	117	122	133	128
Verbrauchsgüter produzierendes Gewerbe	1985 = 100	111	118	113	126	114	122	123	132	125
Nahrungs- und Genußmittelgewerbe	1985 = 100	105	120	100	112	104	125	121	129	126
Baugewerbe	1985 = 100	118	123	95	123	126	96	68	130	140
Bergbau und Verarbeitendes Gewerbe										
Beschäftigte	1 000	7 213	7 412	7 318	7 341	7 334	7 482	7 505	7 514	7 506
Geleistete Arbeiterstunden	Mill.	655	666	655	708	648	686	668	671	697
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	142 021	152 000	139 200	157 571	142 455	157 316	152 367	163 204	167 500
Auslandsumsatz	Mill. DM	43 766	44 389	43 226	49 755	43 436	41 980	41 770	44 096	45 501
Öffentliche Energieversorgung										
Stromerzeugung (brutto)	Mill. kWh	31 452	...	32 946	34 548	31 285	...	...	...	...
Gaserzeugung	Mill. m ³	2 739	2 730	2 732	3 053	2 759	3 363	3 266	...	...
Bauwirtschaft und Wohnungswesen										
Bauhauptgewerbe										
Beschäftigte	1 000	999	1 034	971	1 015	1 029	1 014	997	1 023 ^p	...
Geleistete Arbeitsstunden	Mill.	109	112	88	118	113	89	61	111 ^p	...
Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. DM	10 378	11 639	7 622	9 758	10 170	8 418	7 292	9 840 ^p	...
Baugenehmigungen										
Wohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	11 355	12 747	10 954	15 137	14 114	9 073 ^p	10 071 ^p	...	...
mit 1 und 2 Wohnungen	Anzahl	10 254	10 912	9 597	13 378	12 293	7 390 ^p	8 458 ^p	...	...
Wohnfläche	1 000 m ²	2 018	2 575	2 114	2 867	2 762	2 029 ^p	2 163 ^p	...	...
Nichtwohngebäude (Errichtung neuer Gebäude)	Anzahl	2 793	2 904	2 194	2 877	2 723	2 346 ^p	2 243 ^p	...	...
Wohnungen insgesamt (alle Baumaßnahmen)	Anzahl	23 002	32 612	25 963	34 633	33 303	27 337 ^p	28 100 ^p	...	...
Handel										
Einzelhandel										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1986 = 100	113,6	125,6	104,6	117,6	120,2	124,1 ^p	98,0	141,9	136,9 ^p
Gastgewerbe										
Umsatz zu jeweiligen Preisen	1980 = 100	110,5	116,3	98,2	105,8	112,0	117,7 ^p	97,6 ^p	113,9 ^p	...

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Ereignisort. – 3) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 4) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten; öffentliche Gas- und Elektrizitätswerke.

Ausgewählte Bevölkerungs- und Wirtschaftszahlen des Bundesgebietes ¹⁾

Berichtsmerkmal	Einheit	1989	1990				1991			
		Monatsdurchschnitt	Februar	März	April	Januar	Februar	März	April	
Ausfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	53 420	53 554	52 019	60 949	52 441	57 004	...	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	29 389	29 188	27 851	33 959	29 122	31 017	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	3 832	3 980	3 772	4 423	3 867	4 370	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	7 026	6 981	6 864	8 262	6 650	7 679	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	4 947	4 559	4 112	5 196	4 782	4 294	...	...	...
Italien	Mill. DM	4 984	4 998	4 782	5 904	5 172	5 168	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 533	4 523	4 379	5 186	4 542	4 958	...	...	...
Einfuhr (Spezialhandel)	Mill. DM	42 205	45 881	41 390	47 545	44 820	55 688	...	...	...
EG-Länder insgesamt ²⁾	Mill. DM	21 555	23 882	21 241	24 920	23 287	29 269	...	...	...
Belgien / Luxemburg	Mill. DM	2 914	3 313	2 909	3 417	3 187	4 163	...	...	...
Frankreich	Mill. DM	5 034	5 425	4 946	5 931	5 216	7 080	...	...	...
Großbritannien	Mill. DM	2 891	3 087	2 701	3 197	2 851	3 452	...	...	...
Italien	Mill. DM	3 766	4 319	3 862	4 525	4 290	5 107	...	...	...
Niederlande	Mill. DM	4 325	4 662	4 164	4 783	4 788	5 567	...	...	...
Geld und Kredit³⁾ (Stand am Jahres- bzw. Monatsende)										
Kredite an inländische Nichtbanken	Mrd. DM	2 411	2 815	2 430	2 446	2 453	2 817	2 819	2 851	2 866
Unternehmen und Privatpersonen	Mrd. DM	1 863	2 210	1 882	1 896	1 903	2 213	2 216	2 245	2 257
Öffentliche Haushalte	Mrd. DM	548	604	549	550	551	604	603	606	609
Einlagen von Nichtbanken	Mrd. DM	1 766	2 066	1 752 ^r	1 735	1 750	2 036	2 047 ^r	2 023	2 020
Spareinlagen	Mrd. DM	706	756	690	683	678	747	744	742	737
Steuern										
Gemeinschaftsteuern	Mill. DM	33 521	34 127 ^p	26 643	39 298	25 292	...	...	...	...
Steuern vom Einkommen	Mill. DM	22 122	21 253 ^p	12 781	29 569	12 778	...	...	...	...
Lohnsteuer	Mill. DM	15 153	14 799 ^p	12 081	11 969	12 495	...	...	...	...
Veranlagte Einkommensteuer	Mill. DM	3 067	3 043 ^p	- 195	9 496	- 297	...	...	...	...
Steuern vom Umsatz	Mill. DM	10 957	12 410 ^p	13 816	9 724	11 550	...	...	...	...
Umsatzsteuer	Mill. DM	5 666	6 612 ^p	8 504	4 252	5 848	...	...	...	...
Zölle	Mill. DM	566	594 ^p	588	543	588	...	...	...	...
Bundessteuern	Mill. DM	5 112	5 491 ^p	5 614	5 456	4 872	...	...	...	...
Versicherungssteuer	Mill. DM	349	369 ^p	1 161	670	98	...	...	...	...
Verbrauchssteuern (ohne Biersteuer)	Mill. DM	4 620	4 966 ^p	4 103	4 881	4 439	...	...	...	...
Preise										
Index der Einkaufspreise landwirtschaftlicher Betriebsmittel ⁴⁾	1985 = 100	96,4	95,7	96,1	96,7	96,6	96,0	97,3	96,8	97,1
Index der Erzeugerpreise landwirtschaftlicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	99,8	94,7	97,0	97,7	98,2	91,5	94,3 ^p	94,9 ^p	94,5 ^p
Index der Erzeugerpreise gewerblicher Produkte ⁴⁾	1985 = 100	99,3	101,0	100,1	100,2	100,7	102,4	102,3	102,0	102,9
Preisindex für Wohngebäude										
Bauleistungen insgesamt	1985 = 100	109,2	116,0	112,9	.	.	.	121,0	.	.
Bauleistungen am Bauwerk ⁵⁾	1985 = 100	109,4	116,4	113,2	.	.	.	120,5	.	.
Preisindex für den Straßenbau	1985 = 100	106,6	113,2	110,0	.	.	.	117,3	.	.
Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte	1985 = 100	104,2	107,0	106,2	106,3	106,5	108,8	109,1	109,0	109,5
Nahrungsmittel, Getränke, Tabakwaren	1985 = 100	102,6	105,6	105,3	105,3	105,9	106,7	107,2	107,6	108,2
Bekleidung, Schuhe	1985 = 100	106,0	107,5	106,7	106,9	107,0	108,8	108,9	109,2	109,5
Wohnungsmieten	1985 = 100	108,8	112,5	111,0	111,3	111,7	114,6	115,1	115,7	116,2
Energie (ohne Kraftstoffe)	1985 = 100	82,0	85,5	83,5	83,5	83,4	91,1	91,7	86,8	87,3
Übriges für die Haushaltsführung	1985 = 100	104,9	107,3	106,3	106,5	106,8	108,5	108,9	109,3	109,6
Güter für										
Gesundheits- und Körperpflege	1985 = 100	108,6	110,3	109,7	109,9	110,0	111,7	112,1	112,5	112,7
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	1985 = 100	103,3	106,1	104,7	104,6	104,7	108,1	108,0	107,7	109,5
Bildung, Unterhaltung, Freizeit	1985 = 100	103,8	106,1	106,5	106,5	105,8	107,7	107,7	107,8	107,8
Persönliche Ausstattung, Sonstiges	1985 = 100	113,1	115,3	115,5	115,9	115,9	116,2	116,4	116,5	116,1

Außenhandel: Ab Berichtsmontat Oktober 1990 einschl. der neuen Bundesländer, Monatsdurchschnitt nach Stand 2. 10. 1990.

1) Gebietsstand 2. Oktober 1990. – 2) Nach dem Stand vom 1. 1. 1986. – 3) Kredite und Einlagen der Deutschen Bundesbank und der Kreditinstitute. – 4) Nettopreisindizes (ohne Umsatzsteuer). – 5) Ohne Baunebenleistungen.

Landwirtschaftliche Grundstücke teurer

Im Jahre 1990 wechselten in Rheinland-Pfalz 6 465 landwirtschaftliche Grundstücke mit einer Fläche von insgesamt 4 085 Hektar den Eigentümer. Gegenüber 1989 stieg damit die Zahl der veräußerten Grundstücke um 6,3 % und die umgesetzte Fläche um mehr als 14 %. Nachdem der durchschnittliche Kaufwert je Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche seit 1985 beständig zurückgegangen war, erhöhte er sich 1990 um mehr als ein Zehntel auf 23 400 DM.

Die Preise der jährlich umgesetzten landwirtschaftlichen Grundstücke werden auch von der natürlichen Ertragsfähigkeit beeinflusst. In der Klassifikation nach Bodengüte lassen sich deutliche Wertunterschiede erkennen. So wurden für einen Hektar landwirtschaftlich genutzter Fläche mit einer Ertragsmeßzahl von 60 und mehr fast 50 000 DM bezahlt. Grundstücke mit einer Ertragsmeßzahl zwischen 50 und 60 erbrachten 28 800 DM und solche unter 30 nicht ganz 12 200 DM.

Unter den Landkreisen wurden für Ludwigshafen (70 700 Mark), Bad Dürkheim (46 700 Mark), Mainz-Bingen (42 800 Mark) sowie Alzey-Worms (36 300 Mark) und Germersheim (35 600 Mark) die höchsten Kaufwerte je Hektar verzeichnet. Am billigsten waren Liegenschaften in den Landkreisen Kusel (8 400 Mark), Birkenfeld (8 700 Mark), im Westerwaldkreis (10 500 Mark), im Rhein-Hunsrück-Kreis und im Landkreis Daun (je 10 900 Mark). br

Neuberechnung des Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe auf Basis 1985

Durch die Neuberechnung auf der Basis 1985 hat der Index der Nettoproduktion im produzierenden Gewerbe an Aussagekraft gewonnen. Das Wägungsschema hat sich im Vergleich zum alten Index erheblich geändert. Die Fortschreibungsreihen sind der veränderten Produktionsstruktur angepaßt worden. Bei einer größeren Zahl von Erzeugnissen wurden infolge von Qualitätsverbesserungen anstatt der Mengenangaben preisbereinigte Produktions- bzw. Umsatzwerte als Grunddaten verwendet. Insgesamt gesehen halten sich die aufgetretenen Abweichungen jedoch in einem engen Rahmen, so daß die mit dem alten Produktionsindex dargestellte Konjunkturentwicklung des produzierenden Gewerbes nach der Basisjahrumstellung nicht neu beschrieben werden muß. fu

Mehr über dieses Thema auf Seite 170

Unfreundliches Wetter im Mai: Deutlich weniger Unfälle auf den Straßen

Die Statistiker sehen eine der Ursachen für die rückläufigen Unfallzahlen in dem unfreundlichen und kalten Wetter, das die Wochenend-Ausflüge stark beeinflusste. An den vier Wochenenden (Samstag und Sonntag) im Mai dieses Jahres kamen zehn Menschen bei Unfällen ums Leben, im Mai 1990 waren es an ebenfalls vier Wochenenden 18 gewesen.

Im Mai 1991 wurde die rheinland-pfälzische Polizei zu 1 544 Unfällen mit Personenschaden gerufen. Das sind 26 % weniger als im gleichen Monat des Vorjahres. Die Zahl der Todesopfer betrug 36 Personen und lag um 13 Personen niedriger als im Jahr zuvor. 573 Verkehrsteilnehmer wurden schwer (- 22 %) und 1 401 leicht verletzt (- 31 %).

Auch die reinen Sachschadensunfälle gingen um 10 % auf 8 371 zurück. gr

Handel mit Jugoslawien hatte 1990 einen Rekordumfang

Die rheinland-pfälzische Wirtschaft unterhielt zu Jugoslawien rege Handelsbeziehungen, die in den letzten Jahren überdurchschnittlich stark intensiviert wurden. Im Jahre 1990, als die Ausfuhren allgemein stagnierten und die Einfuhren insgesamt um 9,3 % zunahmen, erreichte der Außenhandel mit Jugoslawien ein Rekordergebnis. Der Export erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 19 % auf 468 Mill. DM und der Import um 14 % auf 312 Mill. DM. Im Vergleich zu 1980 stiegen die Lieferungen nach Jugoslawien um 46 %; die Bezüge verdreifachten sich.

Jugoslawien erhielt aus Rheinland-Pfalz vor allem Maschinen, Kraftfahrzeuge, chemische Erzeugnisse aller Fertigungsstufen, Kunststoffe, Leder und pharmazeutische Erzeugnisse. Zu den wichtigsten Gütern, die die rheinland-pfälzische Wirtschaft aus Jugoslawien bezieht, zählen Lederschuhe - im Jahre 1990 für fast 100 Mill. DM -, Kleidung, Wein, Maschinen und Eisenwaren. sr

Käse aus Holland, Frankreich und Italien immer beliebter

Im Jahre 1990 wurde aus dem Ausland für 47 Mill. DM Käse nach Rheinland-Pfalz importiert, vor allem aus den Niederlanden (25 Mill. DM), Frankreich (12 Mill. DM) und Italien (5 Mill. DM). Der Einkaufspreis lag im Durchschnitt bei über acht Mark pro Kilogramm. In den vergangenen fünf Jahren nahm der Bezug von Käse aus den wichtigsten Lieferländern Holland und Frankreich dem Werte nach um 51 % bzw. 40 % zu. sr

1,3 Mill. Steuerpflichtige hatten 1986 steuerliche Einkünfte von 52,7 Mrd. DM

Für das Jahr 1986 besteuerten die Finanzämter rund 1,3 Mill. Lohn- und Einkommensteuerpflichtige. Die Einkünfte betrugen 52,7 Mrd. DM und der festgesetzte Steuerbetrag 9,4 Mrd. DM. Das durchschnittliche Einkommen belief sich auf gut 39 700 DM je Steuerpflichtigen und lag um 9,5 % höher als drei Jahre zuvor.

Rund 45 800 Personen erzielten Einkünfte über 100 000 DM. Dies sind 3,5 % der Steuerpflichtigen. Auf sie entfielen gut 17 % des Einkommens. Ihr Anteil an der festgesetzten Einkommensteuer betrug gut 34 %. hau

Mehr über dieses Thema auf Seite 164

Mehr kommunale Steuereinnahmen im 1. Vierteljahr

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der rheinland-pfälzischen Gemeinden und Gemeindeverbände beliefen sich im ersten Vierteljahr 1991 auf 1 023 Mill. DM, das sind 52 Mill. DM (5,4 %) mehr als im entsprechenden Vorjahreszeitraum.

Ertragreichste Einnahmequelle war der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer mit 459 Mill. DM und einer Zunahme um 6,7 %. Das Aufkommen der Gewerbesteuer erhöhte sich um 4,7 % auf 452 Mill. DM. Von diesem Betrag entfielen 233 Mill. DM (+3 %) auf die kreisfreien Städte, 83 Mill. DM (+11 %) auf die verbandsfreien Gemeinden und 136 Mill. DM auf die Ortsgemeinden (+4 %).

Die Grundsteuern betrugen 112 Mill. DM (+9 %). pf

Erneuter Anstieg der Sozialhilfeausgaben

Im Jahre 1990 betrugen die Bruttoausgaben für Sozialhilfe in Rheinland-Pfalz 1,485 Mrd. DM. Der Aufwand erhöhte sich im Vorjahresvergleich um 142 Mill. DM oder 10,5 %. Die Ausgaben wurden durch Einnahmen, u.a. aus übergeleiteten Ansprüchen und Aufwendungsersatz, zu rund 19 % abgedeckt.

Von dem Gesamtbetrag wurden an Empfänger in Einrichtungen, wie Alten- und Pflegeheime oder Werkstätten für Behinderte, 867 Mill. DM (+10,7 %) gezahlt. An Hilfesuchende außerhalb von Einrichtungen flossen 618 Mill. DM (+10,3 %).

Vom Sozialhilfeaufwand entfallen auf Leistungen zum Lebensunterhalt 564 Mill. DM und auf Hilfen in besonderen Lebenslagen 921 Mill. DM. Die Mittel zur Unterstüt-

zung in besonderen Lebenslagen wurden überwiegend für Hilfe zur Pflege (455 Mill. Mark) und Eingliederungshilfe für Behinderte (386 Mill. Mark) ausgegeben. us

91 Mill. DM für Kriegsofferfürsorge

Die Bruttoausgaben für die Kriegsofferfürsorge beliefen sich in Rheinland-Pfalz im Jahre 1990 auf 91 Mill. DM. Die Aufwendungen sind um 9,5 Mill. DM oder 11,6 % höher als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Empfänger hat um 7,4 % auf 8 292 zugenommen.

Auf die Hilfe zur Pflege der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen entfielen rund drei Viertel aller Aufwendungen (67,2 Mill. Mark) der Kriegsofferfürsorge im Jahre 1990. Ferner wurden zum Lebensunterhalt 8,6 Mill. DM (9,4 %), zur Hilfe in besonderen Lebenslagen 7,5 Mill. DM (8,3 %) und als Erholungshilfe 4,5 Mill. DM (4,9 %) gezahlt. Den Ausgaben standen 23,7 Mill. DM an Einnahmen gegenüber (Deckungsquote 26 %). us

Themen der vorigen Hefte**Heft 3 / März 1991**

Die Wahl zum 12. Deutschen Bundestag
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte 1990 im Vergleich mit 1983

Steine-und-Erden-Industrie 1980 bis 1990

Personenverkehr der Straßenverkehrsunternehmen in den 80er Jahren

Heft 4 / April 1991

Unser Land Rheinland-Pfalz

Struktur und Trends im Handwerk 1986 bis 1990

Struktur der Weinbaubetriebe 1989

Heft 5 / Mai 1991

Struktur der Wein- und Traubenvermarktung 1989

Außenhandel mit Gütern der Ernährungswirtschaft 1970 bis 1990

Verdienste und Arbeitszeiten im Handwerk

Erreichbarkeitsmodell Rheinland-Pfalz

– Teil III –

Heft 6 / Juni 1991

Die Wahl zum 12. Landtag Rheinland-Pfalz

Verbraucherpreise für Kraftstoffe und Heizöl 1985 bis März 1991

Zeichenerklärungen

-	= nichts vorhanden	D	= Durchschnitt
0	= Zahl ist vorhanden, aber kleiner als die Hälfte der kleinsten in der betreffenden Tabelle gewählten Stelleneinheit	p	= vorläufige Angabe
·	= kein Nachweis vorhanden / Angabe nicht möglich	r	= berichtigte Angabe
...	= Angabe fällt später an	s	= geschätzte Angabe
()	= Angabe, deren Aussagewert infolge geringer Feldbesetzung gemindert ist		

Bei Abgrenzung von Größenklassen wird im allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung wie „von 50 bis unter 100“ die Kurzform „50 – 100“ verwendet. Differenzen in den Summen sind durch Runden der Zahlen bedingt.